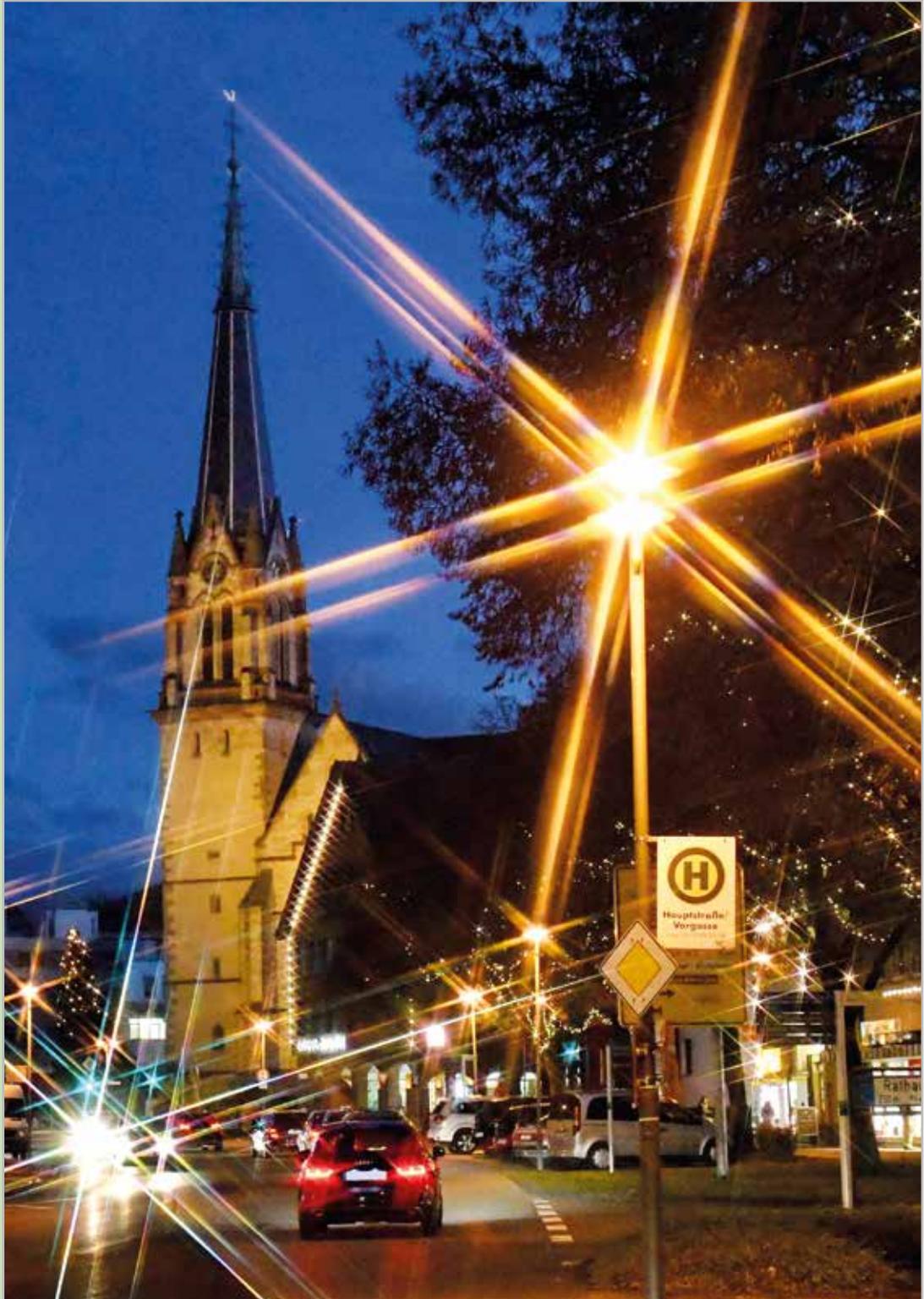
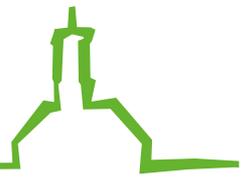


Spaichinger Heimatbrief

2019



Heft Nr. 37



Liebe Leserinnen und Leser des Heimatbriefs,

erneut ist ein Jahr vorüber und wir erreichen Sie mit dieser Neuauflage unseres Heimatbriefs und grüßen Sie alle ganz herzlich aus Ihrer ehemaligen Heimat Spaichingen.

Sie sehen, wir fühlen uns mit Ihnen verbunden. Sie sind diejenigen, die Spaichingen – egal wo Sie sich auf dieser Welt aufhalten – in dem einen oder anderen Gespräch, welches Sie führen, namentlich nennen.

Unsere Stadt wird damit quasi an vielerlei Orten der Welt durch Sie bekannt gemacht.

Vieles hat sich im vergangenen Jahr bei uns getan. Die gute konjunkturelle Lage in Deutschland beschert unseren heimischen Betrieben nahezu volle Auftragsbücher. Die Nachfrage an Arbeitskräften in unserer räumlich sehr schön gelegenen Industriestadt ist ungebrochen hoch. Wir verzeichnen entgegen dem Trend, wonach ländliche Regionen an Einwohnern verlieren, sogar eine Zunahme unserer Bevölkerung. Diese erfreuliche Situation macht es notwendig, dass wir auch Baugebiete entwickeln.

Als Konsequenz hieraus rücken in den letzten Jahren auch der Naturschutz und die Neugestaltung der Grünflächen in den Fokus unserer Betrachtung, weil wir auch unsere Natur aufwerten wollen.

In diesem Jahr stehen neben den Wahlen zur Europawahl auch die für uns wichtigen Kreistags- und Wahl der Mitglieder des Gemeinderats der Stadt Spaichingen an. Die Wählerinnen und Wähler haben am 26. Mai 2019 die Möglichkeit, diejenigen Personen, denen sie die Entscheidungsbefugnis für die Stadt in den nächsten 5 Jahren in die Hand geben wollen, mit Verantwortung zu betrauen. Leider ist es so, dass die sehr hohe Arbeitsdichte auch in unseren ländlichen Gemeinden dazu führt, dass immer weniger Menschen bereit sind,



sich ehrenamtlich in politischer Verantwortung der Gemeinde zu engagieren.

Ich persönlich wünsche mir einen Gemeinderat, mit dessen Mitgliedern zügige und gute Entscheidungen für die Zukunft Spaichingens getroffen werden können.

Der Kreistag entscheidet in diesem Jahr über die künftige Struktur unseres Krankenhauses in Spaichingen. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich, dass das Krankenhaus Spaichingen als Notfallversorgungseinrichtung erhalten bleibt. Sogar Bürgerinitiativen haben sich hierfür gegründet.

Die aus meiner Sicht notwendige Umgehungsstraße, die das hohe Verkehrsaufkommen von über 20.000 Fahrzeugen jeden Tag, die unsere Stadt durchfahren, minimieren soll, geht dank einer Finanzierungszusage der Bundesrepublik, die hierfür die Kosten übernimmt, zeitnah in die Planungsphase. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich diese Ortsumfahrung. Ich denke, wir werden sie in den nächsten 4 bis 5 Jahren bauen können. Mit dieser Umgehungsstraße wird auch ein Teil des Verkehrs aus der Stadt herausgenommen und damit kann unsere Lebensqualität innerhalb des Stadtgebietes gesteigert werden.

Vorwort des Bürgermeisters

Sie sehen, alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt betreffende wichtige Entscheidungen stehen unmittelbar bevor. Es tut sich also einiges.

Mit diesem Heimatbrief haben wir Ihnen wieder Zeitgeschehnisse, Historisches und vielerlei Dinge, die sich im abgelaufenen Jahr ereignet haben in Text und Bild zusammengefasst. Unser ehrenamtlich tätiges Redaktionsteam hat hierbei in mehreren Sitzungen für Sie Ideen gesammelt und Material zusammengetragen, welches wir Ihnen mit diesem Werk präsentieren wollen.

Für uns ist es ein Bewahren von Geschehnissen für die künftige Generation; für Sie soll es Unterhaltung sein, die vielleicht der eine oder andere von Ihnen auch mit schönen Erinnerungen verbinden kann.

Ich bin davon überzeugt, dass die Mitglieder unseres Redaktionsteams für jeden von Ihnen etwas gefunden haben, was Sie interessieren könnte.

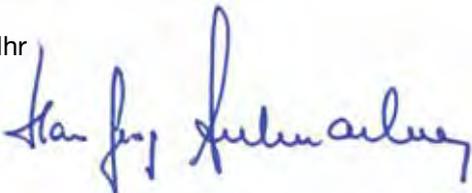
An dieser Stelle möchte ich allen danken, die an diesem Heimatbrief mitgewirkt haben, die Ideen gegeben haben, die Texte geschrieben haben und die das Layout und die Erscheinungsform festlegten. In diesem Jahr haben wir erstmals die Bilder unseres Stadtfotografen Kurt Glückler in Farbe abgedruckt, um Ihnen damit einen noch schöneren Einblick in unsere Stadt zu geben.

Ich lade Sie ein, sich für diesen Heimatbrief Zeit zu nehmen. Rufen Sie mit ihm Erinnerungen wach; zeigen Sie mit der Lektüre die Verbundenheit zu unserer Stadt und Ihrer ehemaligen Heimat.

Als Bürgermeister der Stadt entbiete ich Ihnen die herzlichsten Grüße in die Ferne und wünsche Ihnen auch in diesem Jahr 2019 persönliches Wohlergehen, Glück und Freude bei all dem was Sie tun.

Mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich Ihnen für Ihr Interesse und Ihre geschätzte Aufmerksamkeit bei der Lektüre.

Ihr



Hans Georg Schuhmacher
Bürgermeister



Vorwort des Bürgermeisters	1-2
Inhaltsverzeichnis	3
Spaichingen aktuell	
2018 im Bild – Bilder des Jahres – Kurt Glückler	4-23
2018 – Was war los im Gewerbemuseum? – Angelika Feldes	24-29
Stadtgeschichte	
Neue Heimat in der Ferne – Ungarn – Angelika Feldes	30-35
Die Spaichinger Andreas-Hofer-Straße – Peter Schuhmacher	36-41
150 Jahre Bahnhof Spaichingen – Manfred Brugger	43-46
Mit der Gäubahn unterwegs – Wolfgang Hagen	47-50
Speichingé auf der ältesten Schweizer Karte – Wolfgang Hagen.....	52-53
Die Jahre 1933-1945 in Spaichingen und Umgebung – Fritz Mattes	54-64
Kirchen	
Rückblick der Katholischen Kirchengemeinde – Fritz Mattes	66-69
Rückblick der Evangelischen Kirchengemeinde – Johannes Thiemann	70-77
- Kinder- und Jugendarbeit – Gritli Lücking	77-80
Jubiläen – Firmen, Vereine, Schulen	
200 Jahre Sauter-Klaviere – Manfred Brugger	81-85
150 Jahre Feuerwehr Spaichingen – Patrick Heim	86-88
100 Jahre Schneeschuh-Verein Spaichingen – Steffen May	89-93
50 Jahre Schachring Spaichingen – Bernhard Stirner	94-96
50 Jahre Rupert-Mayer-Schule – Bernhard Stirner	97-102
50 Jahre Briefmarken- und Münzsammlerverein – Günter Grieb	103-105
50 Jahre Vogelfreunde Spaichingen – Horst Würfel und Jörg Pflug	106-107
25 Jahre Banater Schwaben in Spaichingen – Richard Wagner	108-110
Personen	
80er-Fest des Jahrgangs 1937 – Jahrgang 1937	111
Die Ursprünge der Familie Honer in Spaichingen – Franz Joseph Honer	112-116
Chronik des Jahres 2018	
von Angelika Feldes	117-129
Dank für Spenden	130

Impressum: Spaichinger Heimatbrief
Herausgeber: Stadt 78549 Spaichingen, Marktplatz 19
Druck: merkt druck & medien, Spaichingen
Fotos: Kurt Glückler
Zeichnungen/
Aquarelle: Dr. Albrecht Dapp

Titelbild: Adventliche Stimmung in der Spaichinger Hauptstraße, Foto: Kurt Glückler
Rückseite: Apfelernte unter dem Dreifaltigkeitsberg, Foto: Kurt Glückler

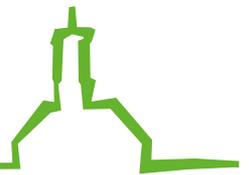
2018 im Bild – Bilder des Jahres von Kurt Glückler



Das kunstvolle Wege-Hinweisschild auf den Dreifaltigkeitsberg erstrahlt in neuem Glanz. Robert Braun renoviert das total verwitterte Schild in unzähligen Stunden ehrenamtlich in seiner Werkstatt. Mit Hilfe von Sohn Armin, Enkel Fabian, Hans Koringner und Otto Steinhauser wird das Schild wieder aufgestellt.



Der letzte Abschnitt der Primverdolung vom "Fässle" bis zum Ochsenkreisel wird erneuert



Thomas Kästle (links), langjähriger Gemeinderat und Spaichinger Ehrenringträger, feiert seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass lädt Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher zu einem Empfang in den Sitzungssaal des Rathauses ein. Von links: Thomas Kästle und seine Frau Sieglinde, Franz Schuhmacher und Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher.



Viele Freunde und Bekannte freuen sich mit Thomas Kästle. Von links: Rosmarie und Edmund Weißer, Franz und Hilde Schuhmacher, Albert Teufel, Thomas Kästle, Roswitha Teufel und Sieglinde Kästle.



Bei der Stiftungsversammlung der Bürgerstiftung Spaichingen werden die Vorstände Franz Schuhmacher, Regina Wenzler, Thomas Kästle und der Stiftungsrat bestätigt. Von links: Rainer Eyrich, Christel Zirn, Regina Wenzler, Thomas Kästle, Franz Schuhmacher, Bettina Bernhard, Hermann Früh, Dr. Gabriele Polzer und Matthias Weber. Nicht auf dem Bild: Roland Dreizler und Karsten Schmieder.



Prinz Oliver I und Prinzessin Kathrin I (Oliver und Kathrin Oehrle) beim Zunftball "Redoute"



Kostümierte "Zunftfrau"

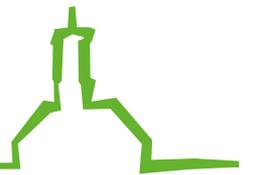


Die Schellennarren der Deichelmauszunft Spaichingen beim großen Umzug am Fasnetsonntag



Links die Spaichinger Prinzengarde beim Gardetanz auf der "Redoute"; rechts Umzugssprecher Berthold Maurer





50 Jahre Schachring Spaichingen: Silke Kemmler und Lisa Mattes zeigen eine gigantische Feuershow. Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher (rechts) spricht Grußworte und überreicht dem Vorsitzenden Christoph Kemmler (Mitte) einen Scheck, links Bernhard Stirner, der Moderator des Festaktes



Am Tag der offenen Tür beim Schachring erfreut die Gruppe "G'hörsturz" die Besucher mit mittelalterlichen Liedern



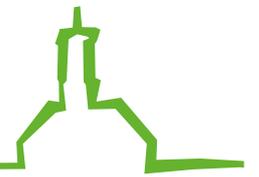
Die Segelfluggruppe Spaichingen – Aldingen feiert in der Stadthalle ihr 90jähriges Bestehen. Vor der Halle sind zwei Hochleistungssegler aufgebaut und Interessierte können sich über den Segelflug informieren.



Die Stadionhalle Unterbach wird für über 4 Millionen Euro umgebaut und saniert



In einer sehr aufwändigen Aktion wird der Spaichinger Entteich vom Schlamm gesäubert. Ein kleiner Bagger lockert die Schlammmassen auf und unter schwierigen Bedingungen saugen Arbeiter mit speziellen Anzügen den Schlamm ab.



Zehn Jahre Kinderschutzbund: Die Vorsitzende Rita Liebermann begrüßt die Kinder und alle Gäste und gibt einen Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre



Zum Auftakt des Jubiläums singen die "Sonnenblümchen" vom Jugendchor Spaichingen



Mittagspause beim Waldfest des Albvereins, das Essen schmeckt Groß und Klein



Kinderflohmarkt auf dem Marktplatz



Tag der offenen Tür beim Westernclub "Colorado River Company"

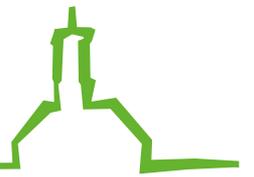
2018 im Bild – Bilder des Jahres von Kurt Glückler



Als Jubiläumsprojekt zum 50er-Fest stellt der Jahrgang 1968 auf dem Dreifaltigkeitsberg zwei Relaxliegen auf. Nach der Übergabe des Jubiläumsgeschenkes an die Stadt testeten die Jahrgänger froh gelaunt die Liegen.



Beim 50er-Fest stellt sich der Jahrgang 1968 zum Jubiläumfoto



Das große Spaichinger 50er- und viertägige Heimatfest der Jahrgänge 1968, 1958, 1948, 1938 und 1928, ist mit einem Totengedenken für die verstorbenen Jahrgänger und einem Gräberbesuch eröffnet worden. Das Bild zeigt den Jahrgang 1958 auf dem Friedhof.



Die 60er vom Jahrgang 1958



Jahrgangskerze aller Jubeljahrgänge



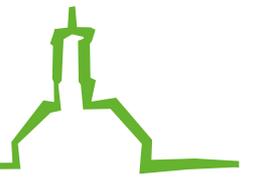
Die Pfarrer Robert Aubele und Johannes Thiemann zelebrieren den Jubiläumsgottesdienst



Die 90er vom Jahrgang 1928 stellen sich nach dem Gottesdienst zum Foto



Die "Cowgirls" vom Turnverein Spaichingen zeigen beim Heimatabend der Jubeljahrgänge einen herzerfrischenden Auftritt



Die 70er vom Jahrgang 1948



Die 80er vom Jahrgang 1938



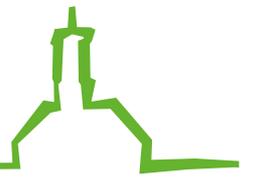
Die Ringzugwandergruppe im Schwenninger Moos



Die Ringzugwanderungen mit Albert Teufel sind sehr beliebt. Eine schöne Herbstwanderung führte zum neuen Schönbucherturm nach Herrenberg und anschließend auf den Marktplatz der Stadt mit den historischen Fachwerkhäusern.



In einem feierlichen Jubiläumsgottesdienst feiert Superior Pater Alfons Schmid vom Berg sein 40jähriges Priesterjubiläum. Mitzelebranten sind die früheren Superioren Pater Otto Weber (links) und Pater Stephen Michael (rechts)



Die Firma HEWI, der größte Arbeitgeber in Spaichingen, weihet den Neubau von Werk 2 im Baugebiet Eschenwasen ein



Architekt Rolf Messmer (rechts) übergibt symbolisch den Schlüssel für das neue Werk an die HEWI-Geschäftsführer Dr. Peter Unseld, Markus Hänssler und Dr. Günther Meßmer (von links); Bild rechts: Führung durch das neue HEWI-Werk 2



Die Eröffnung von Werk 2 wird mit HEWI-Mitarbeitern und deren Angehörigen groß gefeiert. Es ist ein Familienfest mit regelrechter Volksfeststimmung.

2018 im Bild – Bilder des Jahres von Kurt Glückler



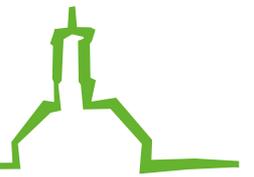
Die legendäre Oldtimerrallye "Württemberg Historic 2018" führt auch auf den Dreifaltigkeitsberg. Tolle Oldtimerfahrzeuge können bewundert werden: links ein Alvis TA 14 Baujahr 1949, rechts ein Amilcar Baujahr 1926.



Bierfest der Stadtkapelle Spaichingen in der Stadthalle



Der frühere Spaichinger Pfarrer Manfred Müller (Bild links) reist mit einer großen Pilgergruppe aus Spaichingen und weiteren Orten nach Lourdes. Pfarrer i. R. Manfred Müller erweist sich als großer Kenner des weltweit bekanntesten Wallfahrtsortes.



Kinder des Kindergartens St. Raphael tanzen beim Oktoberfest der Katholischen Kirchengemeinde den Zillertaler Hochzeitsmarsch



Erster Schultag in der Schillerschule



Spaß mit dem "Smoothie-Fahrrad" beim Schulfest der Schillerschule



In Form eines Wettkampfes wird die "Leistungsspanne" der Jugendfeuerwehr abgenommen

2018 im Bild – Bilder des Jahres von Kurt Glückler



4. Primtal Cup des TC Spaichingen



Leichtathletik-Bahneröffnung



Daniel Koscher beim Torwurf



In der RVS-Arena findet der "International Badgers Cup" im Skaterhockey statt. Die Badgers vom RVS Spaichingen (Bild) stehen im Finale gegen den IHC Malcantone aus der Schweiz und verlieren knapp im Penaltyschießen.



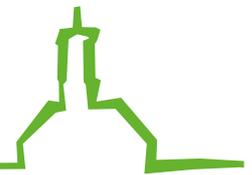
Beim 30. Jugendfußballturnier des SV Spaichingen kämpfen 67 Mannschaften um die Pokale



Herbstfeier des Turnvereins Spaichingen



Siegfried Eckhardt bei den Blitz-Einzelmeisterschaften



Ein großes Fest in der Seelsorgeeinheit "Am Dreifaltigkeitsberg": In der Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul feiert Simon Dreher aus Balgheim seine Primiz.



Gabi Schnee, 30 Jahre eine wichtige Stütze der Kolping Nikolausaktion, wird vom Vorsitzenden Michael Wientges verabschiedet (Foto links). Beim Kolpinggedenktag werden Erwin Teufel, Gerhard Bühler und Arthur Bühler für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Auf dem Bild von links: Vorsitzender Michael Wientges, Gabi Schnee, Gerhard Bühler, Erwin Teufel, Arthur Bühler und Präses Pfarrer Robert Aubele.



Die Bürgerstiftung Spaichingen führt die erste Spendenwanderung durch. Die Wanderung startet beim Gewerbemuseum und wird von den drei Ehrenbürgern der Stadt Spaichingen Franz Schuhmacher, Erwin Teufel und Albert Teufel angeführt.

2018 im Bild – Bilder des Jahres von Kurt Glückler



Jubiläum 150 Jahre Feuerwehr Spaichingen und 30 Jahre Jugendfeuerwehr. Von rechts: Kommandant Patrick Heim, Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher, stellv. Kommandant Joachim Balk und Jugendfeuerwehrwart Florian Baal.



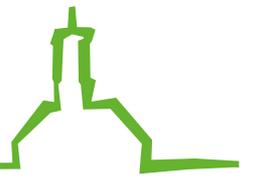
Nach der Fahrzeugweihe stellen sich Feuerwehrmänner aus Spaichingen und Sallanches, Bürgermeister Schuhmacher, Pfarrer Robert Aubele und Diakonin Gritli Lücking zum Foto



Links Bernd Klaiber mit der Ausrüstung eines früheren Feuerwehrmannes bei der Schauübung, rechts eine besondere Attraktion der Fahrzeugschau: ein Magirus Löschfahrzeug der Feuerwehr Engen aus dem Jahre 1923



Ein prächtiges Pferdegespann zieht ein historisches Löschfahrzeug zum Einsatzort bei der Alten Turnhalle. Im historischen Gehrock aus dem Jahre 1860 führt Andy Dorroch, Kreisbrandmeister in Ludwigsburg, durch die Schauübung.



Ob "Quetschkommode" oder antike Nähmaschine, alles wird beim Spaichinger Flohmarkt angeboten...



...selbst ein Knochenmann fehlt nicht

Kinderflohmarkt um das Spaichinger Rathaus



Der Weihnachtsmarkt präsentiert sich bei Dunkelheit in einer sehr stimmungsvollen Atmosphäre. Sehr schön und niveauvoll sind die Weihnachtsstände dekoriert.



Laternenzug zum traditionellen Martins-
spiel vor der Stadtpfarrkirche



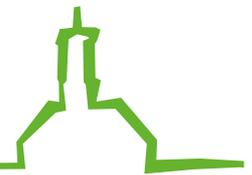
Zu einer Informationsveranstaltung "Sanierungsgebiet Stadtmitte II" mit Stadt-
rundgang lädt die Stadt und die STEG-Stadtentwicklungsgruppe ein



Herbstübung der Freiwilligen Feuerwehr Spaichingen an der Realschule



Gartenfest der Kolpingfamilie auf dem Platz neben dem Edith-Stein-Haus



Aus Anlass der Reichspogromnacht vor 80 Jahren findet vor dem Martin-Luther-Haus eine Gedenkveranstaltung statt. Vertreter der beiden Kirchengemeinden und die Initiative KZ-Gedenken organisieren und führen die Veranstaltung durch.



Viele Gäste kommen zur Ausstellungseröffnung "100 Jahre Schneeschuhverein Spaichingen – 100 Jahre Skisport" in die Aula der Realschule



Herbstkonzert der Stadtkapelle Spaichingen in der Stadthalle

2018 – Was war los im Gewerbemuseum?

Mit verschiedenen Ausstellungen, Konzerten und Aktionen war wieder ordentlich was los im Gewerbemuseum, so dass wir trotz des sehr langen, heißen Sommers die Besucherzahlen des Vorjahres mit 3082 Besucher um 40 Besucher leicht erhöhen konnten. Damit summiert es sich zum Jahresende 2018 auf 104.935 Besucher seit der Eröffnung am 5.9.1991. Möglich war das nur, da zahlreiche Ehrenamtliche des Heimatvereins, der Katholischen Erwachsenenbildung und des Schneeschuhvereins sich für die jeweiligen Projekte sehr engagiert hatten. Sie trugen bei durch die Unterstützung bei der Organisation und beim Aufbau der Ausstellungen, durch Führungen, durch Übernahme der Bewirtung und durch Aufsichtsdienste während der Öffnungszeiten. Die Mithilfe und Unterstützung durch Ehrenamtliche und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Vereinen kann bei der Museumsarbeit nicht hoch genug eingeschätzt werden. Auch für die Arbeit des Kulturarbeitskreises trifft das zu, da die Veranstaltungen durch ein kleines Team von Ehrenamtlichen zuverlässig unterstützt werden. Die Tätigkeiten der Ehrenamtlichen an verschiedenen Stellen ist damit ein wichtiger Pfeiler des städtischen Kulturangebotes. Dafür sei an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich gedankt!

Dank gebührt auch den Besuchern, die mit Ihrem Besuch Interesse für unsere Arbeit bekunden – sie sind der eigentliche Lohn unserer Arbeit. 36 Gruppen besuchten das Museum, aber vor allem auch die Ausstellungen. Davon waren acht Gruppen Jahrgangsvereine, drei Gruppen andere Spaichinger Vereine, neun Gruppen kamen von außerhalb Spaichingens – die weiteste Anfahrt hatte eine Seniorengruppe aus Friedrichshafen. Sonstige Gruppen, vor allem aus dem Umfeld der beiden Kirchengemeinden zählten wir sieben, mit neun Schulklassen waren dagegen relativ wenige zu verzeichnen. Die Gruppenbesuche machten exakt wie im Vorjahr 27 % unserer Besucher aus.

Um auch Kinder für das Museum zu begeistern, boten wir zwei Sonderveranstaltungen an: Am Ostermontag gab es ein Quiz-Rallye durch das ganze Museum. Mit dem Lösen der kniffligen Aufgaben konnte schließlich eine Schatztruhe entdeckt werden. Museumsleiterin Feldes belohnte die Schatzsucher mit einer süßen Osterüberraschung. Gemeinsam mit Ehrenamtlichen des Heimatvereins nahm das Museum wieder unter dem Motto „Nachts im Museum“ am Kinderferienpro-

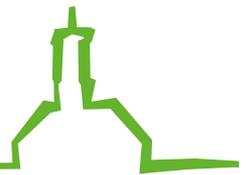
gramm teil. Das Quiz-Rallye mit neuen spannenden Aufgaben wurde mit den fünf cleveren Teams schnell absolviert. Ein gemeinsames Abendessen und ein Film, sowie der Luftballon-Wettbewerb des Heimatvereins rundeten den Abend – diesmal ohne Übernachtung – ab.

Kern der Museumsarbeit sind die Ausstellungen. Wie bereits Ende des Jahres 2017 absehbar, war die Weihnachts-Ausstellung „Friede mit dir“ mit Texten und Skulpturen der bayrischen Künstlerin Cornelia Grzywa – auch dank der Unterstützung durch die Katholische Erwachsenenbildung ein großer Erfolg. Die indirekt angeleuchteten Holzskulpturen mit den besinnlichen Texten, die sich auf den Glauben der Künstlerin bezogen, berührten die Besucher, so dass die Ausstellung mit 1009 Besuchern sehr gut besucht war.

Schon lange war es unser Wunsch, einmal die wundervollen Keramikarbeiten der Spaichinger Künstlerin Angelika Karoly im Gewerbemuseum auszustellen. 2018 konnten wir diesen Traum realisieren: Skulpturen und Porträitköpfe, aber auch phantasievolle Gefäße zeigten nicht nur die künstlerischen Möglichkeiten, die die Materialien Ton und Porzellan bergen, sondern auch das große



Ausstellung Angelika Karoly „Terra – Nah und Fern“



Ausstellung Angelika Karoly „Terra – Nah und Fern“
Foto: Kurt Glückler

Talent der Keramikerin. Die Ausstellung „Terra – Nah und Fern. Variationen in Ton und Porzellan“ sahen in wenigen Wochen 872 Besucher.

Die Ausstellung „Drunter & Drüber“ zeigte eine Kulturgeschichte der Unterwäsche aus den Beständen des Gewerbemuseums, sowie einige Kleidungsstücke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Kleider der ehemaligen Spai-chinger Kleiderfabrik SORA. Bis auf einen Sonntag waren alle Ausstellungstage ausschließlich heiß und sonnig, worunter der sonntägliche Mu-



Ausstellung „Drunter & Drüber“

seumsbesuch durchaus gelitten hat. Dank einiger Gruppenbesuche und zweier Sonderveranstaltungen mit Vorführungen durch Elvira Grimm, Anni Mühleck und Lotte Mattes konnten dennoch 671 Besucher verzeichnet werden, mehr sogar als bei der Sommerausstellung des Vorjahres.

Die Ausstellung „100 Jahre Schneeschuhverein – 100 Jahre Skisport“ wurde gemeinsam mit einem Ausstellungsteam des Schneeschuhvereins organisiert und aufgebaut. Sie zeigte alte und neuere Fotos zu allen möglichen Themen rund um



Ausstellung „Drunter & Drüber“

Foto: Kurt Glückler

2018 – Was war los im Gewerbemuseum?



Ausstellung „100 Jahre Schneeschuhverein“
Foto: Kurt Glückler



Ausstellung „100 Jahre Schneeschuhverein“
Foto: Kurt Glückler

die Geschichte und die Aktivitäten des Schneeschuhvereins, Skier und Ski-Bekleidung aus der Anfangszeit des Skisports, sowie Skianzüge, Pokale und Urkunden der erfolgreichsten Sportler und Sportlerinnen. Die Ausstellung wurde insbesondere durch Gruppen sehr gut angenommen und endete am 10. März.



Ausstellung „100 Jahre Schneeschuhverein“
Foto: Kurt Glückler

Kultur im Festsaal

Beliebt ist der Festsaal nicht nur bei bildenden Künstlern, sondern auch bei Musikern, so dass das Gewerbemuseum immer wieder auch für Konzerte angefragt wird. In Zeiten, in denen keine Ausstellungen stattfinden, kann der Festsaal so sinnvoll genutzt und für Besucher zugänglich gemacht werden.

- 04.02. Konzert mit Elisa van Beek, Violine und Giorgos Karagiannis, Klavier
- 16.02. Liederabend, Schubert „Winterreise“, Giacometta Marrone D’Alberti, Klavier, Prof. Andreas Reibenspieß, Bariton

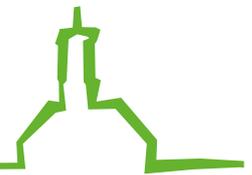


Liederabend, Schubert „Winterreise“, Giacometta Marrone D’Alberti und Prof. Andreas Reibenspieß



Konzert mit Elisa van Beek und Giorgos Karagiannis

- 25.02. Gitarrenkonzert mit Roberto Legnani
- 11.03. Benefiz-Konzert mit Schülern der Musikschule Tuttlingen, Veranstalter: Tanzania e.V.
- 08.04. Lyrisch-musikalischer Abend mit dem Duo „Blue-Tone“



Violinsonaten-Konzert mit Katalin Theologitis und Prof. Winfried Rademacher
Foto: Kurt Glückler

- 04.05. Klavierkonzert mit Henriette Gärtner
- 20.10. Violinsonaten-Konzert mit Katalin Theologitis und Prof. Winfried Rademacher

Ein neuer Flügel für den Festsaal

Der gespendete historische Flügel, der seit dem Vorjahr im Festsaal bei Konzerten und Veranstaltungen eingesetzt worden war, hatte sich leider als nicht mehr konzerttauglich erwiesen, da die Künstler sich zu sehr auf den Ausgleich der Defizite des Instrumentes konzentrieren mussten. Der Gemeinderat genehmigte 2018 Mittel für den Kauf eines neuen Flügels, so dass ein neuer Sauter-Flügel angeschafft werden konnte. Die Pianistin Katalin Theologitis war die erste, die im Rahmen eines Konzertes mit dem Trossinger Violinisten Prof. Winfried Rademacher am 20. Oktober den Flügel bespielte.

Website

Mit Mitteln aus Spenden der Kreissparkasse (Aus-schüttung aus dem PS-Sparen) konnte für das Gewerbemuseum durch eine Werbeagentur eine eigene umfangreiche und informative Web-Site erstellt werden. Diese wurde von der Museumsleiterin vollständig mit allen Inhalten gefüllt und wird regelmäßig aktualisiert.

Auf der Website finden sich Informationen zur Geschichte und den Dauerausstellungsthemen des Museums, zu den geplanten Ausstellungen und Veranstaltungen, ein Archiv mit allen vorangegangenen über 100 Ausstellungen und die Rubrik

„Spaichingen A-Z“, die nach und nach mit kleinen Artikeln zur Spaichinger Geschichte gefüllt werden soll – einige Themen wie Narrenmarsch oder Funkenfeuer sind bereits eingestellt. Natürlich findet sich auch Aktuelles, zum Beispiel die Sonderöffnungszeiten während der Feiertage.

Internetseite des Gewerbemuseums:
www.spaichingen-gewerbemuseum.de

KZ Gedenkstätte

Für die Infotafeln am Weg zum KZ Ehrenmal und die Ausstellung in der Alten Stadtgärtnerei wurden während des Sommers ausgiebige Literatur- und Archivstudien betrieben und ein Teil der Tafeltexte formuliert und ins Englische übersetzt. Bei mehreren Ortsterminen mit Bürgermeister Schuhmacher, Wolfgang Schmid und Frank Mrowka entstand ein Konzept für die neue architektonische Gestaltung der Gedenkstätte, die im Frühjahr fertiggestellt sein soll. Bei den Texten und den Namenstafeln für die Opfer des KZ soll auch die Forschungsarbeit des Vereins Initiative KZ Gedenken e.V. und von Regina Braungart mit einfließen.

Museumskonzeption

Für die Museumskonzeption wurde der Objektbestand gesichtet und teilweise inventarisiert und eine teilweise Umnutzung der Räume anvisiert. Aus Zeitgründen konnte mit der Umsetzung noch nicht begonnen werden, da der Museumsbetrieb und der Aufwand für die Kulturveranstaltungen den größten Teil der Arbeitszeit absorbieren. Die Weiterentwicklung der Museumskonzeption soll nun einen Schwerpunkt der Museumsarbeit 2019 darstellen.

GEWERBEMUSEUM 2019

Ende 2018 wurde ein Flyer mit dem Jahresprogramm 2019 für das Gewerbemuseum aufgelegt. Der Flyer liegt an verschiedenen Stellen aus, kann aber auch als PDF jederzeit bei der Museumleitung angefordert und per Email zugesandt werden.

AUSSTELLUNGEN

- „100 Jahre Schneeschuhverein – 100 Jahre Skisport“. Noch bis 10. März 2019. Die Ausstellung zeigt Stationen des heute immer noch aktiven Vereins und seiner erfolgreichen Sportler und Sportlerinnen. Historische Skier und Ski-Bekleidung untermalen diese anschauliche und informative Jubiläums-Ausstellung.
- „Frühlingserwachen“. Das Ende des Winters und das Wiedererwachen der Natur war schon immer Inspiration für Kunst, Volkskunst und populäre Kunst. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Maiglöckchen-Sammlung von Pfarrer Michael Klopp aus Spaichingen. Das Maiglöckchen gilt vor allem in Frankreich als Symbol für Liebe und Glück. **Eröffnung am Samstag, 30.03.2019 um 17 Uhr, bis 26.05.2019.**
- „Albert Schellinger (1901 – 1960). Viele ältere Spaichinger haben den engagierten Pädagogen Albert Schellinger noch als Lehrer erlebt, andere kannten ihn als Mitbürger, als Organisator und als Kunstmaler. Schellinger genoss eine künstlerische Ausbildung, malte und zeichnete sein Leben lang. So sind seine Bilder Spiegelbilder seines Lebens. **Eröffnung am Samstag, 29.6.2019 um 17 Uhr, bis 15.09.2019.**
- „Technik-Form-Farbe. Bilder von Leonhard Lang (1944 – 2017). Leonhard Lang stammte aus dem Badischen, seine letzten Lebensjahre verbrachte er in Spaichingen, wo der Techniker seit den 1990er Jahren als freischaffender Künstler tätig war. Seine farbstarken Bilder faszinieren durch die Kombination von Farben und Formen. Vor allem seine „Lines“-Bilder heben sich in verblüffender Weise von den gewohnten abstrakten Bildern ab. **Eröffnung am Samstag, 28.9.2019 um 17 Uhr, bis 10.11.2019.**
- **Krippenausstellung des Heimatvereins.** Seit den frühen 1990er Jahren gehören die Krippenausstellungen des Heimatvereins in Spaichingen zu den Höhepunkten der Vorweihnachtszeit. Stimmungsvoll in Szene gesetzt werden vor allem heimatliche Krippen und Krippenfiguren. **Eröffnung am Samstag, 30.11.2019 um 17 Uhr, bis 02.02.2020.**

KONZERTE – REIHE „KULTUR IM FESTSAAL“

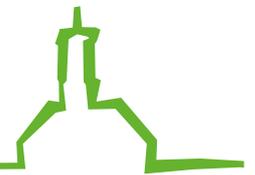
- Samstag, 16.03.2019, Beginn 19:30 Uhr – Chopin-Abend mit dem Pianisten Eugène Mursky
- Sonntag, 02.06.2019, Beginn 11:00 Uhr – Öffentliches Schülervorspiel (Klavier), Silke Martin
- Samstag, 08.06.2019, Beginn 19:30 Uhr – Liederabend: R. Wagner, R. Schuhmann, Franz Liszt
- Sonntag, 16.06.2019, Beginn 11:00 Uhr – Martinee mit Burstein & Legnani (Gitarre und Cello)
- Samstag, 16.11.2019, Beginn 19:30 Uhr – Violinsonaten-Konzert, Elisa van Beek u. Giorgos Karagiannis

Ehrenamtliche Arbeit

Nach wie vor unterstützt der Heimatverein nach Kräften die Ausstellungen und Veranstaltungen des Gewerbemuseums vor allem mit der Bereitstellung der Ausstellungstechnik und der Bewirtung bei den Veranstaltungen. Zudem teilen sich den Aufsichtsdienst an den Öffnungstagen rund 60 Personen. Für 2019 sind zwei Ausstellungen vorgesehen, bei denen sich der Heimatverein auch bei der Vorbereitung und Organisation stärker einbringen wird („Frühlingserwachen“ und „Weihnachtskrippen“). Wer Lust hat, sich ehrenamtlich im Museum zu betätigen, ist herzlich willkommen!

Sonstige Arbeiten und Aufgaben

- Redaktionelle Mitarbeit beim Heimatbrief und Verfassung von Beiträgen
- Führungen
- Inventarisierung von Neueingängen und des Altbestandes
- Hilfe und Unterstützung bei externen Anfragen
- Einteilung der Ehrenamtlichen für den Aufsichtsdienst
- Teilweise Gestaltung von Flyern und Plakaten
- Büroorganisation und Verwaltung



KULTURARBEITSKREIS

Abendveranstaltungen 2018

- Freitag, 16.03.2018 – Uli Masuth: „Mein Leben als ICH“
- Freitag, 20.04.2018 – Die Drei vom Dohlegässle: „Jetzt grüß Gott“
- Freitag, 16.11.2018 – Theater Lindenhof: „Kenner trinken Württemberger“



Uli Masuth

Foto: Kurt Glückler



Die Drei vom Dohlegässle

Foto: Kurt Glückler

Kindertheater 2018

- Freitag, 16.03.2018 – Kleine Oper Bad Homburg: „Max und Moritz“
- Freitag, 19.10.2018 – Jörg Schreiner: „Theo Tollpatsch – Jedes Kind kann irgendwas gut“
- Donnerstag, 06.12.2018 – Freiburger Puppenbühne: „Kasper und der Weihnachtsmann“

PROGRAMM 2019

Anfang 2018 wurde ein Flyer mit dem Jahresprogramm 2019 für den Kulturarbeitskreis aufgelegt, der an verschiedenen Stellen in Spaichingen ausliegt. Der Flyer kann jederzeit auch als PDF im Museum angefordert werden und wird per Email zugesandt.

Abendveranstaltungen 2019

Alle Veranstaltungen im Gymnasium Spaichingen, Beginn 20 Uhr, Abendkasse ab 19 Uhr. Vorverkauf Buchhandlung Lesen & Genießen, Marktplatz 20, Tel. 07424 / 960 73 79

- Freitag, 15.03.2019 – Marianne Schätzle: „Früher war nix to go“ (Kabarett)
- Freitag, 05.04.2019 – Ingeborg Kappeler-Kewes: „Vorbeischwimmer“ (Musik-Kabarett)
- Freitag, 17.05.2019 – Rena Schwarz: „Supertussis packen aus“ (Kabarett)

Kindertheater 2019

Alle Veranstaltungen in der Stadthalle, Beginn 15 Uhr

Vorverkauf in der Stadtbücherei, Marktplatz 19, Tel. 07424 / 50 11 20

- Samstag, 13.04.2019 – Peter Löhmann: Die unvergleichliche Ü3-Party
- Freitag, 11.10.2019 – Freiburger Puppenbühne: „Kasper und der Pirat der sieben Meere“
- Mittwoch, 06.11.2019 – Das Chamaeleon Theater: „Schneewittchen“



Angelika Feldes

TEIL 1: UNGARN

Im 18. und 19. Jahrhundert und auch noch Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts fanden zum Teil große Auswanderungswellen in ganz Europa statt. Ziele waren zunächst Ungarn und Russland, dann zunehmend Süd- und vor allem Nordamerika. Auch aus unserer Region, insbesondere vom Heuberg, aber auch aus Spaichingen wanderten viele Familien oder Einzelpersonen aus, um der Not zu entfliehen oder ihr Glück in der Ferne zu machen.

Erste uns bekannte Auswanderer aus Spaichingen waren Georg und Martin Kupferschmid, die im Jahr 1737 nach „Kaskad“ in Ungarn auswanderten. Sucht man den Ort auf der ungarischen Karte, so wird man nicht fündig. Das könnte mehrere Gründe haben: viele Dörfer in Ungarn wurden durch Überfälle vor allem durch türkische Truppen zerstört und von den geflohenen Einwohnern – so sie die Überfälle überlebten - nicht wieder besiedelt. Möglich ist auch eine fehlerhaft übermittelte Schreibweise oder die Umbenennung des Ortes in einer anderen Sprache, da sich die Landesgrenzen durch Kriege immer wieder verschoben. Wie es Georg und Martin Kupferschmid ergangen ist, wissen wir nicht, denn von Ihnen sind keinerlei Nachrichten überliefert. Warum aber wanderten sie aus? Und warum ausgerechnet nach Ungarn? Hintergrund der Auswanderungen aus unserer Region nach Ungarn war die Tatsache, dass Spaichingen, wie viele Orte im Südwesten bis 1805 als vorderösterreichische Lande zum Habsburger Reich gehörte – wie Ungarn auch! Die Habsburger hatten die Türken aus dem besetzten Königreich Ungarn vertrieben und beanspruchten nun große Gebiete ihres Nachbarlandes. Um die wüsten Landstriche wieder zu besiedeln und damit auch die Grenze zu Österreich zu schützen, wurden Werber der Österreichischen Krone, aber auch von ungarischen Adligen und Großgrundbesitzern ausgesandt, um süddeutsche Bauern und Handwerker zu einer Auswanderung nach Ungarn zu animieren.

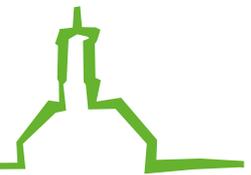
Verlockend waren die Leistungen, die Auswanderungswillige erhalten sollten: Reisekostenzuschüsse, kostenlose oder günstige Grundstücke in fruchtbaren Landstrichen und mildem Klima, Stellung von Baumaterial, Vieh und Saatgut, dabei jahrelange Freiheit von Steuern, Fron- und Militärdiensten. Willkommen waren dabei ausschließlich Katholiken – die Einreise von Protes-

tanten war – zumindest vorerst – unerwünscht, was erklärt, dass sich zunächst keine Württemberger in Ungarn niederließen, sich aber sehr viele Oberschwaben auf den Weg machten. Ob sich außer Georg und Martin Kupferschmid noch andere Spaichinger diesem „ersten Schwabenzug“ anschlossen, ist unbekannt.

Erst 1744 gibt es wieder Anzeichen einer Auswanderung nach Ungarn. Es waren verschiedene Familien aus Mahlstetten, die auswanderten. Ein Martin Honer aus Spaichingen wanderte im selben Jahr nach Ungarn aus, möglicherweise schloss er sich den Mahlstättern an.

Bis in die 1850er Jahre wanderten immer wieder Familien aus dem Oberamtsbezirk Spaichingen nach Ungarn aus. Die meisten Auswanderungen sind jedoch für das Jahr 1817 zu verzeichnen. In diesem Jahr gibt es auch eine große Auswanderung nach Russland, das ebenfalls um Neusiedler warb, um zur Erhöhung der Steuereinnahmen unbewohnte Landstriche zu besiedeln. Grund für die vielen Auswanderer war die pure Not! Hatten die Menschen vorher schon unter Frondiensten, Steuern und militärischen Einquartierungen zu leiden, so war 1816 durch den Ausfall einer ganzen Jahresernte eine große Hungersnot entstanden. Viele Familien befanden sich in einer hoffnungslosen Situation. In diesem und den folgenden Jahren entschlossen sich viele junge Leute, aber auch kinderreiche Familien zur Auswanderung. Ungarn oder auch Russland musste diesen verarmten Familien wie das Paradies erschienen sein! Angesichts dessen ging man vermutlich leichter das Risiko ein, durch die Aufgabe der Heimat- und Bürgerrechte nicht mehr zurückkehren zu können. Denn vor der Ausreise standen einige bürokratische Hürden: Neben der Verzichtserklärung auf Bürgerrecht und Staatsbürgerschaft musste man garantieren, dass man schuldenlos war oder einen entsprechenden Bürgen benennen und sich schließlich die Auswanderung durch das Oberamt und die Gemeinde genehmigen lassen.

Allerdings nutzten die Gemeinden auch die Möglichkeit, durch die Übernahme von Auswanderungskosten Kriminelle oder Ortsarme loszuwerden. Ob die Auswanderung von den Gemeinden bzw. der Herrschaft unterstützt oder unterbunden wurde, ist je nach Ort und auch Zeit unterschiedlich – je nachdem, ob die Auswanderung für die Herrschaft gerade einen Vorteil oder einen Nach-



„Ulm von Süden“ von Johannes Hans, um 1810. Mit freundlicher Genehmigung des Stadtarchivs Ulm.

teil erwarten ließ. Der von Auswanderern zu entrichtende Ersatz für den Verlust für in der Zukunft zu erwartende Steuereinnahmen etc. war in manchen Herrschaftsgebieten eine beliebte Einnahmequelle.

Hatten die Auswanderungswilligen nun die Papiere beisammen, Hab und Gut verkauft und sich mit dem Nötigsten für die Reise und den Neubeginn ausgestattet, so machte man sich nun auf den Weg. Das Ziel war zunächst Ulm. Um dorthin zu gelangen, gab nur wenige Möglichkeiten: Man ließ sich von Fuhrleuten, Bekannten oder Verwandten mit dem Fuhrwerk über die Alb bringen, viele mussten jedoch den Fußweg nehmen, eine Postkutsche kam aus Kostengründen wohl nur für Wohlhabende in Frage. In Ulm angekommen, wurden die Ärmere zunächst in ein Auffanglager aufgenommen. Denn die Spaichinger waren nicht die Einzigen, die von Ulm auf der Donau Richtung Ungarn wollten. Insgesamt 3000 Familien, rund 20.000 Personen aus West- und Süddeutschland, aus dem Elsass und Luxemburg wanderten im Laufe der Jahre über Ulm nach Ungarn aus. Österreicher und Schweizer wählten eine andere Route.

In Ulm hatte sich inzwischen eine Auswanderer-Infrastruktur entwickelt: Gasthöfe und Privatleute boten für die Zahlungskräftigen Unterkunft und Verpflegung an, Händler verkauften Proviant für die Reise und Werkzeug und Holz für den Bau von Floßen. Ein Lazarett war eingerichtet für kranke und verletzte Personen – die nicht selten in Ulm bereits aufgeben mussten. Auch boten Kneipen und Spelunken ausreichend Möglichkeit, das ersparte Reisegeld aufzubrechen, so dass in Ulm Arbeit gesucht werden musste, um wieder Geld in der Kasse zu haben. Die Bevölkerung reagierte unterschiedlich: die einen fühlten sich durch die vielen Fremden überfordert und reagierten feindselig, andere waren voller Mitgefühl und wollten helfen, Händler und Gewerbetreibende witterten vor allem das Geschäft.

Auch Werber hielten sich in Ulm auf, um Auswanderer zu überreden, besser nach Russland oder nach Ostpreußen anstatt nach Ungarn zu gehen. Offenbar hatten diese Werber auch Glück, denn mancher verloren geglaubte Ungarnauswanderer meldete sich schließlich aus einem anderen Land bei seinen Verwandten. Wer nach tage- oder wochenlangem Ausharren in Ulm schließlich einen Platz auf einer „Ulmer Schachtel“ ergatterte,

Neue Heimat in der Ferne – vom Auswandern und Ankommen

konnte darauf hoffen, heil und gesund in Wien anzukommen. Es wird allerdings von vielen Unglücken berichtet, bei denen die traditionellen Donau-Holzschiffe untergegangen sind und zahlreiche Auswanderer mit in den Tod rissen.

In Wien wurden die Papiere von den Einwanderungsbehörden geprüft und die Auswanderer auf die verschiedenen Regionen Ungarns verteilt. Die Auswanderer waren nun wieder mit Schiffen auf der Donau oder mit Fuhrwerken tage- und wochenlang unterwegs, um ihr Ziel zu erreichen. Wer Bauer werden wollte, bekam ältere leerstehende oder von den Ortsadeligen extra für die Neusiedler errichtete Häuser zugewiesen oder musste sich selbst an die Arbeit machen und vorerst bei Fremden unterkommen. Es gab aber auch gebildete und wohlhabende Auswanderer, die sich in den Städten niederließen und sich dort eine Wohnung mieten oder kaufen konnten. Die Gebiete, die von den Auswanderern besiedelt wurden, profitierten von der Erfahrung, dem Wissen und dem Fleiß der Siedler, die es im Laufe der Jahre zu einigem Wohlstand brachten.



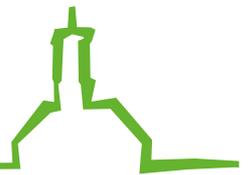
Schulwandbild (Ausschnitt): „Zug schwäbischer Bauern“. Mit freundlicher Genehmigung des Donauschwäbischen Zentralmuseums Ulm.

Allerdings erging es nicht allen Auswanderern gut und die Hoffnung auf ein besseres Leben erfüllte sich nicht. Insbesondere Siedler in den Sumpfbereichen wurden Opfer von Malaria- oder Typhusepidemien, die ganze Familien dahinrafften. Manche wurden von den ungarischen Großgrundbesitzern wieder ausgebeutet und sahen sich um ihre Chance auf eine eigene Hofstelle betrogen. Bauerndörfer, insbesondere in der Nähe der türkischen Grenze wurden immer wieder überfallen, auch serbische und kroatische Räuberbanden waren eine Bedrohung für Leben und Wohlstand der Bewohner, obwohl Deutsche, Ungarn, Serben und Kroaten in der Regel friedlich zusammen lebten.

Durch die Habsburgische Siedlungspolitik und Nachzüge von Verwandten und Bekannten gab es viele Ortschaften, die vorwiegend von Deutschen bewohnt waren. Bei Siedlungsneugründungen trugen die Ortschaften häufig deutsche Namen, sogar die Straßennamen waren deutsch. Im Straßensbild der Städte waren deutsche Namen häufig an Ladengeschäften oder Firmen zu finden, auch gab es viele Ärzte, Pfarrer und Lehrer mit deutschen Namen.

Nach dem Ersten Weltkrieg gab es in Ungarn nationalistische Bestrebungen, die die Deutschen und alles Deutsche diskriminierten: Deutsche Orts- und Straßennamen, selbst deutsche Familiennamen wurden magyalisiert, das heißt: ungarisch gemacht. Ein Umstand, der die Familienforschung erschwert: Manche Orte, Straßen und Familiennamen sind durch die Namensänderungen nicht mehr aufzufinden. Der neu erstandene Nationalismus machte der deutschstämmigen Bevölkerung das Leben schwer. Man musste sich nun dazu bekennen, ungarisch zu sein, andernfalls hatte man mit Repressalien zu rechnen. Es entstand der diskriminierend gemeinte Ausdruck der „Donauschwaben“ für alle Deutschstämmigen, auch wenn sie ursprünglich gar keine Schwaben waren, sondern aus Hessen, der Pfalz oder aus dem Elsass stammten.

Noch schlimmer kam es für die deutschstämmigen Familien nach dem Zweiten Weltkrieg: Wer nicht rechtzeitig fliehen konnte, wurde interniert. Wer die Internierungslager überlebte, kam oft erst nach Jahren nach Deutschland. Dort wurden die Nachfahren der ehemaligen Auswanderer nicht gerade mit offenen Armen aufgenommen: Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den



osteuropäischen Ländern waren in Deutschland angekommen und stellten Städte und Gemeinden in der Nachkriegszeit vor große Herausforderungen.

Von Seiten der Bevölkerung schlugen den Neuankömmlingen, die zunächst in deutschen Auffanglagern landeten, Misstrauen und Missgunst entgegen. Nur selten trafen sie auf Verständnis und Mitgefühl für den Verlust der Heimat, auf Wohlwollen und Großzügigkeit. Mit den Jahren jedoch erwarben sich die „Donauschwaben“ mit ihrem Fleiß den Respekt und auch die Freundschaft der Einwohner.



Ausgewiesene Donauschwaben landeten nach dem Krieg zunächst in Auffanglagern. Foto: Anni Dorroch, geb. Hirsch

Heute interessieren sich die längst integrierten Nachkommen der ehemaligen Flüchtlinge in der dritten und inzwischen vierten Generation für die Geschichte ihrer Vorfahren. Woher kam die Familie einst? Aus Oberschwaben? Aus dem Elsass? Oder vielleicht sogar aus der Nähe des heutigen Wohnortes? Und warum wanderten sie damals aus?

Auf den folgenden Seiten findet sich die Liste der Ungarn-Auswanderer nach der von Karl Knapp 1941 angelegten Auswanderer-Kartei. Die Kartei wurde von Knapp alphabetisch nach Namen angelegt.

Für die Ausstellung „Neue Heimat in der Ferne“ (2017) wurden die Namen den Auswanderungsjahren zugeordnet. Da die Daten offenbar aus unterschiedlichen Archiven zusammengetra-



Donauschwäbische Familie beim Schlachten. Foto: Anni Dorroch, geb. Hirsch

gen wurden, finden sich hier auch Auswanderer aus anderen Orten. Teilweise stammen auch die Ehemänner Spaichinger Auswanderinnen aus anderen Orten.

AUSWANDERUNGEN NACH UNGARN

In den 1730er Jahren

1737	Georg Kupferschmid	aus Spaichingen nach Kaskad
1737	Martin Kupferschmid	aus Spaichingen nach Kaskad

In den 1740er Jahren

1744	Michael Brunner	aus Mahlstetten, mit Ehefrau Maria Stengl
1744	Martin Brunner	aus Mahlstetten, mit Ehefrau Johanna Würth
1744	Johannes Würth	aus Mahlstetten, mit Ehefrau Magdalena Sautter
1744	Matthäus Wenzler	aus Mahlstetten, mit Ehefrau Gertrud Aue
1744	Martin Honer	aus Spaichingen, nach Bahyha/Ungarn

In den 1750er Jahren – keine Auswanderungen nach Ungarn bekannt

In den 1760er Jahren – keine Auswanderungen nach Ungarn bekannt

Neue Heimat in der Ferne – vom Auswandern und Ankommen

In den 1770er Jahren

1770	Anton Pachmann	aus Spaichingen, mit Ehefrau Franziska, über Wien
1776	Juliana Rack	aus Dürbheim am 1.9.1776 mit 200 fl.
1777	Simon Weber	aus Deilingen mit 60 fl.
1777	Sebastian Josef Bayer	aus Denkingen mit 141 fl.
1777	Johannes Nep. Braun	aus Spaichingen
1779	Johannes Hafen	aus Dürbheim, Maurer
1779	Georg Mesle	aus Dürbheim, ledig
1779	Eugenius Rack	aus Dürbheim
1779	Josef Rees	Herkunft nicht angegeben, mit 100 fl.

In den 1780er Jahren

1782	Marie Bihler	aus Spaichingen, mit 40 fl. nach Ungarn
1784	Maria Honer, geb. Braun	aus Spaichingen, nach Közgy/Kom. Tolna
1786	Josef Memhölzler	aus Spaichingen, Maurer, mit Ehefrau Katharina, über Wien

In den 1790er Jahren

1793	Mathäus Josef Albrecht	aus Wehingen, nach Viekorze/Ungarn
1795	Benedikt Mösle	aus Dürbheim, nach Philipowa (Batschka)
1795	Christian Mösle	aus Dürbheim, nach Philipowa
1795	Adelheid Weber	aus Gosheim nach Sowhav in Pest/Ungarn
1796	Franz Kramer	aus Frittlingen
1796	Matthias Braun	aus Spaichingen, nach Apar/Ungarn
1796	Josef Radl	Herkunft nicht angegeben, nach Apatin/Ungarn
1796	Veronika Winker	Herkunft nicht angegeben, nach Philipowa/Ungarn
1797	Johanna Mösle, geb. Rack	aus Dürbheim, nach Philipowa
1797	Fidelis Hagen	aus Spaichingen, Wagnermeister, in die Batschka/Ungarn
1798	Johannes Hohner	Herkunft nicht angegeben, nach Znaim

Nach 1800

1802	Wilhelm Seyfritz	aus Weilen u.d.R. nach Apathien/Ungarn
------	------------------	--

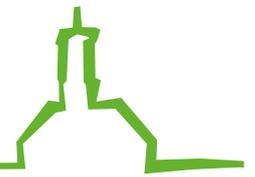
Nach 1810

1817	Jakob Braun	aus Spaichingen, Zimmermann
1817	Georg Hagen	aus Hofen/Spaichingen, geb. 1783, im selben Jahr zurück!
1817	Kaspar Braun	aus Spaichingen, Viehhirt, gest. 1818, Witwe mit 4 Kindern 1819 zurück!
1817	Franz Hauser	aus Spaichingen, Färber, geb. 1774, mit Frau und 6 Kindern nach Neu-Arath/Ungarn, gest. 1818
1817	Johannes Hauser	aus Spaichingen, geb. 1778, mit Frau und 3 Kindern, gest. 1818
1817	Matthias Hauser	Aus Hofen/Spaichingen, geb. 1775, Weber, mit Frau und 6 Kindern
1817	Sophie Merkt	aus Spaichingen, Witwe des Dionis Merkt, geb. 1772, mit 3 Kindern nach Ungarn, 1819 mit den Kindern zurück.
1817	Valentin Kummis	Zundelfabrikant, mit Frau und 5 Kindern.
1817	Johann Winker	aus Spaichingen, Bäcker, geb. 1783, im selben Jahr zurück.

In den 1820er Jahren

1822	Josef Honer	aus Spaichingen, Salpeterer, nach Thyrnau/Ungarn
1824	Johann Merkt	aus Spaichingen, Braumeister, geb. 1793, nach Ipoly Sagh/Kom. Konther, gest. 1827 in Waitzen/Ungarn

In den 1830er Jahren - Keine Auswanderungen nach Ungarn bekannt



In den 1840er Jahren

1846	Lorenz Braun	mit Ehefrau Elisabeth Becker aus Nusplingen, nach Veeschaza/Ungarn
1846	Joh. Baptist Schuhmacher	geb. 1823, nach Siebenbürgen
1846	Kath. Magdalena Klamm	aus Nusplingen, mit Johannes Mörtz aus Lauffen am Neckar

In den 1850er Jahren

1857	Josef Bader	aus Spaichingen, led. Maurer, nach Groß-Beckendt/Serbien
1858	Konrad Hagen	aus Spaichingen, geb. 1825

Hier ist das Jahr der Auswanderung nach Ungarn nicht überliefert, vermutlich weil die Daten aus Kirchenbüchern stammen

-	Maria Franz. Braun	geb. 1723, mit Johannes Horn (1717-1790) aus Nusplingen
-	Josef Horn	aus Nusplingen, Müllergeselle, gest. 1850 in Weißkirchen/Ungarn
-	Josefa Reis	aus Harras, gest. 1792 in Oстера/Banat
-	Dionitius Bühler	aus Spaichingen, geb. 1766, nach Ungarn
-	Josef Bühler	aus Spaichingen, geb. 1743, in Ungarn verschollen
-	Josefine Bühler	aus Spaichingen, geb. 1751, in Ungarn verschollen
-	Anselm Grimm	aus Spaichingen, geb. 1760, 1835 für tot erklärt
-	Friedel Grimm	aus Spaichingen, geb. 1761, 1835 für tot erklärt
-	Josef Grimm	aus Spaichingen, geb. 1763, 1835 für tot erklärt
-	Nikolaus Grimm	aus Spaichingen, geb. 1767, seit 1815 verschollen, 1935 für tot erklärt
-	Fidel Hagen	aus Spaichingen, geb. 1818
-	Andreas Hauser	aus Spaichingen, Soldat, geb. 1781, gest. 1809
-	Felix Hauser	aus Spaichingen, geb. 1768, seit 1814 verschollen, 1838 für tot erklärt.
-	Magdalene Hauser	geb. 1736, seit 1815 verschollen
-	Sebastian Hauser	geb. 1768, mit Frau und 5 Kindern nach Tyrnau/Ungarn
-	Silvester Honer	aus Spaichingen, geb. 1753, 1825 für tot erklärt
-	Klara Keller	mit ihrem Mann Josef Hubaczek nach Ungarn
-	Patrinus Keller	aus Spaichingen, geb. 1765, Zimmermann, seit 1823 verschollen
-	Adam Memhölzler	geb. 1776, 1847 für tot erklärt
-	Brigitta Memhölzler	geb. 1751, seit 1801 verschollen
-	Luzia Memhölzler	geb. 1760, 1820 für tot erklärt
-	Marzell Memhölzler	geb. 1763, seit 1813 verschollen
-	Michael Memhölzler	geb. 1748, seit 1801 verschollen
-	Johannes Merkt	aus Spaichingen, geb. 1786, Sailer, nach Thyrnau/Ungarn, 1837 zurück
-	Bernhard Schäfer	aus Spaichingen, geb. 1775
-	Franziskus Schäfer	aus Spaichingen, geb. 1775, 1841 für tot erklärt

Nach Missernten und Hungerjahren sind nach Russland ausgewandert

1817	Georg Hagen	aus Spaichingen, nach Südrussland
1817	Matthias Hauser	aus Spaichingen, nach Südrussland
1817	Valentin Kummis	aus Spaichingen, Kaukasus
1817	Sofia Merkt	aus Spaichingen, nach Südrussland
1817	Caspar Braun	aus Spaichingen, nach Südrussland
1817	Dionys Merkt	aus Spaichingen, Kaukasien
1817	Johann Winkler	aus Spaichingen, Kaukasus
1817	Johann Hauser	aus Spaichingen, nach Südrussland
1817	Franz Hauser	aus Spaichingen, nach Südrussland

Die Spaichinger Andreas-Hofer-Straße

1888-1891 wurde eine Straße auf den Dreifaltigkeitsberg gebaut. Sie begann an der Hochsteigstraße und an der Unteren Bergstraße – der heutigen Andreas-Hofer-Straße. 1931 bis 1933 wurde von der Hauptstraße bis zur Hochsteigstraße die heutige Dreifaltigkeitsbergstraße gebaut. Schon am 12. August 1934 fand das erste Dreifaltigkeitsbergrennen statt.

Am 20. April 1933 verfügte der damalige Bürgermeister Dr. Winker die Umbenennung von fünf Straßen. Die Untere Bergstraße wurde die Andreas-Hofer-Straße. Am 14. Juli 1933 wurde

Bürgermeister Dr. Winker aus politischen Gründen aus seinem Amt entfernt.

Die Andreas-Hofer-Straße erstreckt sich von der Hauptstraße bis zur Hindenburgstraße und ist ca. 100 Meter lang. Den Eingang bilden (im Vordergrund des Fotos unten rechts) das Haus Hauptstraße Nr. 88 rechts, C.F. Winker, Inhaber waren 1935 Johanna und Alfons Bader, später Theo Bader und Ehefrau Inge und das Haus Nr. 90, links, Reinhard Winker (Mesner und Buchbinder), später Buchhändler Josef Winker mit seinen Geschwistern Anton Winker (Bauer und Mesner), sowie



Andreas Hofer, Namensgeber der Straße im Zentrum Spaichingens

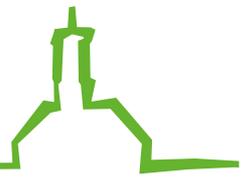
Wer war Andreas Hofer?

Geboren 1767 im Gasthaus „Zum Sand“ im Passeiertal in Südtirol bei St. Leonhard. Man nannte ihn den „Sandwirt“. Als Anführer der Tiroler Aufstandsbewegung von 1809 gilt er als Freiheitskämpfer gegen die Besetzung seiner Heimat durch französische Truppen (Napoleon) und die Bayern. Er wurde 1810 in Mantua erschossen. Heute erinnert ein wunderbares Museum neben dem Gasthaus „Zum Sand“ bei St. Leonhard im Passeiertal an ihn.



Die Andreas-Hofer-Straße im Jahre 1985

Foto: Kurt Glückler



Die Winkers aus der Hauptstraße 90
oben: Josef Winker (links), Anton Winker (rechts),
unten: Johanna Winker (links), Katharina Winker (rechts)

Johanna und Katharina Winker, die auch in der Kirche und der Landwirtschaft mithalfen. Hinter dem Mesnerhaus ist noch der große Stall und die Scheune zu erkennen – Teil der Landwirtschaft, die die Winkers betrieben. Hinter C.F. Winker ist das Katholische Gemeindehaus zu erkennen.

Die Andreas-Hofer-Straße und ihre Bewohner im Jahre 1935

Rechte Seite:

Nr. 2 Katholisches Vereinshaus
Bewohner: Maria Rees (Witwe)
Theresia Schmid
Gastwirtschaft zum Katholischen Vereinshaus, Betreiber Alfons Hauser

Bauernhaus-Vereinshaus-Katholisches Gemeindehaus-Mehrfamilienhaus:

Dekan Munz kaufte 1895 das Bauernhaus mit Scheuer, Stall und Schuppen und baute es um zu einem Vereinshaus mit Saal und Wirtschaft. Im Laufe der Jahre wurde es immer wieder umgebaut. Es geht an die Katholische Kirchengemeinde und viele, viele Menschen gehen im Laufe der Zeit dort ein und aus. 1988 wurde das neue Edith-Stein-Haus eingeweiht und das Vereinshaus für den Bau eines Mehrfamilienhauses abgerissen.



Familie von Karl Schuhmacher, Glasermeister – von links nach rechts: Josef, Frida, Maria, Anton, Irma, Anna, Karl, Alfons, Friedrich, Andreas-Hofer-Straße 4.

Nr. 4 Maria Schuhmacher (Witwe), ihr Mann Karl verstarb 1929
Josef Schuhmacher (Schreiner), Alfons (Metalldrücker), Anna (Haustochter)
Josef Müller (Schreiner) mit Ehefrau Frida.



Frida Schuhmacher heiratet Josef Müller (Schreiner). Die Trauzeugen sind Anna und Alfons Schuhmacher, alle Andreas-Hofer-Straße 4

Die Spaichinger Andreas-Hofer-Straße

Das Haus wurde 1829 erbaut von Josef Schmid. Er richtete im Haus eine Handweberei ein, die sein Sohn Franz Josef übernahm. Karl Schuhmacher (Glasermeister), heiratete dessen Tochter Maria 1895 und baute das Haus zu einer Glaserei um.

Nr. 6 Johann Butsch (Elektromeister),
Josef Butsch (Bäckermeister) mit Ehefrau Klara und den Töchtern Klara und Pauline.
Eine weitere Tochter lebte in einem Kloster.
Josef Butsch betrieb in dem Haus eine Bäckerei fast bis zu seinem Tod im Alter von ca. 80 Jahren. Der Backofen wurde mit Holz befeuert, welches Meister Butsch meist selbst spaltete. Die umliegenden Familien brachten einmal in der Woche ihren Brotteig in einer großen Backschüssel und abends konnten die fertigen Brotlaibe abgeholt werden.

Nr. 8 Albertine Hagen
Katharina Hagen
Maria Agnes Merkt

Nr. 10 Alfons und Theresia Steimer



Andreas-Hofer-Straße 10



Alfons und Theresia Steimer aus der Andreas-Hofer-Straße 10

Nr. 12 Ernst Aichholz (Schreiner)
Martha Aichholz (Zigarrenarbeiterin)
Robert Aichholz (Schlosser)
Hermann Geiger (Krankenpfleger)
Karl Geiger (Metallwarenfabrikant)
und die Verbrauchergenossenschaft Spaichingen e.g.m.b.H

Linke Seite:

Nr. 3 Christian Schmid (Landwirt) mit den Töchtern Maria, Pia, Frida und Mathilde (Bläsis)

Nr. 5 Zu dieser Zeit wahrscheinlich nicht bewohnt. Besitzer sind Dr. Georg Schmid, Reinsburgstr. 47 in Stuttgart und seine beiden Schwestern. Nach deren Tod erbte Marianne Braitmaier geb. Schmid, die Tochter von Dr. Georg Schmid, das Haus.

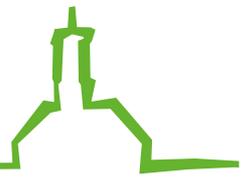
Nr. 7 Reinhard Rees und Ehefrau Xaveria, welche als Hebamme stadtbekannt war.
Maria Rees, Schwester von Reinhard Rees, betrieb im Keller eine Bügelwerkstatt.
Elisabeth Pinkh
Matthias Schnee (Werkzeugdreher) mit Ehefrau Katharina

Nr. 9 Brigitta Winker (Zigarrenarbeiterin)
Theresia Winker (Witwe)
Fridolin Schneider (Gutsverwalter a.D.)

Nr. 11 Josef Lenz (Polierer)
Moritz Stier (Bierführer)



Das Eichamt, Andreas-Hofer-Straße 13



Nr. 13 Eichamt

Agnes Nadanski mit den Söhnen Anton und Gerhard und der Tochter Anna. Sie kamen 1934 aus Oberschlesien nach Spaichingen



Die Bewohner der Andreas-Hofer-Straße 13: hinten Anton, Agnes und Gerhard, vorne Anna mit Bräutigam Erhard Schneider, rechts vorne Franz Nadanski (später Franz Willaschek), der erst ab 1943 dort wohnte.

Bewohner der Andreas-Hofer-Straße im Jahre 1950

Zu dieser Zeit befand sich noch am Hause C.F. Winker in der Andreas-Hofer-Straße ein Anbau, der von einer Familie Schmidt bewohnt war. Er wurde zwischen 1958-1960 abgerissen.

Nr. 2 Leopold Merkt (Strickerei)
Paula Merkt (Hausfrau)
Adolf Seiler (Brauer) und Theresia Seiler (Schneiderin)



Frida Müller mit den Söhnen Walter und Siegfried, Andreas-Hofer-Straße 4



Das Haus Andreas-Hofer-Straße 4



Familie Schuhmacher aus dem Haus Andreas-Hofer-Straße 4: Reihe oben vlnr: Franz, Herbert, Maria, Peter, unten: Alfons und Emma (Foto von 1982)

Nr. 4 Maria Schuhmacher (Witwe)
Alfons Schuhmacher (Sägenschräfer) mit Ehefrau Emma und den Kindern Franz, Herbert, Peter und Maria.
Irma Schuhmacher (Haustochter)
Frida Müller (Schneiderin) mit den Söhnen Walter und Siegfried
Leonhard Reich (Säger) mit Ehefrau Anna

Nr. 6 Josef Butsch (Bäckermeister)
Klara Butsch
Klara Butsch (Schreibgehilfin)
Pauline Butsch

Die Spaichinger Andreas-Hofer-Straße



Andreas-Hofer-Straße 6

Nr. 8 Albertine Hagen
Katharina Hagen
Emilie Schilling (Tabakarbeiterin)

Nr. 10 Alfons Steimer mit Ehefrau Theresia
Berta Steimer



Rudolf und Monika Steimer, Andreas-Hofer-Straße 10



Steimers aus der Andreas-Hofer-Straße 10

Rudolf Steimer mit Ehefrau Monika und den Töchtern Barbara und Gabriele
Die Familie zog später in das Nachbarhaus Nummer 8 um.

Nr. 12 Jean Walter mit Ehefrau Luise
Günther Stenzel mit Manfred und Margarete
Anton Schönberger mit Ehefrau Emilie
Emil Aichholz mit Ernst und Hildegard
Ernst Baumgärtner
Josef Mühleck mit Ehefrau Martha und den Söhnen Konrad und Theobald
sowie die Konsumgenossenschaft.

Linke Seite:

Nr. 3 Maria Schmid mit Frida (Dipl. Kinderpflegerin), Mathilde (Verwaltungsangestellte) und Pia (Haustochter).

Am 24. November 1946 kurz nach Mitternacht, brach im Bereich der Scheune ein Feuer aus, welches den landwirtschaftlichen Teil des Hauses ruinierte. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso Teile der Wohnung. 1947 wurde das Wohnhaus sowie der Stall mit Scheune wieder aufgebaut.

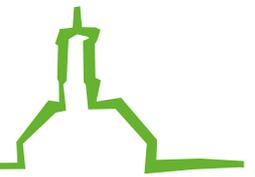
Nr. 5 Elisabeth Hörrmann mit Käthe
Leo Mayer (Kaufmann) mit Ehefrau Berta
Georg Woldt (Hilfsarbeiter)
Hinter dem Haus stand eine große Scheune.

Nr. 7 Reinhard Rees (Rentner) mit Ehefrau Xaveria
Matthias Schnee (Werkzeugdreher) mit Ehefrau Katharina und den Kindern Gerda, Helga, Hilde, Inge, Rolf, Hubert.
Matthias Schnee baute hinter dem Haus einen technischen Betrieb auf.

Nr. 9 Brigitte Winker (Zigarrenarbeiterin)

Nr. 11 Franz Hagen (Schreinermeister) mit Ehefrau Josefina geb. Efinger
Karl Winker (Schreiner) mit Ehefrau Olga
Franz Hagen baute hinter dem Haus eine Schreinerwerkstatt.

Nr. 13 Agnes Nadanski mit Anton, Gerhard, Anna und Franz Nadanski (später Willaschek).
Das Haus Nr. 13 (altes Eichamt) ist 1961-1962 abgebrannt, zu dieser Zeit bewohnt von der Familie Dimanski.



Fine Hagen, bekannt durch ihren „Blauen Salon“

In der Straße hatte fast jedes Haus eine Scheune und eine Landwirtschaft, Verkehr gab es außer Kuhfuhrwerken wenig. Die Straße gehörte meist den Kinder zum Spielen nach den Hausaufgaben und den Feld- und Gartenarbeiten. Auch die Fronleichnamsprozession zog durch die

Straße. Der absolute Renner aber war der „Blaue Salon“ von Fine Hagen im Haus Nr. 11. Hier trafen sich alle Bevölkerungsschichten, um zu singen, zu feiern und mit Fine Theater zu spielen.

Die Straße hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Einige alte Häuser sind verschwunden und mit ihnen auch viele alte Bewohner.

Das Mesnerhaus wurde für ein Mehrfamilienhaus mit der Redaktion des „Heuberger Boten“ abgerissen. In Nr. 1 ist ein Friseurgeschäft und eine Kaminofen-Firma sowie viele Wohnungen. Im ehemaligen Vereinshaus (Nr. 2), ist ein Versicherungsmakler, eine Praxis für Krankengymnastik und acht Wohnungen untergebracht. Im Haus Nr. 4 und 6 befinden sich eine Arztpraxis, ein Architekturbüro und viele Wohnungen. Die Gebäude Nr. 7, Nr. 9 und die dahinter liegenden Häuser wurden neu gebaut. So ist wieder viel Leben in das Sträßchen eingezogen mit vielen neuen Bewohnern in den Häusern – mitten in der Stadt und doch sehr ruhig.

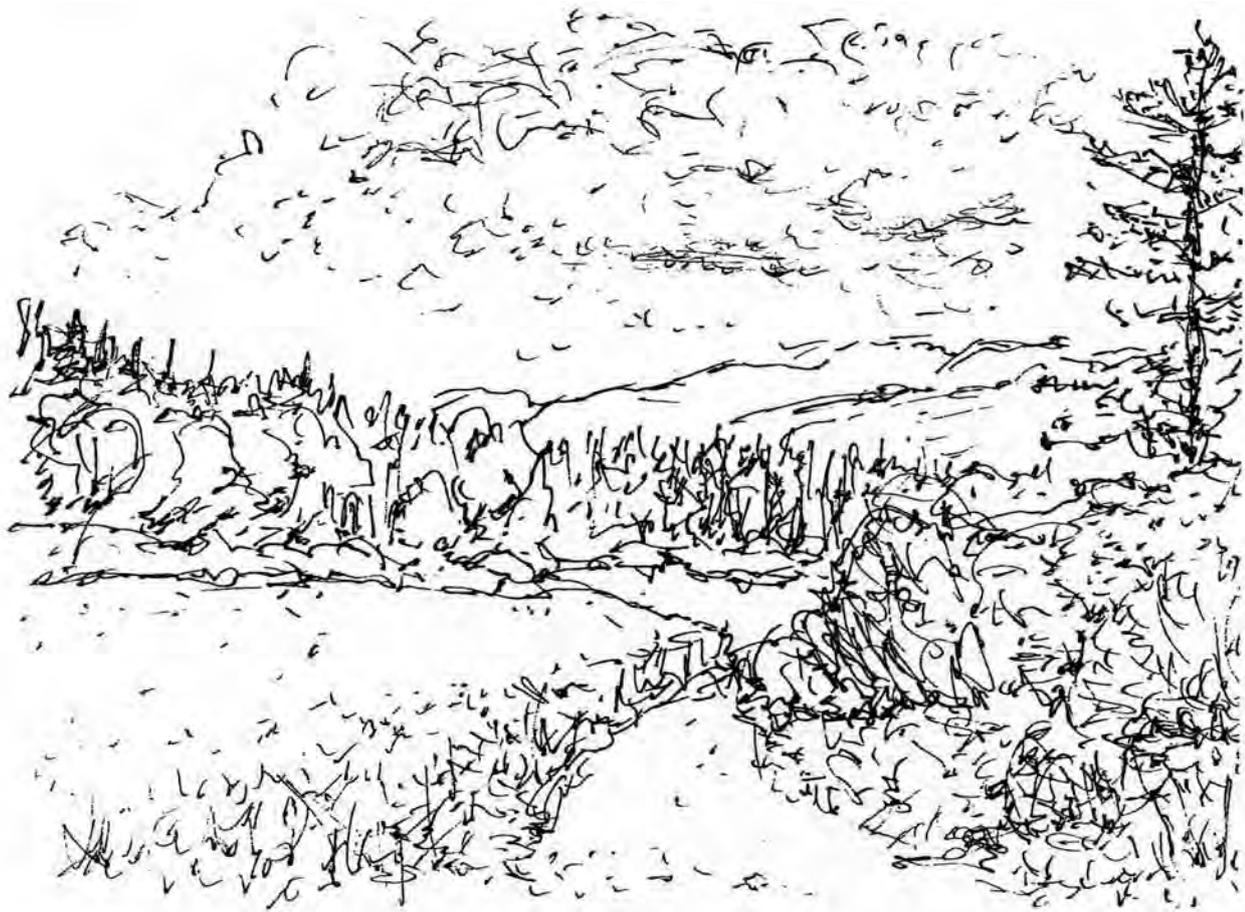
Peter Schuhmacher

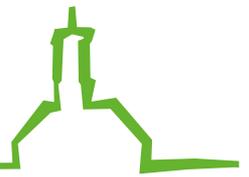


Die Andreas-Hofer-Straße, ehe einige der alten Häuser abgerissen wurden



Ganz rechts im Bild sieht man die neu entstandenen Gebäude; siehe auch Fotoleiste rechts mit diversen neuen Gebäuden.





Bahnhof Spaichingen

Der 15. Juli 1869 nimmt in der Stadtgeschichte von Spaichingen einen besonderen Platz ein. Denn mit der Inbetriebnahme der Gäubahn hat das damalige 2800 Einwohner-Städtchen an jenem Donnerstag den ersehnten Anschluß an das sich rasch ausbreitende deutsche Eisenbahnnetz geschafft. Das seinerzeit, also vor der Reichsgründung 1871, noch in Länderbahnen aufgeteilt

war. Und in Spaichingen somit zum Territorium der Königlich Württembergischen Staats-Bahn zählte, die zwischen Tuttlingen und Immendingen an die Badische grenzte. Die Militärhistoriker halten den damals bereits erreichten Ausbaugrad des deutschen Schienennetzes übrigens für mitentscheidend für den Blitzsieg der Deutschen gegen die Franzosen im 1870er-Krieg.



Bahnhof Hofen im Jahre 1905

Die alteingesessenen „Hofemer“ werden Wert darauf legen, dass der dortige Bahnhof zeitgleich mit dem Spaichinger in Betrieb ging. Genau besehen sogar eine Nasenlänge voraus war, weil der allererste, von Stuttgart einfallende Zug der Gäubahn dort zuerst gehalten hat. Wovon es eine wunderbare Aufnahme gibt, die diesen denkwürdigen Moment für die nachgeborenen Spaichinger festgehalten hat (seit dem 22. Mai 1977 hält in Hofen allerdings kein Zug mehr).

150 Jahre Bahnhof Spaichingen 1869–2019

Eisenbahngeschichtlich waren bekanntlich die Engländer die ersten, die 1829 einen Dampfzug für den Güterverkehr einsetzten, von Stockton nach Darlington. Sechs Jahre später waren die Deutschen auch so weit, mit der ersten Personenbeförderung von Nürnberg nach Fürth. Wie immer beim technischen Fortschritt gab es anfänglich Bedenkenräger, die dieser „Basisinnovation“, wie wir heute dazu sagen, keine große Zukunft vorhergesagt haben. Unter anderem deshalb, weil die Fahrgeschwindigkeit für nicht menschenverträglich gehalten wurde. Darüber kann man mit Blick auf den umseitigen Fahrplan aus dem Jahr 1950 im heutigen ICE-Zeitalter nur Schmunzeln.

Das markante Tuffsteingebäude des Spaichinger Bahnhofs am Anfang bzw. Ende der noch heute großzügig anmutenden Bahnhofstrasse zeugt vom Bürgerstolz einstiger Tage. In dieser Flaniermeile der Kaiserzeit hatte auch das Bahnhofshotel (Hausnummer 17) seinen Platz, in seinen besten Zeiten das erste Haus in Spaichingen, zusammen mit dem Hotel Oswald. Beide einstmals stolze Zeitzeugen der Spaichinger Mobilitätsgeschichte doch seit den 1980er Jahren leider Vergangenheit.

Am 25. Mai 1928 ist der Bahnhof Spaichingen mit der Inbetriebnahme der Heubergbahn zum „Ei-

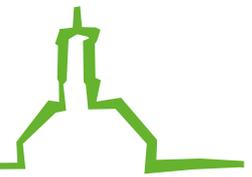
senbahnknoten“ geworden. Diese 18 km lange, sehr schön in den Geländeverlauf eingebettete Strecke führte bis nach Reichenbach und sollte eigentlich bis nach Nusplingen verlängert werden, das bis 1938 zum Oberamt Spaichingen gehörte. Diese Nebenbahn hat Spaichingen im amtlichen Kursbuch der Bahn einen dritten Eintrag beschert in Form des Haltepunkts „Spaichingen Nord“. Der oberhalb der heutigen Schillerschule gelegen werktags den sogenannten „BURGER-Frauen“ der gleichnamigen Stumpfenfabrik als Ein- und Ausstieg diente und sonntags den von auswärts kommenden Pilgern auf den Dreifaltigkeitsberg.

Die Heubergbahn ist am 23. September 1966 zum letzten Mal gefahren, begleitet von denkwürdigen Protesten (Stichwort Schmierseifenattentat im Autunnel) die nicht darüber hinwegtäuschen konnten, dass die ausbleibenden Fahrgäste schlussendlich dem Bähnle den Garaus gemacht haben.

Seit dem 2. September 2003 ist die Haltestelle „Spaichingen Mitte“ die Vierte im Bunde der Spaichinger Bahngeschichte. Mit der Inbetriebnahme des „3er“-Ringzugs, der bekanntlich auch benachbarte Bahnhöfe wie jenen in Aldingen aus dem Dornröschenschlaf geholt hat. Dieser sehr gut angenommenen „S-Bahn der Region



Bahnhof Spaichingen



Blick auf die Gleise am Bahnhof Spaichingen

ckenabschnitt ausgeschnauft. Was bis in unsere Tage immer dann nacherlebt werden kann, wenn die Rottweiler Eisenbahnerfreunde Nostalgiefahrten anbieten. Dann durchtönt das Primtal ein ungewohntes Zischen und Pfeiffen. Begleitet von einer riesigen Rauchwolke, die übrigens auch erklärt, wieso die großen deutschen Kopf-Bahnhöfe in Frankfurt, Hamburg, Leipzig oder Stuttgart das Raumvolumen von Kathedralen bekommen haben.

Schwarzwald-Baar-Heuberg“ – ein PS-starkes „Dieselross“ – fehlen in Stoßzeiten bisweilen ein paar Sitze. Und zum wortwörtlichen Ringschluß auch noch das Teilstück vom Blumberg nach Bräunlingen (Zukunftsmusik?)

Technisch gesehen standen die ersten fast hundert Jahre der Gäubahn buchstäblich unter Dampf. Erst 1958 hielt die Diesellok Einzug. Und erst 1976 hat das letzte Dampfross auf diesem Stre-

Bis auf den „Ringzug“ fährt im Fahrplan unserer Gegend seit dem September 1977 alles elektrisch. Seit neuestem auch wieder im futuristischen Intercity-IC-Design, das unserer industriestarken High-tech-Region auf der Achse Stuttgart-Zürich gut zu Gesicht steht.

Zum Dauerbrenner in der Lokalpolitik des Landkreises Tuttlingen zählt die Wiederherstellung der Zweigleisigkeit zwischen Tuttlin-

307 Stuttgart – Böblingen – Horb – Tuttlingen –									
Stuttgart – Böblingen – Herrenberg siehe 1307									
ED Stuttgart	Zug Nr	Klasse	1910	1950	1950	1950	1950	1950	1950
0 Stuttgart	307	1	...	...	...	...	...	...	...
6 Stuttgart West
7 Stg-Vaihingen	377	...	...	...	...	...	...	...	...
8 Stuttgart-Rohr
9 Mönchsbrunn
1 Böblingen 377 d
3 Ehningen (a Schöng)
6 Gärtringen
8 Nuffingen
8 Herrenberg
Tübingen Hal 307
8 Herrenberg
8 Nebringen
9 Bopfingen (a Herr)
10 Ergoldingen (a K)
11 Eutingen (Wurt)
Freudenstadt Hal 307a
Platzheim 307a
Freudenstadt Hal 307a
14 Eutingen (Wurt)
14 Horb 307 h
Tübingen Hal 307 h
ED Herrnhöhe
14 Horb 3 2 h
27 Dattingen (a Herr)
14 Neckarhausen (a Herr)
73 Fischingen
15 Sulz (Neckar)
7 Oberndorf-Aistalig
2.1 Oberndorf (Neckar)
6.0 Altberndorf
6.7 Espelendorf
2.0 Talhausen-Herranzimmer
4.1 Tübingen
6.7 Rottweil 307
Villingen (a Herr)
0.7 Rottweil 307
9.0 Neudorf (a Herr)
9.0 Neuhaus (a Herr)
1.5 Aidingen (a Herr)
3.7 Spaichingen-Hafen
3.7 Spaichingen 307 d
2.1 Balingen
0.8 Rietheim (Wurt)
2.6 Weilheim (a Tuttlingen)

150 Jahre Bahnhof Spaichingen 1869–2019

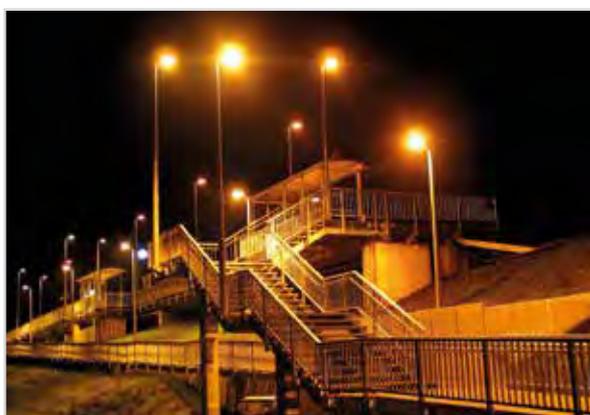


Nostalgiefahrten führen heute noch gelegentlich eine Dampflokomotive zum Spaichinger Bahnhof

Foto: Kurt Glückler

gen und Horb, die genau besehen bisher nur eine Episode war in den Jahren von 1933 bis 1945. Also in der „braunen“ Zeit, die auch ursächlich war für die Demontage unmittelbar danach durch die Siegermacht Frankreich in deren Besatzungszone.

Im Ganzen betrachtet steht die erste Hälfte dieser abgehandelten 150 Bahnjahre für einen neuen Aktionsradius der breiten Masse. Nach dem Auslaufen des jahrhundertealten „kentauren Pakt“ zwischen Mensch und Pferd, dem landläufigen Postkutschen-Zeitalter.



Die Haltestelle „Spaichingen Mitte“ bei Nacht

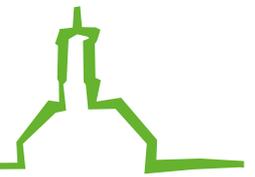
Foto: Kurt Glückler

Erst in den Nachkriegsjahren des deutschen Wirtschaftswunderlands hat sich das Geschehen nach und nach von der Schiene auf die Straße (und in die Luft) verlagert, mit allen damit verbundenen Konsequenzen. So ist die Verkehrsverdichtung auf den Straßen in den Ballungsräumen unseres Landes längst zu einem großen Problem geworden, mit Dauerstaus und Feinstaubbelastung. Die Rückverlagerung von der Straße auf die Schiene dürfte folglich auf die Agenda des 21. Jahrhunderts kommen. Auch wegen dem ständig zunehmenden Güterverkehr, der auf den Gleisen der Gäubahn leider zu einem viel zu selten sehenden Gast geworden ist.

Ein Vorbote dafür ist das Nahverkehrsnetz der Region Stuttgart, das sich immer weiter ins Umland frisst und in unserer Himmelsrichtung mittlerweile schon fast bis nach Horb reicht.

Da erscheint es mit Blick auf Stuttgart 21 nur noch eine Frage der Zeit, bis man am ländlichen Bahnhof in Spaichingen in das S-Bahn-Netz der Landeshauptstadt einsteigen kann. Bis dahin hoffentlich ohne die ärgerliche „Hühnerleiter“ rauf und runter nehmen zu müssen ...

Manfred Brugger



Eine abwechslungsreiche Landschafts- und Städtereise

„Man sieht nur, was man weiß“

Die schnellste Verbindung aus unserem Raum nach Stuttgart ist der IC mit Waggonen der Schweizer Bundesbahnen. Die jüngsten Fahrpläne der DB erlauben es zum weiteren, im Stundentakt mit neuen Doppelstock-Zügen, die als EC unterwegs sind, in die Landeshauptstadt zu reisen. Sie bedienen alle Städte entlang der Strecke und haben darüber hinaus den Vorteil, vom Oberdeck ein Stück Natur und Kultur Südwest-Deutschlands mit weitem Ausblick zu genießen. Falls man obigen Sinnspruch beherzigt, lassen sich darüber hinaus überraschende Erkenntnisse gewinnen.

Die Bahnstrecke bis Horb war mir seit meiner Studienzeit in Tübingen bestens vertraut, denn ich pendelte fast wöchentlich zwischen der Universitätsstadt und Spaichingen. Nach meiner Pensionierung wurde ich verstärkt zum passionierten Bahnreisenden. Die Gäubahn hat „das Zeug“, den Reisenden den Oberen Neckar mit all seiner Schönheit und Einzigartigkeit vor Augen zu führen, zumal die Züge mit moderater Geschwindigkeit unterwegs sind.

Die Reise beginnt in unserer Heimatstadt **Spaichingen**. Den Bahnsteig erreichen wir über die vielgeschmähte „Hühnerleiter“. Der aus Tuff- und Sandstein im Jahre 1868 in Sichtbauweise aufgeführte Bahnhof als Blickfang an der schnurgeraden Bahnhofstraße repräsentiert exemplarisch den gewerblichen Aufschwung der Stadt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Eröffnung und Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Tuttlingen-Rottweil erfolgte unter der begeisterten Anteilnahme der Bevölkerung vor genau 150 Jahren.

Abfahrt: Geradezu geräuschlos schnurrt der Zug mit einer konstanten Neigung von 10 Promille das Primittal abwärts. Zur Rechten schweift der Blick entlang der blauen Mauer der Schwäbischen Alb von unserem Berg über das Klippeneck bis zum Lemberg. Nach Neufra lehnt sich die Trasse linksseitig an ein sich überraschend stark weitendes Tal, welches unsere kleine Prim niemals geschaffen haben kann. Eine Erklärung gibt die letzte Eiszeit. Während dieser Kaltzeit wälzte sich hier ein mächtiger, enorme Mengen Gletschergeröll führender Schmelzwasserstrom Richtung Urdonau. Seine Wassermassen bezog er aus dem vergletscherten Feldberg-Gebiet des Schwarzwaldes. Dieser glaziale Fluss, von den Geologen



Der Spaichinger Bahnhof mit seiner „Hühnerleiter“

Foto: merkt druck&medien



Einfahrt Bahnhof Rottweil mit seiner Turm-Silhouette

Foto: Wolfgang Hagen

als Ureschach bezeichnet, schürfte mit seiner gewaltigen Erosionskraft auch das weite Oval der Spaichinger Markung zwischen Zundel- und Dreifaltigkeitsberg aus.

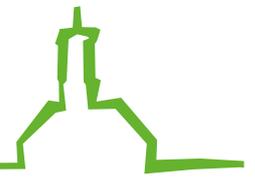
Der Zug nimmt eine weite Rechtskurve, quert die Bundesstraße B 14 und fährt Richtung Rottweil-Altstadt. Mitten in einer Wiese taucht das renovierte Untere Bohrhäuschen der ehemaligen Rottweiler „Saline Wilhelmshall“ (1824-1969) auf. Heute birgt es ein kleines Museum, denn hier wurde einst Sole aus der für die Kochsalzgewinnung geologisch wichtigen Mittleren Muschelkalkschicht heraufgepumpt. Gleich darauf überrascht eine kolossale Brücke mit massiven Rundbögen. Es handelt sich um ein Eisenbahn-Denkmal, das an die längst stillgelegte Bahnstrecke Rottweil-Schömberg erinnert. Mit der Einfahrt in den **Bahnhof Rottweil** erreichen wir das tief in den Muschelkalk eingeschnittene Neckartal. Zum mehrgleisigen Bahnhofsgelände gehören auch Überreste einer Dampflokomotiven-Werkanlage. Einst wurden hier die Kolosse betriebsbereit gemacht. Bis zum Jahr 1975 befuhren schwere Dampflokomotiven der Baureihe 052 die obere Neckarbahnstrecke. Der Bahnsteig des Rottweiler Bahnhofs gewährt dem Bahnreisenden einen einzigartigen Blick auf die älteste Stadt Baden-Württembergs: eine traumhaft schöne mittelalterliche Turm-Silhouette hoch über dem Neckarsporn!

Eingleisigkeit als ärgerliche Zugbremse

Die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zweigleisige Strecke zwischen Tuttlingen und Horb wurde ein Opfer der von Deutschland an Frankreich zu leistenden Wiedergutmachungsleistungen. Eine wichtige Transversale zwischen Italien (Mailand), Schweiz (Zürich) und Süddeutschland hat seit über 70 Jahren auf dem genannten Streckenabschnitt also nur eine Spur! Obwohl die Fahrgastzahlen stetig steigen und viele Arbeitnehmer mit der umweltfreundlichen Bahn aus unserer Region in den industriedichten Neckarraum pendeln, ist der Verkehrsfluss unbefriedigend. An festgelegten Ausweich-Punkten muss die Lok stoppen, um den Gegenzug abzuwarten. Eingleisigkeit verlängert nicht nur die Fahrzeit, sondern fördert auch die Unpünktlichkeit der Bahn. Seit Jahren fordern unsere Politiker, Bürgermeister, Verkehrs-experten den Bau einer zweiten Gleistrasse. Die Realisierung lässt immer noch auf sich warten.

Der Neckar formt die Landschaft. Das Intermezzo mit dem Cisalpino

Auf der Strecke Rottweil-Oberndorf durchschneidet die Trasse in vier Tunnels die Muschelkalk-Bergriegel, zwischen denen sich der Neckar hin und her schlängelt. Der Neckar hat sich tief in den



harten Haupt-Muschelkalk eingegraben und spätestens ab Talhausen folgt die Bahn bis Horb in weiten Schwüngen unablässig den Talmäandern des Neckars. Die Bemühungen um eine schnellere internationale Verbindung zwischen Deutschland, der Schweiz und Italien führte ab März 1998 zum Einsatz des von Schweizer Ingenieuren entwickelten Cisalpino. Er verfügte über die auf der kurvenreichen Neckarstrecke erforderliche Neigetechnik. Auf deutscher Seite verkürzte sich die Fahrzeit von der Landeshauptstadt bis Singen auf 1 Stunde und 44 Minuten. Der Cisalpino übernahm den Dienst von Stuttgart über Zürich bis Mailand. Nach und nach stellten sich technische Mängel ein und Ende 2006 verschwand er schneller als gedacht aus dem Fahrplan.

In **Oberndorf** gelangen die ehemaligen Mauserwerke rechts ins Blickfeld. Es dürfte nur wenigen Primitälern bekannt sein, dass die in Spaichingen 1842 geborene Josephine Elisabeth Bozenhard mit dem Oberndorfer Gewehrfabrikanten und Erfinder Wilhelm Mauser (1834-1882) verheiratet war. Von den acht Kindern aus dieser Ehe waren Friedrich Wilhelm und Alfons ebenfalls erfolgreiche Unternehmer. Josephine Bozenhard war die Tochter des in der Oberamtsstadt Spaichingen tätigen Amtspflegers Bozenhard, der in Spaichingen in mehrere Gerichts-Prozesse verwickelt war. Josephine Mauser starb 1896 in Oberndorf.

Nächster Halt ist **Sulz am Neckar**. Die Stadt hat ihren Namen von ihrem einstigen Salinenbetrieb. Wie in Rottweil wurde das Salz unterirdisch erbohrt, dann mit Wasser gelöst und ans Tageslicht

befördert. In mehreren Hallen ganz in Bahnhofsnähe in der Neckaraue standen Pfannen, in denen der Sole das Wasser entzogen wurde. Das Kochsalz fand Abnehmer im ganzen ehemaligen Königreich Württemberg.

Der preußische Stachel im Fleisch des Königlichen Württemberg

Das größte Problem des vom Königreich Württemberg geplanten und realisierten Bahnbaus am oberen Neckar ergab sich aus der Folge neuer Grenzziehungen im Jahre 1803 und danach (Reichsdeputations-Hauptschluss, Einfluss von Preußen). Die Trasse führte nämlich bei Fischingen und Dettingen durch einen schmalen Korridor des preußischen Hohenzollern! Erst nach längerem Zögern ließ sich Preußen mit dem Königreich Württemberg auf einen Bahnbau-Staatsvertrag ein, beteiligte sich jedoch nicht an den Baukosten der Bahn. Heute können wir nur noch staunen, dass trotz dieser und anderer Probleme die von Anfang an zweigleisige geplante Strecke Tuttlingen – Horb in nur drei Jahren von 1867 bis 1869 komplett fertiggestellt wurde.

Im Gegensatz zu Sulz, das zu Altwürttemberg gehörte und damit evangelisch war, prägte **Horb**, welches der Zug gerade erreicht, die vorderösterreichisch-katholische Geschichte. Ein Horber Urgewächs sagte mir einmal: „Städtle gibt's viele am Neckar und Donau... aber so hoch und schön bucklig wie onsré ischt keine!“ Wahrhaft eine Stadt im Reitersitz! So erlebt es jeder Reisende,



Horb am Neckar

Foto: Wolfgang Hagen

wenn er bei der Ausfahrt aus dem Horber Bahnhof mal nicht auf sein iPad guckt. Ein mittelalterlich anmutendes Stadtbild wie aus dem Bilderbuch: terrassenförmig aufsteigende Giebelhäuser, Türme und Türmchen und eine alles überragende Stadtkirche.

Das Gäu schenkt der Bahn seinen Namen

Wir verlassen das Neckartal, indem sich der EC am linken Hang hochwindet, eine enge Waldschlucht mit kräftiger Steigung durchquert und von einer Minute zur anderen eine ebene fruchtbare Landschaft erreicht. Es handelt sich um das Gäu. Da mit guten Böden ausgestattet und verkehrsgünstig gelegen, war das Gäu schon früh besiedelt und gehörte wirtschaftlich als Kornkammer des Landes zu den Kerngebieten Altwürttembergs. In der Nachkriegszeit erlebte der Raum einen ungeahnten industriellen Aufschwung. Wie Perlen an der Schnur reihen sich an der Bahnlinie eine Reihe stark gewachsener Siedlungen (Eutingen, Ergenzingen, Gäufelden, Bondorf) entlang. Mit **Herrenberg** erreichen wir den ersten gewerblichen Knoten. Sein moderner, stark frequentierter Bahnhof mit S-Bahn-Verbindung nach Stuttgart bietet auch eine Umsteigemöglichkeit nach Tübingen an, denn die Ammertalbahn ist reaktiviert worden. Bei der Weiterfahrt gibt die Bahn einen wunderschönen Blick auf das mittelalterliche Stadtbild Herrenbergs frei. Wie Hennen scharen sich die vielen giebelständigen Fachwerk-Häuser um ihre „Glucke“, die mächtige, hoch aufragende Stiftskirche.

Mit Höchstgeschwindigkeit saust die Bahn weiter nach **Böblingen**, wo sich global agierende Firmen mit ihren Industrieanlagen dicht an dicht reihen. Ein großzügig ausgebauter moderner Bahnhof mit S-Bahn-Station dient der Bewältigung der Pendlerströme aus dem Umland. Die Trasse führt von Stuttgart-Rohr, wo die Flughafen-S-Bahn einfädelt, weiter nach Stuttgart-Vaihingen.

Die Gäubahn wird endgültig zur Panoramabahn

Spätestens nach Durchfahren des Westbahnhofs öffnen sich zur Rechten atemberaubende Ausblicke auf die **Landeshauptstadt**. Den enormen Höhenunterschied zwischen oben und unten zu überwinden war für die Bahn-Ingenieure eine gewaltige Herausforderung. Einerseits waren Tunnel-Bauten

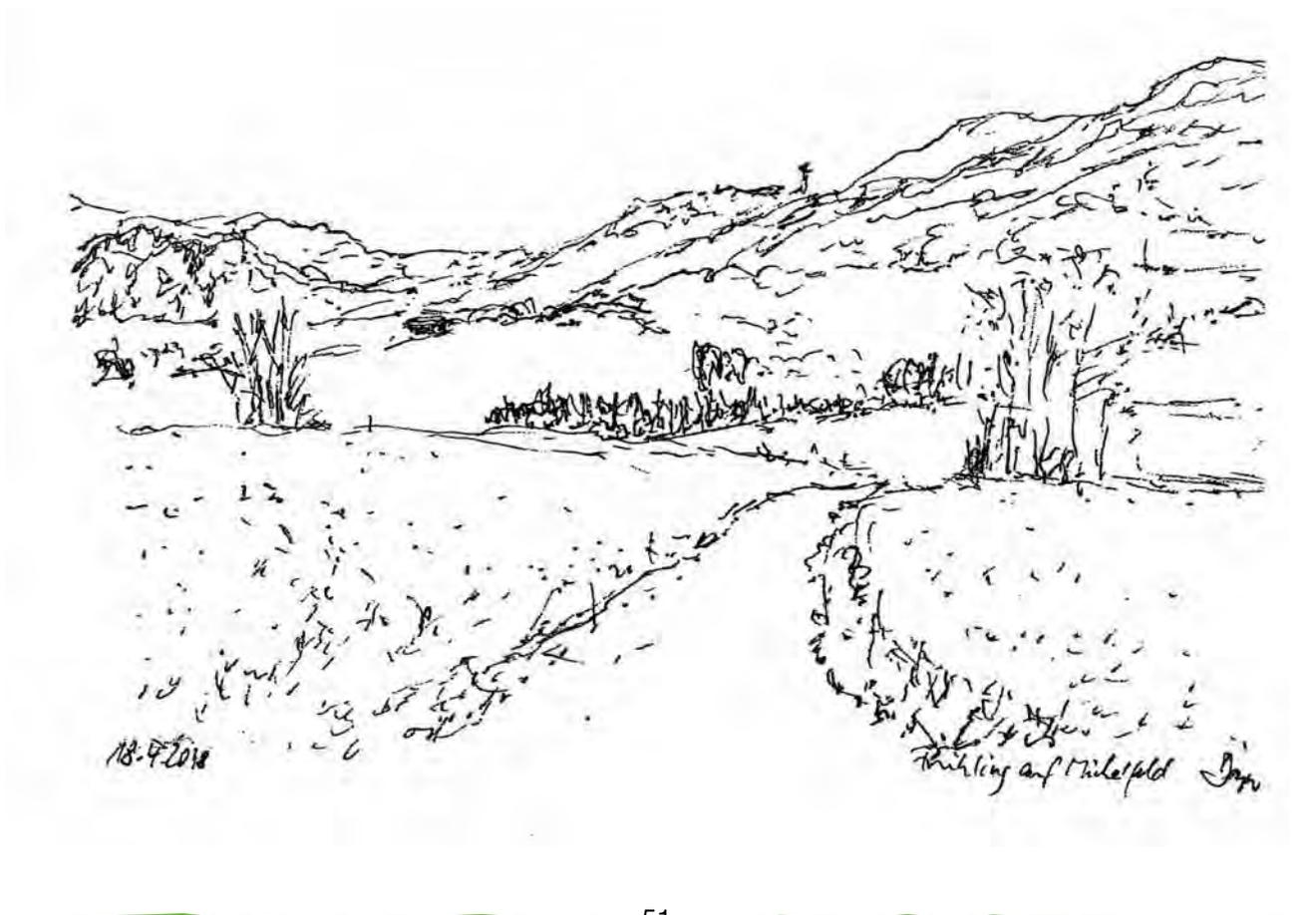
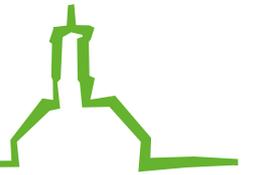
notwendig, andererseits erzwang das Relief eine lange Streckenführung um den Talkessel herum. Die lange und gemächliche Fahrt in den Stuttgarter Talkessel hinein hat bis heute den großen Vorteil, seine landschaftliche Schönheit genießen zu können. Dem Auge öffnet sich eine ungemein abwechslungsreiche Szenerie! Da schmiegen sich die Wohnhäuser und Villen anmutig an die Talhänge, dazwischen steile Keuper-Weinberge, dann wieder in der Ferne waldumzogene Höhenzüge. Ein Blickfang ist immer wieder der alles überragende Fernsehturm. Der Talgrund mit seinen Gewerbe- und Industriebauten rückt näher. Der Zug schleicht nach einer Rechtskurve Richtung **Hauptbahnhof Stuttgart** mit Blick auf einen eindrucksvollen Betriebshof voller Loks und Wagons. Einst gab es den sagenhaften Turmbau von Babylon, der nie vollendet wurde. Hier mitten im Herzen der Großstadt erleben wir umgekehrt eine Megabaustelle in die Unterwelt. Der altehrwürdige Kopfbahnhof mit seinen 16 Gleisen weicht langsam, aber sicher dem Traum von Stuttgart 21. Tröstlich ist, dass der wunderschöne Bau des Architekten Paul Bonatz mit seinem Turm, eine Stilikone der Neuen Sachlichkeit, erhalten bleibt.

Wolfgang Hagen



Stuttgarter Bahnhofsturm

Foto: Felix König



Speichingé auf der ältesten Schweizer Karte

Drei Jahre nach der Entdeckung Amerikas beginnt anno 1495 der aus Zürich stammende, universalgebildete Arzt Konrad Türost mit der *Beschreibung der Eidgenossenschaft (De situ con foederatorum descriptio)*. Die Abhandlung enthält als außergewöhnliche Kostbarkeit eine aquarellierte Landkarte, in die Türost etwa 500 damals bekannte Ortschaften, Städte, Burgen, Flüsse und Seen der Alpenrepublik und des angrenzenden Germaniens eingezeichnet hat. In naiver Weise symbolisieren „Maulwurfshügel“ Burgen tragende Berge, während Türme, Stadtmauern oder Kirchen die Wehrhaftigkeit der wichtigeren Städte veranschaulichen sollen. Stehende Gewässer wie der Bodensee erhalten einen großen Klecks. Von einer modernen Kartographie mit genauem Maßstab kann zu in jener Zeit keine Rede sein. Die Ausrichtung der Karte folgt auch nicht der uns geläufigen Kompass-Rose.

Die Orientierung ist also gewöhnungsbedürftig. Den Fokus richten wir auf eine querverlaufende Schängellinie im unteren Abschnitt der Karte. Sie symbolisiert die Donau. An ihr reihen sich

wie Perlen an einer Schnur „fridingé“, „mülen“, „tuttlingé“ (schlecht lesbar), „fürstenberg“ aneinander. Auf diesem Fürstenberg befand sich einst die gleichnamige, mit Toren und Mauern bewehrte Zwergstadt. Ein Großbrand legte 1841 das alte Städtchen in Schutt und Asche. Das hochadlige Geschlecht der Fürsten von Fürstenberg hat hier seine Wurzeln.

Die Grafschaft Hohenberg mit Spaichingen

Auf dem linken unteren Feld der Karte erscheint der Namen der Grafschaft Hohenberg („hocheberg“) und die namensgebende Burg Oberhohenberg. Ganz in der Nähe wird die Burg Karpfen als „carpfé“ gekennzeichnet. Zwischen „wurmlingé“ rechts und dem „hocheberg“ mit seinem Bergfried (links) ist deutlich „speichingé“ vermerkt. Dass Türost von dem bevölkerungsreichsten Dorf Spaichingen in der damaligen Grafschaft Oberhohenberg wusste, könnte mit seiner verkehrsgünstigen Lage an der Schweizer Straße zu tun haben. Spaichingen profitierte vom Getreide- und Salzhandel



Die aquarellierte Karte von Konrad Türost. Die Ausrichtung ist für uns ungewohnt, Süden ist oben, Norden unten.



Ausschnitt der Karte von Konrad Türost. Speichingen ist grün eingekreist.

mit der Eidgenossenschaft. Nach einer Steuerliste von 1394 vermeldete die Gemeinde mehr Steuerpflichtige als beispielsweise Trossingen. Speichingen war allerdings zu keiner Zeit bewehrt, die eingezeichneten Türmchen entspringen der reinen Phantasie.

Die Bedeutung von Konrad Türost (1450-1503)

Dieser Gelehrte, welcher in Basel Medizin studierte und in Pavia promoviert wurde, war als Arzt gefragt, bewegte sich daneben auch auf glattem diplomatischen Parkett. Während des Schwabenkrieges wurde er an den Hof von Mailand berufen und Ludovico Sforza ersuchte Türost um Vermittlung in diesem Konflikt. In Innsbruck schätzte Kaiser Maximilian – der letzte Ritter des Mittelalters – seine ärztliche Kunst. Erst in seinen letzten Lebensjahren kehrte Konrad Türost nach Zürich zurück und wirkte dort als Stadtmedikus. Teile seiner umfangreichen Bibliothek hütet die Zentralbibliothek Zürich. Auf der Grundlage seiner Schweizer Karte erfolgte in Straßburg 1513 der Erstdruck des berühmten Ptolemäus-Atlas.

Mein herzlicher Dank gilt Walter Müller, Stuttgart, der mich bei der Recherche tatkräftig unterstützte, und der Zentralbibliothek Zürich, die freundlicherweise die Karten-Repro ermöglichte.

Wolfgang Hagen





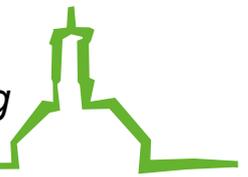
Wie kaum eine andere Epoche der Geschichte unseres Landes sind die Jahre des „Dritten Reiches“, die Jahre der NS-Diktatur Hitlers, immer noch im Gedächtnis vieler, doch die Zeitzeugen dieser Jahre sind heute nahezu 80 Jahre alt, ja schon älter, und sie werden immer weniger. Das vergangene 20. Jahrhundert, beginnend mit dem Ersten Weltkrieg (1914 -1918), der „Urkatastrophe der Menschheit“, so manche Historiker, übertraf der Zweite Weltkrieg (1939-1945) an Unmenschlichkeit und Vernichtung durch die Kämpfe an den Fronten, durch die Bombardierung vieler Städte, durch die Misshandlung ungezählter Häftlinge, durch die Vernichtung „unwerten Lebens“ und schließlich durch die Vertreibung von Menschen, so dass etwa 55 Millionen Menschen ihr Leben verloren und zu beklagen sind. Ein solcher Grad an Vernichtung, an Unmenschlichkeit und Zerstörung war den Menschen bislang unbekannt.

Welche Spuren hinterließ dieses furchtbare Geschehen in den Jahren 1933 bis 1945 in unserer Stadt? Quellen, die eine lückenlose und vorurteilsfreie Darstellung dieser Zeit zuließen, gibt es nicht. Doch sind in der Pfarrchronik (1841), in der Chronik von Josef Ott (1955) sowie in der „Spaichinger Stadtchronik“ (1990) wertvolle Hinweise enthalten, auf die Bezug genommen werden kann.

Gedenken am Volkstrauertag am Mahnmal für die Opfer des KZ Spaichingen *Foto: Kurt Glückler*

Hinzu kommen Aufschriebe und Zeitungsdokumente aus dieser Zeit, die Dr. Reinhard Winker, Stadtschultheiß 1923-1933, in seinem Nachlass, den er der Kirchengemeinde vermachte, gesammelt hat. Mündliche Berichte von Zeitzeugen ergänzen das Bild.

Der 30. Januar 1933, die Ernennung Adolf Hitlers durch den Reichspräsidenten Paul Hindenburg zum Reichskanzler, der „Tag der Machtergreifung“, wie die Nationalsozialisten den Tag nannten, war der Beginn der NS-Diktatur, welche 12 Jahre später in einer unermesslichen Katastrophe der Menschheit endete. In der Weimarer Republik waren „Regierungswechsel“ überaus häufig, 14 in der Zeit von 1918 bis 1932. Die Menschen damals in Deutschland kannten das und so war der Regierungswechsel 1933 scheinbar nur ein weiterer nach so vielen. Die Nationalsozialisten waren durch die Wirtschaftskrise mit sechs Millionen Arbeitslosen in Deutschland durch rigorose Propaganda und Versprechungen zum Besseren hin 1932 zur stärksten Partei geworden. Man wusste um die Gefährlichkeit dieser populistischen und gewalt-



tätigen Partei. Politiker unter den Deutschnationalen, weit rechts von der Mitte und monarchistisch gesinnt, glaubten, Hitler in eine Regierung einbinden und so „bezähmen“ zu können. Doch diese Rechnung ging nicht auf. Hitler wollte die Macht, die alleinige Macht, und hatte dem parlamentarischen Mehrparteiensystem, der Demokratie, längst abgeschworen. Die Diktatur, die er für sich und die Nationalsozialisten anstrebte, schuf er unter dem Deckmantel einer vom Volk gewählten legalen Regierung in nur wenigen Monaten. Als Reichspräsident Hindenburg am 2. August 1934 gestorben war, wurden die Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers vereinigt und Hitler zum „Führer und Reichskanzler“ gemacht. Die Diktatur war vollendet, das Führerprinzip, das Herrschen „von oben nach unten“, wurde zum allein gültigen Maßstab des politischen Handelns.

In der Geschichtsschreibung wird die Zeit vom 30.1.1933 bis zum 2.8.1934 unter dem Begriff „Gleichschaltung“ abgehandelt. Wie vollzog sich diese „Gleichschaltung“ in unserer Stadt? Josef Ott schreibt: „Zunächst gilt es festzustellen: Der Großteil der Bevölkerung lebte in einer Weltanschauung, die dafür bürgen konnte, dass die Spaichinger nicht mit fliegenden Fahnen in ein neues Lager überwechselten. Doch führte der absolute Machtanspruch – von oben gefördert – auch hier bald zu einschneidenden Veränderungen. Stadtschultheiß Dr. Reinhard Winker wurde durch einen ‚alten Kämpfer‘, den Kreisleiter der NSDAP, Thurner ersetzt, und als dieser bald darauf einen höheren Posten erhielt, zog der Kaufmann Walter Maurer (von Hausen o. V.) als Stadtoberhaupt auf das Rathaus. Der Gemeinderat wurde mit einigen Ausnahmen ebenfalls von Männern aus der Partei besetzt. Ein Kreisgericht der NSDAP erhielt im Rathaus eine Geschäftsstelle. SA, Hitlerjugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädel, NS-Frauen-schaft, NS-Volkswohlfahrt, Kraft durch Freude und Reichsnährstand waren sichtbare Niederschläge des Regimes. Gleichschaltung war ein Schlagwort, welches allen Behörden, Ämtern, Vereinen, Innungen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen aufgezwungen wurde. Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche sich offen gegen diese Vergewaltigung stellten, mussten mit Veränderungen, meist Verschlechterung ihrer Position, u. U. sogar mit Entlassung rechnen.“ (a.a.O., S. 30 f.)

Es waren die Kader der Einheitspartei, der NSDAP, welche in Wohnbezirken, in Betrieben (Deutsche

Arbeitsfront an Stelle der Gewerkschaften), in den Behörden auf Orts-, Kreis- und Landesebene, ja in allen gesellschaftlichen Bereichen den Ton angaben und das Denken bestimmten. Die Reichsländer wurden zu „Reichsgauen“ herabgestuft, der Föderalismus damit aufgehoben, die Parteien verboten, die NSDAP zur allein staatstragenden Partei erklärt. Die Gleichschaltung entwickelte sich so zu einem „Totalitarismus“ im Denken, Reden und Handeln im Sinne der NS-Ideologie. Diese war geprägt von der Rassendoktrin, der Verherrlichung der arischen Rasse und ihr gegenüber minderwertiger Rassen, ja der Klassifizierung von Menschen als „Untermenschen“, als „unwertes Leben“. Die Parteifunktionäre erschienen alle in Uniform. Das „Heil Hitler!“ war der öffentlich vorgegebene Gruß.

In totalitär regierten Diktaturen zeigt es sich, dass in allen gesellschaftlichen Bereichen sich Menschen der Einheitspartei verschreiben, in ihrem Sinne agieren und sich instrumentalisieren lassen. Eine oftmals große Mehrheit hingegen schweigt, verhält sich passiv und indifferent. Eine sehr geringe Minderheit jedoch wagt es, zu opponieren und Widerstand zu leisten. So sieht sich die Einheits-



NSDAP-Bürgermeister Thurner (links) und NSDAP-Ortsgruppenleiter Walter Maurer (rechts)

Die Jahre 1933 bis 1945 in Spaichingen und Umgebung



Reichsstatthalter Murr 1933 in Spaichingen auf dem Weg zum Rathaus

1917 „Lager zur Zwangsarbeit“, d.h., die verhängte Freiheitsstrafe für politische Gegner wurde zur Zwangsarbeit umgemünzt, oftmals mit dem traurigen Ergebnis, dass viele der Inhaftierten den Strapazen der Zwangsarbeit wegen permanenter Unterernährung nicht standhalten konnten und elend zugrunde gingen und starben. In totalitären Regimen dienen die Konzentrationslager der Stabilisierung der Macht, die Arbeitslager der Unterstützung der Rüstungsindustrie. Nach dem Reichstagsbrand am 27.2.1933 erließ Hitler

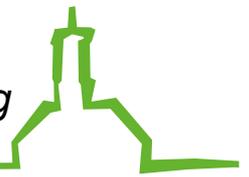
partei stets vor die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung rigoros zu kontrollieren und zu überprüfen, wer für und wer gegen sie eingestellt ist. Die reguläre Polizei, die Straftaten aufspürt und zur Anzeige bringt, genügt da nicht, um so die absolute Macht zu erhalten. Eine „Geheime Staatspolizei“ wird etabliert, der es obliegt, die Menschen auf ihre Gesinnung hin zu überprüfen und im Falle eines Verdachts sowie einer Anzeige durch Volksgenossen, aktiv zu werden und die „Schädlinge“ der Partei und des Volkes auszumerzen. So kommt es oftmals zu „Säuberungen“ in der Partei, ja in allen Gesellschaftsbereichen des Volkes. In der Sowjetunion war es der „KGB“, in der DDR die „Stasi“, die als geheime Polizei in diesen Diktaturen im Auftrag der Einheitspartei agierten. Auf diese Weise entsteht in solchen Diktaturen eine Atmosphäre der Unfreiheit und der permanenten Angst. Man traut sich nicht mehr, die eigene Meinung zu sagen. Man hat Angst, verraten zu werden.

Bereits im Frühjahr 1933 errichtete Hermann Göring, der preußische Innenminister, die „Geheime Staatspolizei“, deren Aufgabe die Bekämpfung aller politischen Gegner, aller staatsgefährdender Personen, Institutionen und Ideen bis 1945 war. Noch heute ist der Begriff „Gestapo“ Inbegriff des Schreckens und totalitärer Herrschaft. Wohin aber nun mit den Regimegegnern, mit den Oppositionellen, mit den „Untermenschen“? Dazu wurden in allen totalitären Staaten „Lager“ geschaffen, Umerziehungslager, Arbeitslager, in denen staatsgefährliche Personen zur Sicherung inhaftiert wurden. In der Sowjetunion entstanden nach

die „Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat“. Sie erlaubte es damals, kommunistische und sozialdemokratische Politiker und andere Gegner des Nazi-Regimes willkürlich zu verhaften und offiziell in Schutzhaft zu nehmen. Den Reichstagsbrand hatte man den Kommunisten in die Schuhe geschoben.

Im Jahre 1934 wurden in Oranienburg bei Berlin und in Dachau bei München Konzentrationslager errichtet und sie wurden schließlich zum Terrorinstrument des nationalsozialistischen Staates schlechthin. Sie wurden dem Reichsführer der SS Heinrich Himmler unterstellt. Bis zum Zweiten Weltkrieg folgten weitere Konzentrationslager, so in Buchenwald, in Ravensbrück, nach dem Anschluss Österreichs in Mauthausen bei Linz.

Mit der Besetzung vieler Teile Europas erhöhte sich die Zahl der Konzentrationslager beträchtlich. Die Insassen kamen aus allen Teilen Europas. Nach Kriegsbeginn entstand auch das KZ Natzweiler in den Vogesen, von dem das Lager in Spaichingen ausging. Im Rahmen der 1941/42 beschlossenen „Endlösung der Judenfrage“ wurden seit 1941 in Polen „Vernichtungslager“ errichtet, so in Auschwitz, Sobibor, Treblinka. Es wurden große Vergasungseinrichtungen und Krematorien gebaut. Millionen von Juden wurden in die Vernichtungslager transportiert und dort ermordet. Ihre Gesamtzahl ist nicht zuverlässig zu ermitteln, man geht von sechs Millionen aus. Über diese Vernichtungslager wurde offiziell geschwiegen, um das Ausmaß der Gräueltaten zu verschleiern.



Die „Gleichschaltung“ der Presse, der Literatur und der Kunst, ja der Medien schlechthin, war neben den Konzentrationslagern ein weiteres Wesensmerkmal der NS-Herrschaft. Um diese Gleichschaltung „total“ zu bewerkstelligen, schuf man das „Reichspropagandaministerium“, das Joseph Goebbels leitete. Wer als Kunstschaffender nicht der „Reichskammer für Kultur“ angehörte, hatte in Deutschland kein Daseinsrecht mehr. Seine Kunst galt als „entartet“. So kam es zu Bücherverbrennungen. Die Museen wurden von „entarteter Kunst“ gereinigt. Thomas Mann, der 1929 den Nobelpreis für Literatur erhalten hatte, wurde von der Universität Bonn der Dokortitel aberkannt. Mann emigrierte in die Schweiz, von dort in die USA. Hier bekämpfte er den Nationalsozialismus und bekannte sich zur Demokratie. Er kehrte nicht mehr nach Deutschland zurück, sondern ging nach dem Krieg erneut in die Schweiz.

In das Fahrwasser dieser Gleichschaltung geriet auch der in Spaichingen und Umgebung so geschätzte „Heuberger Bote“. Josef Ott schreibt dazu: „Im Jahre 1935 musste der „Heuberger Bote“ sein Erscheinen einstellen. Ein bald hundertjähriges Unternehmen, eine Zeitung, welche auf der Grundlage christlicher Kultur der Spaichinger und der Heuberger Bevölkerung ans Herz gewachsen war, sollte damit zum Erliegen gebracht werden (Pressefreiheit?).“ (a.a.O., S.31). In einer Pressemitteilung des gleichen Jahres, die Dr. Winker aufbewahrt hat, steht unter der Überschrift „Ein Volk, eine Presse!“ zu lesen: „Genauso wie der Nationalsozialismus sich ganz allmählich, aber dafür umso fester zur Weltanschauung der Schwaben machte, ebenso gewinnt die NS-Presse sicher und konsequent die Sympathien unserer Landleute. Mit Absicht wurden ihre bodenständigen nationalen Provinzzeitungen angeschlossen, um der Vielfältigkeit der schwäbischen Volksseele zu dienen.“ „Wie verlogen!“, so mögen manche Leser damals gedacht haben. Sagen durften sie das natürlich nicht. Die Gestapo hörte mit.

Unter diesen Vorzeichen wird verständlich, dass die christli-

chen Kirchen in Anbetracht ihrer religiösen Weltanschauung in einen tiefreichenden Konflikt mit der NSDAP geraten mussten. Die Pfarrchronik der katholischen Kirchengemeinde enthält aus der Hand des amtsenthobenen Stadtschultheißen Dr. Winker - Dekan Ernst Sorg hatte es wegen der allseits gefürchteten Gestapo unterlassen, die Chronik zu führen - Eintragungen, die weitgehende Rückschlüsse auf die Gesinnung der Menschen in der Stadt zulassen. Darin heißt es: „1934, 1935, 1936, 1937, 1938, jeweils im Sommer Auto-Rennen auf dem Dreifaltigkeitsberg. Sie müssen als stärkste Missachtung einer 500 Jahre zurückreichenden ureigenen Tradition von Spaichingen, als ein völlig ungehöriger Angriff auf den ideellen Charakter des Dreifaltigkeitsbergs bewertet werden. Geht es doch hier um ein von unseren Vorfahren dem Dreifaltigen Gott geweihten Berg. Die Spaichinger sollten nie vergessen, dass ein Mann wie Staatspräsident Eugen Bolz den Dreifaltigkeitsberg von einem solchen Unterfangen verschont wissen wollte.“ (Eugen Bolz war Staatspräsident von Württemberg, 1933 trat er auf Grund seiner Gegnerschaft zum Nationalsozialismus zurück. Nach dem 20. Juli 1944 wurde Bolz zum Tode verurteilt und hingerichtet). Die Bergrennen fanden zwar statt, doch lässt sich aus dieser Notiz in der Chronik schließen, dass noch viele Stadtbewohnern religiös gedacht und empfunden haben.

Am 1. Juli 1933 verfügte mit Erlass Nr. 6 die NSDAP die Auflösung der katholischen Verbände und die Beschlagnahme ihres Vermögens. Um diese Beschlagnahme des Vereinsheims in der



Bergrennen auf den Dreifaltigkeitsberg; Spaichinger SA-Leute stellen die Streckenposten

Die Jahre 1933 bis 1945 in Spaichingen und Umgebung



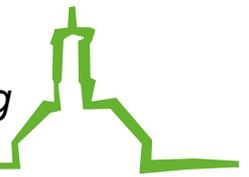
Erntedankfest 1933 in Spaichingen

Andreas-Hofer-Straße zu verhindern, wurde das Vereinsheim e.V. von der Kirchenpflege erworben und als „Gemeindehaus“ weitergeführt. Der Verein hatte sich am 20. April durch den Beschluss der Mitgliederversammlung aufgelöst. Im Jahre 1939 ging es sodann um die Auflösung des Arbeitervereins. Am 10. Februar dieses Jahres wurde Dekan Sorg von Hauptwachmeister Osswald aus der Schule geholt und ins Pfarrhaus geführt, wo Notar Becker bereits auf ihn wartete und ihm erklärte, er müsse mitteilen und dokumentieren, dass der katholische Arbeiterverein aufgehoben sei. Am 31. Oktober 1941 kam Vikar Anton Schmid in die Gemeinde. Er hatte „Schulverbot“. Eine Eingabe von Dekan Sorg an das Kultusministerium um Wiederzulassung von Schmid zum Religionsunterricht blieb ohne Antwort. Vikar Schmid erteilte seinen Religionsunterricht im Gemeindehaus, dem früheren Vereinshaus.

Gegen solche Maßregelungen von oben war Dekan Sorg machtlos. Doch gelang es den Nationalsozialisten nicht, die geistige Ausrichtung der Menschen nach ihrem weithin atheistischen Parteiprogramm auszurichten. Die Gläubigen der Gemeinde standen zu ihrem Glauben. In der Chronik der Gemeinde sind für die Jahre 1933 bis 1945 viele kirchliche Ereignisse verzeichnet, die auf ein reges Gemeindeleben schließen lassen: zwei Bischofsbesuche, vier Firmgottesdienste durch den Weihbischof, vier Primizen (unter ihnen 1939 Dr. Karl Knaupp, der spätere Generalvikar, 1942 Pater Rudolf Hagen). Im Jahre 1936 feierte die katholische Jugend den Gottbekenntnistag „als Protest gegen den nationalsozialistischen Atheismus“. Als im April 1938 Bischof Dr. Johannes Baptista

Sproll in Rottenburg durch Demonstrationen und böswillige Hetzattacken in der Presse zum Verlassen seiner Diözese gezwungen wurde, stand die Gemeinde in Spaichingen hinter ihrem Bischof. Dekan Sorg rief „zum Gebet für den Bischof auf und riet zur Vorsicht bei Äußerungen“. Im Jahr zuvor wurde an Palmsonntag der Inhalt der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ bekannt, in der „das wirkliche Wesen des Nationalsozialismus enthüllt wurde“.

Der NS-Staat holte immer wieder zu Angriffen gegen die christlich orientierte Gesellschaft aus: Im Jahre 1936 wurde die Konfessionsschule abgeschafft. Es gab nur noch die „Deutsche Volksschule“. In den Klassenräumen hing hinter dem Lehrerpult in Großformat das Bild Adolf Hitlers. Zu Beginn des Unterrichts grüßte der Lehrer die Klasse mit „Heil Hitler!“. Die Schüler mussten stramm stehen, den rechten Arm mit ausgestreckter Hand nach oben recken und laut mit „Heil Hitler!“ zurückgrüßen. Der Geburtstag des Führers, der 20. April, galt als Feiertag. Vor den Schulen wurde vor versammelter Lehrer- und Schülerschaft die Hakenkreuzfahne gehisst. „Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen, SA marschiert...!“ So sang man mit Begeisterung. Im Unterrichtsraum war ein „Volksempfänger“, ein kleines Radiogerät, aufgestellt. Hier lauschte man pflichtgemäß den Reden des Führers und anderer Parteigrößen sowie den Nachrichten von der Front. Der Sportunterricht hatte gegenüber den wissenschaftlichen Fächern höchste Priorität. Die Jugendlichen sollten nach dem Willen des Führers „rank und schlank, flink wie Windhunde sein“. So wurden die Jungen bereits in der Schule auf den späteren Militärdienst vorbereitet. Die „Rassenlehre“, die Lehre von der edlen arischen Rasse und den minderwertigen Rassen auf der Welt, kam in fast allen Fächern zum Tragen. „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen!“, sagte man uns Schülern. Als die alliierten Streitkräfte schon auf deutschem Boden standen, sprach unsere Lehrerin einen Satz aus, den ich nicht vergaß: „Wir wollen doch diese Schweine nicht in unserem Land haben!“



DIE KRIEGSJAHRE 1939 BIS 1945

Am 1. September 1939 marschierten deutsche Truppen ohne Kriegserklärung in Polen ein. Diesem Blitzkrieg, der nur drei Wochen dauerte, folgten die Unterwerfung Dänemarks, Norwegens und der Überfall auf Belgien und auf Holland, auf den hin dann der Krieg gegen Frankreich geführt wurde mit der Besetzung dieses Landes. Weitere Etappen waren: Krieg auf dem Balkan, in Afrika und schließlich vom 22. Juni 1941 an der Krieg gegen die Sowjetunion. Nach der Kapitulation der 6. Armee am 2.2.1943 vor Stalingrad war im Zweiten Weltkrieg im Osten die Wende eingeläutet. Die Landung der Alliierten am 6. Juni 1944 in der Normandie brachte auch im Westen den Krieg der deutschen Truppen zum Erliegen. Am 8. Mai 1945 kam es zur bedingungslosen Kapitulation.

Die Anfangserfolge in den Jahren 1939 bis 1941 in diesem Krieg ließen viele an den Führer glauben. „Dem Führer gelingt alles!“, so die Meinung vieler, ja manche sahen in ihm „den größten Feldherrn aller Zeiten“. Im „St. Konradsblatt der Erzdiözese Freiburg“ vom 20. April 1941 stand anlässlich des Geburtstags von Hitler zu lesen: „Groß ist die Aufgabe, Berufung und Verantwortung des Führers. Dass er sie erfülle und zu Ende führe, einer glück-



lichen, großen Zukunft des deutschen Volkes entgegen, ist der heiße Wunsch des deutschen Volkes an diesem Geburtstage.“ Im „Bistumsblatt der Diözese Rottenburg“ hieß es aus demselben Anlass: „Das christliche Gesetz gebietet Ehrfurcht vor den Vorstehern des Staates gegen ihre gerechten Befehle. Wir in der Heimat wollen uns von keinem übertreffen lassen, der draußen tapfer und zäh um den Endsieg ringt. Dessen soll der Führer an seinem Geburtstag sicher sein.“

Mein Vater und viele mit ihm teilten diese Gesinnung nicht. Als am 10. Mai 1941 Rudolf Hess, der Stellvertreter des Führers, sich nach einem spektakulären Flug nach England abgesetzt hatte, befahl der Lehrer meines Bruders Paul, er solle das Bild dieses Verräters von der Wand nehmen und im Ofen verbrennen. Voller Stolz berichtete mein Bruder in unserer Familie von dieser „Großtat“, die er vollbringen durfte. Mein Vater aber entgegnete ihm: „Paul, wann hängst du das Bild deines Führers Adolf Hitler ab und verbrennst es ebenso?“ Paul war entsetzt darüber, dass sein Vater vom Führer so wenig hielt.

Das Bild des Führers wurde nach der Katastrophe 1945 tatsächlich abgehängt und verbrannt. In Spaichingen waren, so Josef Ott, 870 Bürger in das Kriegsgeschehen einbezogen. Am Ende hatte unsere Stadt 188 Gefallende zu beklagen, 111 Kriegsteilnehmer galten als vermisst. Durch Fliegerangriffe wurden 31 Häuser völlig zerstört, 24 weitere erheblich beschädigt. Man kann die traurigen Folgen dieses Krieges nie ganz ermessen.

Der Mann meiner Tante galt als vermisst. Noch in den Fünfzigerjahren hoffte sie, ihn wiederzusehen. Doch er kam nicht mehr. Da stand sie mit ihren drei Kindern. Der Vater fehlte. Meine Tante hatte das Bild ihres Mannes über das Sofa in ihrer Stube gehängt. Wenn ich zu ihr kam, sagte sie mir: „Jeden Abend rede ich mit ihm. ‚Wo bist du? Ich habe große Sorgen und weiß nicht, wie ich unsere kleinen Kinder großziehen soll. Die Rente als Kriegerwitwe reicht nicht aus. Hilf mir! Du fehlst mir so sehr!‘“

Ein Onkel meiner Frau kam schwer verwundet aus dem Krieg zurück. Er hatte einen Arm verloren. Von der Explosion fiel ihm Pulver ins Gesicht und übersäte seine Haut mit blauen Pünktchen, die nicht zu entfernen waren. Ein trauriger Anblick! In Bad Dür rheim, wo er zur Kur weilte, besuchte ich ihn. „Schau mich an! Wolltest du so, wie

Die Jahre 1933 bis 1945 in Spaichingen und Umgebung

ich aussehe, durchs Leben gehen?“, so fragte er mich. Ich fühlte, wie viel Leid der Krieg in sein Leben gebracht hatte. Als Kriegsversehrter musste er seinen Beruf aufgeben und als Taxifahrer zur staatlichen Unterstützung noch ein wenig Geld hinzuverdienen.

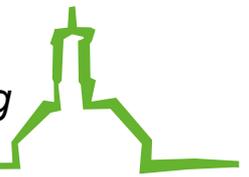
Die Versorgungslage der Menschen wurde in den letzten Kriegsjahren immer schlechter. Die Lebensmittelkarten und die Bezugsscheine für Kleidung reichten nicht aus, um das Lebensnotwendigste zu besorgen. Das Geld, die Reichsmark, hatte keinen Wert mehr. Mein Vater, der als Kriegsversehrter vom Ersten Weltkrieg nicht an die Front musste, erhielt 1944 vor Weihnachten von seinem Chef 1000 Reichsmark als Weihnachtsgeld. Wir Kinder bewunderte diesen großen Geldschein und meinten, wir wären jetzt reich. Doch unser Vater teilte uns mit: „Ihr Kinder, wir können mit diesem Geldschein nichts kaufen. Die Läden sind geschlossen. Der Schein hat keinen Wert für uns.“ So wurde notgedrungen „gehamstert“, d.h. man tauschte Ware gegen Ware. Das war offiziell verboten, doch überall gang und gäbe. Im Jahre 1944 hatte ich Erstkommunion. Meine Eltern erhamsterten ein Anzüge für mich bei einer Frau, die gute Beziehungen zur Bekleidungsfirma Bertsch und Frey in Rottweil hatte. Etwa 40 Ballen Butter

kostete der Anzug. Man sparte sich diese Butter aus der kärglichen Landwirtschaft vom Mund ab. Sooft meine Mutter das Butterfass geleert und die Butter geformt hatte, schickte sie mich los zu der Frau, die den Anzug besorgt hatte. Einmal betrat ich ihre Stube und sagte ohne ein „Grüß Gott!“ in aller Eile: „Do hon i de Butter!“ Nun hatte die Frau an diesem Tag ihre Stube voller Besucherinnen. Die lachten alle laut über meinen Spruch und ich stand verduzt da und wusste gar nicht, warum die alle lachten. „Des derfscht nimme sage“, so belehrte mich die Frau. „s Hamschtere ischt verbote!“ Keine der Frauen zeigte meine Mutter und die Frau an, mit der wir gehamstert hatten. Alle hamsterten.

Die Landwirte im Dorf mussten immer wieder ihre Bestände an Kühen, Kälbern, Schweinen, Hühnern, Enten und Gänsen angeben und dementsprechend Abgaben leisten. Um diese Abgaben zu reduzieren, nahm man es mit den Zahlen nicht so genau, wenn der Kontrolleur ins Haus kam. Meine Tante hatte etwa 20 Hühner. Als der Kontrolleur sich angekündigt hatte, ließ sie nur zwei im Garten laufen. Die übrigen 18 Hühner hatte sie in Wäschewannen versteckt. Als der Kontrolleur am Stubentisch saß und nach der Anzahl der Hühner fragte, sagte meine Tante: „Zwei Hühner



Festumzug auf der Spaichinger Hauptstraße



Den Hans-im-Glück-Brunnen in Spaichingen zierte in der NS-Zeit ein Hitlerjunge

habe ich.“ Doch da fiel ihr ihr sechsjähriges Töchterchen, das auch am Tisch saß, ins Wort: „Aber Mame und die selle in de Wäschezuber?“ Der Kontrolleur lächelte, schloss seine Akte und ging ins nächste Haus. Passiert ist meiner Tante nichts.

Um sich halbwegs ausreichend ernähren zu können, zog man Schweine auf und schlachtete sie „schwarz“. Das Bürgermeisteramt durfte davon nichts mitbekommen. Der Schlachttag war immer ein Festtag in der Familie. Da gab es Kesselfleisch, Leber- und Blutwürste, man konnte sich richtig satt essen. Viele Leute begannen im letzten Kriegsjahr, Lebensmittel zu horten. Man wusste ja nicht, wie es einem nach dem Einmarsch der Siegermächte ergehen werde. Hatte man schwarz geschlachtet, konservierte man Fleisch und Wurst in Einmachgläsern und Dosen. Diese wurden sorgfältig versteckt, ja bisweilen im Freien eingegraben. Die Gestapo, die Polizei, durften von alledem nichts erfahren. Ein pensionierter Lehrer betrieb Landwirtschaft und auch er schlachtete schwarz. „Wo soll ich meine Dosen verstecken?“ fragte er seinen Kollegen, der damals in der Schule in Delkhofen unterrichtete. „Du, verstecke sie unter dem Podest, auf dem mein Pult im Klassenraum steht! Da schaut keiner hin.“ So taten sie und wiegten sich in Sicherheit. Beim sonntäglichen Fröhschoppen saß auch der Ortspolizist am Tisch. „Ihr wisst ja gar nicht, was alles im Dorf los ist!“, warf einer dem uniformierten Polizisten vorlaut an den Kopf. Dieser lächelte verschmitzt: „Ich weiß wohl, dass der Lehrer Lensler, wenn er in Delkhofen unterrichtet, auf der Sau steht!“ gab er zur Antwort. Passiert ist den beiden Lehrern nichts. Angst hatte man dennoch. Es ging trotz Krieg und Elend bisweilen auch überaus human zu. Die Partei aber und ihre Befehlsträger glaubten immer noch an

den Endsieg und ließen mit Maßregelungen der Bevölkerung gegenüber nicht nach.

Bereits am 18.6.1937 wurde durch ein Gesetz des Staatsministeriums verfügt, dass 27 Kreise aufgehoben werden. Zu diesen zählte auch das beliebte Oberamt Spaichingen. Am 3.5.1938 war der Stichtag, an dem die Gemeinden des OA Spaichingen dem Landkreis Tuttlingen zugeschlagen wurden. Am 9. März 1942 wurden drei Glocken vom Turm der Stadtpfarrkirche beschlagnahmt. Eine der Glocken ging beim Herabnehmen zu Bruch. Viele dabeistehende Frauen weinten. Schon im Jahre 1938 wurde durch eine Verordnung die Fronleichnamsprozession durch die Hauptstraße verboten. Die Gemeinde legte dann für die Prozession einen neuen Weg jenseits der Hauptstraße fest. Der Stadtrat teilte der Kirchengemeinde 1941 mit, für die Gesangbücher der Erstkommunionkinder kein Geld mehr auszugeben.

Das alles war leicht zu verschmerzen im Hinblick auf das, was in unserer Stadt von September 1944 bis April 1945 anzutreffen war: ein Konzentrationslager, ein Arbeitslager, von denen 77 in Baden-Württemberg eingerichtet worden waren. Das Konzentrationslager in Spaichingen war ein Außenkommando des KZ Natzweiler-Struthof im Elsaß. In den letzten Jahren war das Lager in Spaichingen Gegenstand mehrerer Recherchen und Beschreibungen. An dieser Stelle soll wiedergegeben werden, was Dr. Reinhard Winker, der von der NSDAP 1933 amtsenthobene Stadtschultheiß, in der Pfarrchronik der Katholischen Kirchengemeinde als Zeitzeuge niedergeschrieben hat:

„1939/1945. Zweiter Weltkrieg. Er brachte Spaichingen einen weiträumigen Rüstungsbetrieb, ein kleines Konzentrationslager und ein Munitionslager. Für ersteren, die Spaichinger Metallwerke, wurde bereits 1940 ein breites, großes Gebäude erstellt. Der Betrieb wurde nach dem Krieg liquidiert. – Aus anderen Konzentrationslagern wurden politische Häftlinge hierher verbracht, die im Rüstungsbetrieb arbeiten mussten unter harter Aufsicht und oftmals schlecht behandelt wurden. Sie waren beim Sportplatz am Feldweg auf Bulzen in drei Baracken sowie in leeren Fabrikräumen untergebracht. Auf dem Weg zur Arbeitsstätte oder auf dem Rückweg in ihre Unterkünfte steckten mitunter mitleidige Personen Brot oder sonstige Lebensmittel zu. Das wurde nun als „Sabotage“ mit Strafe bedroht und so manche Frauen hatten sich wegen ihrer mitleidigen Tat vor der Ge-

Die Jahre 1933 bis 1945 in Spaichingen und Umgebung

heimen Staatspolizei (Gestapo) zu verantworten. Ich selbst konnte einmal von unserer Wohnung aus beobachten, wie eine alte Frau, die aus ihrem Körbchen am Arm ein Stück Brot herausnahm und es einem Häftling im Zug an der Stadtpfarrkirche vorbei in die Bahnhofstraße hinaufstecken wollte, daran von einem rasch hinzueilenden Begleitmann in der harschesten Weise gehindert und abgekanzelt wurde. Sie ging dann in die Kirche.

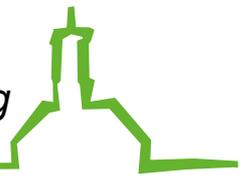
Fünfundneunzig ausländische Arbeiter aus Frankreich (2), Italien (20), Jugoslawien (15), Österreich (1), Russland (1), Slowakei (5), Schweiz (1), Tschechoslowakei (5), Ungarn (21), unbekannter Nation (24) waren Opfer des Konzentrationslagers Spaichingen. Ein christliches Begräbnis wurde ihnen durch die nationalsozialistische Anordnung versagt. Auf einem Acker an der Haupteisenbahnlinie hinter dem Krankenhaus wurden sie abseits des Friedhofs verscharrt. Der Platz wurde nach dem Krieg auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörde zu einem „Ehrenfeld“ mit Grünanlage und Gedenkkreuz hergerichtet. Christliche Nächstenliebe und Sühne wäre es gewesen, die Opfer unmenschlicher Behandlung in den Friedhof der Stadtgemeinde umzubetten und sie nicht weiter abseits liegen zu lassen.

In den vorderen Tannen wurde ein großes Munitionslager eingerichtet und mit einer befestigten Zufahrtsstraße von der Straße nach Schura her versehen. Den Bauern wurde zeitweise untersagt, bestimmte Waldteile und Fluren zu betreten, um Wald- und Feldarbeiten zu verrichten. Zusammen mit dem Konzentrationslager war dieses Munitionslager eine große Gefahr für die Bevölkerung, da solche Einrichtungen auf die Dauer dem feindlichen Nachrichtendienst nicht verborgen blieben.“

Als Kind hatte ich von Deilingen aus Zugang zum Arbeitslager in Schörzingen. Ein Fuhrunternehmer tankte in diesem Lager für seinen Lanz-Bulldog immer wieder Rohöl aus einem großen Tank, der unmittelbar an der Lagerstraße lag. Ich durfte mitfahren. Da sah ich den mit Starkstrom geladenen Stacheldrahtzaun. Dahinter entdeckte ich die in Sträflingskleidung hantierenden Häftlinge. Sie waren nur noch Haut und Knochen und litten Hunger. So kam es, dass sich einige der Häftlinge im Geheimen einen Stollen unterhalb des Zaunes gegraben hatten und nachts aus dem Lager ausbrachen. Sie gingen in Richtung Oberhohenberg und versteckten sich dort am Waldrand, bis

es dunkel wurde. Die Mühle und die Säge lagen außerhalb des Dorfes. Hier und auch in anderen Häusern am Ortsrand brachen sie in die Keller ein und holten, was immer sie Essbares vorfanden. „Die Zebras (so nannten wir Kinder die Häftlinge in ihren gestreiften weißgrauen Kitteln) sind eingebrochen!“ riefen wir Kinder einander in der Schule zu. Nach wiederholten Einbrüchen nahm das für die Häftlinge ein schreckliches Ende. Von einer Wachmannschaft wurden sie eines Nachts gefasst und zum Deilingen Rathaus gebracht. Da stand ein LKW bereit. Ich sah, wie den Häftlingen Hände und Füße zusammengebunden wurden. Wehrlos lagen sie da nebeneinander mit Lumpen an den Füßen. Dann wurde am Lastwagen der Pritschenverschlag heruntergelassen. Zwei Wachhabende packten sodann die am Boden liegenden gefesselten Häftlinge, der eine die Köpfe, der andere die Füße, und warfen diese Häftlinge nacheinander wie leblose, große Holzscheite auf die Pritsche. Ich, der unmittelbar dabeistand, wurde irgendwie traurig. Ich konnte es nicht fassen, was ich da sah. Diese Häftlinge sind wohl alle nach dem Abtransport erschossen und irgendwo verscharrt worden.

Noch ein anderes Kriegserlebnis in meiner Kindheit ging mir sehr zu Herzen: Es muss wohl im Jahre 1944 gewesen sein, als unweit vom Plettenberg ein großes viermotoriges britisches Bomberflugzeug von einem deutschen Jagdflieger angeschossen worden war. Man sah, wie plötzlich Rauch aus dem Bomber aufstieg und das Flugzeug immer tiefer flog. „Der stürzt ab!“ sagten wir Buben uns alle. Von den Eltern erfuhren wir, wo dieses große Flugzeug abgestürzt war. „Unweit von Hausen am Tann ist es abgestürzt“, hörten wir die Leute im Dorf sagen. In der Schule sprachen wir Buben aufgeregt über dieses Ereignis. „Da müssen wir hin, das müssen wir uns anschauen!“ waren wir uns alle einig. Nach der Schule machten wir uns über Ratshausen auf den Weg zum Unglücksort. Als wir in Hausen angekommen waren, sahen wir zunächst nichts Aufregendes. Doch kurz hinter dem Dorf, dem Lochenstein zu, sahen wir etwa ein Meter lange, rohrförmige, olivgrüne Bomben herumliegen. „Bloß da nicht hinlangen! Das sind Blindgänger, also Bomben, die jederzeit explodieren können“, warnten uns die Älteren. Erschrocken gingen wir weiter. Da entdeckten wir die beiden großen Tragflächen des abgestürzten Flugzeugs. Offensichtlich waren sie bei dem Absturz vom Rumpf der Maschine getrennt worden.



Bei genauerem Hinsehen aber tat sich uns ein Bild des Grauens auf: Die Motoren hatten sich durch ihr Gewicht tief in den Boden eingegraben. Und dann das Schlimmste: Der Pilot der Maschine saß immer noch im Cockpit, das Steuerknüppel fest in seinen Händen, doch, und das schockierte uns am meisten: Der Mann war bis auf die Knochen verbrannt und rabenschwarz. Unweit davon sahen wir eine große Scheune. Das Dach war durch den Luftdruck beim Absturz der Maschine fast gänzlich abgedeckt. „Da liegen die anderen Soldaten des Flugzeugs“, hörten wir die Leute sagen. Die wollten wir sehen. Wir drängten uns durch die Scheune voller Neugieriger ganz nach vorne hin, um alles genau zusehen. Da sahen wir, auf Stroh gebettet, sieben oder acht verkohlte Leichen. Sie waren alle gleich, denn Gesichter, Haare oder andere Erkennungsmerkmale konnte man nicht mehr erkennen. Erbärmliche, völlig entstellte Kreaturen waren sie, vom Feuer zunichte gemacht. Entsetzt von diesem Anblick machten wir uns auf den Heimweg. Am anderen Morgen trafen wir uns in der Schule. „Ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen“, sagten wir zueinander. Das Geschaute verfolgte uns in unseren Träumen viele Wochen hindurch. Heute würde man sagen: Diese Buben waren traumatisiert.

Wie ging der Krieg zu Ende? An einem Morgen nach dem Einmarsch der Franzosen Ende April 1945 sah ich, wie mein Vater mit Pickel, Spaten und Schaufel das Haus verließ. „Papa, wo gehst du hin?“ „Ich geh jetzt nach Schörzingen zum Arbeitslager und grabe für einen der toten Häftlinge das Grab. Die Franzosen wollen das so.“ Fast zur gleichen Zeit wurde auf dem Friedhof in Delingen auch ein Grab geschaufelt. Es galt dem 18-jährigen Soldaten Artur Schnekenburger. Artur war von den Amerikanern entlassen worden. Da die Franzosen solche entlassene Soldaten jedoch wieder inhaftierten, mussten diese Soldaten in der französischen Besatzungszone auf Schleichwegen den Heimweg suchen. Artur schaffte den Weg nach Hause bis nach Weildorf bei Haigerloch. Da griffen ihn französische Besatzungssoldaten auf, stellten ihn in einem Obstgarten an einen Baum und erschossen ihn. Alt und Jung in unserem Dorf waren gleichermaßen entsetzt über dieses grausame Geschehen. Der Krieg war doch eigentlich vorbei.

Mein Bruder Paul, der in der Schule das Bild von Rudolf Hess verbrannt hatte, wurde 1944 als

Lehrling der Möbelfabrik Bühler in Spaichingen zum Militärdienst eingezogen. Da er sich weigerte, zur SS zu gehen, wurde er nachts bei Minusgraden in der Badehose ins Freie gejagt. Mit einer Lungentuberkulose kam er nach Hause und starb. Sein Soldatengrab liegt gegenüber dem von Artur Schnekenburger, seinem Kamerad. Die Gemeinde pflegt diese Gräber. Sie erinnern an das grausame Kriegsgeschehen 1939 bis 1945.

„Nie wieder Krieg!“, so hieß es in Deutschland und weit darüber hinaus. Bundeskanzler Helmut Kohl und Staatspräsident Francois Mitterrand trafen sich auf einem Soldatenfriedhof und reichten sich über die Gräber hinweg die Hände zur Versöhnung. Bundeskanzler Willy Brandt kniete in Warschau vor aller Welt nieder. Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatspräsident Charles de Gaulle schlossen einen Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich. Aus dem Geiste dieser Gesten sollten wir, die Nachfahren, leben und uns des grauenvollen Krieges immerzu erinnern.

In unserer Stadt hat sich, 72 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, die „Initiative KZ-Gedenken Spaichingen“ gebildet. Ihr Anliegen ist es, die Erinnerung an das grausame Geschehen im KZ-Außenlager Spaichingen wachzuhalten. Die Vorsitzende der Initiative, Frau Dr. Dapp, hat mit ihrem Helferkreis es ermöglicht, dass da, wo vom September 1944 bis April 1945 die Baracken der Häftlinge standen, denen unmenschliches Leid zugefügt wurde, nun eine Gedenktafel steht, auf der an das grausame Geschehen mitten in unserer Stadt erinnert wird.



Bei der Enthüllung der Erinnerungstafel Foto: K. Glückler



Feierliche Enthüllung der Erinnerungstafel am 19. Juli 2017

Fotos: Kurt Glückler

Am 19. Juli 2017 wurde die Erinnerungstafel enthüllt. Vor vielen Zuhörern hob Bürgermeister Schuhmacher in seiner Rede „die Funktion der Häftlinge für uns heute hervor, nämlich dass auf der Basis der Verbrechen das Grundgesetz und seine rechtstaatliche Ordnung entstanden ist, die es gelte zu verteidigen“ („Heuberger Bote“, 20.7.2017).



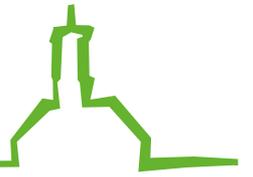
Dr. Anton Honer vor der Erinnerungstafel

Nun konnte leider Bundesminister a.D. Heiner Geißler an der Enthüllung der Erinnerungstafel krankheitshalber nicht teilnehmen. Inzwischen ist Heiner Geißler im Alter von 87 Jahren verstorben. Er war es, der als Fünfzehnjähriger das furchtbare Geschehen in unserer Stadt selbst erlebt hat. Dem Heuberger Boten schrieb er: „Meine Schwester hatte einen Apfel in der Hand und schob ihn unter dem Zaun zu einem Häftling, der plötzlich mit bitenden Händen auf der anderen Seite des Zaunes stand. Nachdem er ihn aufgehoben hatte, wurde er von einem SS-Mann von hinten niedergeschlagen und immer weiter geschlagen. Wir liefen schreiend nach Hause.“

Und schlimmer noch: Seine Mutter habe ihm von dem Vorfall erzählt, der im Winter 1944/45 die Stadt erschütterte. In einer Strafaktion wurden Häftlinge nachts an Pfähle gefesselt und mit Wasser übergossen. „Bevor sie erfroren waren, hörte man eine Stunde lang ihre unmenschlichen Schreie. Die ganze Stadt flüsterte noch tagelang hinter vorgehaltener Hand“.

Heiner Geißler ermutigt, an dem Gedenken festzuhalten: „Sie geben damit auch ein sichtbares Beispiel dafür, dass in einer Zeit, in der der Rechtspopulismus wieder Mode wird, wir uns gegen diese menschenfeindlichen Ideologien wenden müssen und die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht gelöscht werden dürfen.“ (a.a.O.)

Fritz Mattes



Rückblick der Katholischen Kirchengemeinde

Ein kirchenmusikalisches Ereignis war es, welches im Ablauf dieses Jahres besonderer Würdigung bedarf: Kirchenmusikdirektor Georg Fehrenbacher bewegte schon lange die Idee, mit allen Chören der Gemeinde ein großes Gemeinschaftsprojekt zu verwirklichen. Der musikalische Rahmen sollte möglichst weit gesteckt sein. „Laudate omnes gentes“ – „Ihr Völker alle, lobet den Herrn!“ sollte daher die Losung für das Chorkonzert lauten. Ja nicht nur das: „Musik aus aller Welt“ sollte in dem Konzert erklingen. Bereits am 19. Januar traf sich der Chor zur ersten Probe. Der Vorstand des Kirchenchores, Alois Spiegel, konnte die Chormitglieder von diesem Gemeinschaftsprojekt überzeugen und alle waren bereit, sich der notwendigen Chorarbeit zu unterziehen. Eingebunden in den Kirchenchor waren die Gregorianikschola, S(w)inging Pool sowie die Kinder- und Jugendkantorei. Alt und Jung in der Gemeinde waren gleichermaßen an diesem großartigen

Gemeinschaftsprojekt beteiligt. „Musik füllt das ganze Gotteshaus“ war nach der Aufführung der Bericht im „Heuberger Bote“ überschrieben, ja das Konzert wurde zum „grandiosen Erfolg“. Es sollte jedoch nicht nur ein musikalischer Event allgemeiner Art sein. „Das Ziel des Abends war: Mit Singen und Musizieren die Freude am Glauben und an der Musik mit neuen und alten Werken bekennen und weitergeben.“ (Alois Spiegel in: „Heuberger Bote“ 23. Oktober 2018)

Außergewöhnlich war auch am 2. Mai ein Konzert in der Stadthalle Spaichingen. „Kirchenchor präsentiert die A-capella Gruppe MAYBEBOP“ hieß es in „Kirche aktuell“ (Nr. 9). „Eine Gesangsshow der Superlative, die keiner so schnell vergessen dürfte“ hieß es in der Lokalpresse. Über 700 Zuhörern waren begeistert von dieser Gruppe, die aus ihrem aktuellen Programm „sistemfeler“ das Programm bestritt. Was bewog den Kirchenchor

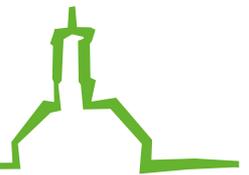


Kinder- und Jugendkantorei und S(w)inging Pool



Der Katholische Kirchenchor und die Gregorianikschola

Fotos: Kurt Glückler



A-capella Gruppe MAYBEBOP

dazu, diese Profigruppe aus dem Bereich der anspruchsvollen Unterhaltungsmusik zu engagieren? Die Chorleitung des Chores antwortet: „Seit einiger Zeit stellen wir ganz konkret die Frage, wie wir als Kirchenchor eine positive und attraktive Außenwirkung erzielen könnten, um für potentiell Interessierte attraktiv zu sein.“ (in: „Kirche aktuell“ Nr. 9, S.1)

Auch im Jahr 2018 stand „der Herr der Kirche“ im Mittelpunkt der Gemeinde. Karfreitag, Ostern,



Pfarrer Robert Aubele weiht die Osterkerze

das Fest der Auferweckung Jesu von den Toten, seine „Himmelfahrt und die Sendung seines Heiligen Geistes an Pfingsten wurden festlich begangen. Fronleichnam führte wie in jedem Jahr die Gemeinde in einer Prozession durch die Stadt. An vier Altären wurde das Wort des Herrn verkündet und sein Segen gespendet. Das Patroziniumsfest Peter und Paul wurde am Sonntag, den 24. Juni gebührend gefeiert in der Kirche und nach dem Gottesdienst bei einem „Hock“ auf dem Platz beim Edith-Stein-Haus.



Fronleichnamsprozession am Blument Teppich bei der Hofener Kirche

Fotos: Kurt Glückler

Rückblick der Katholischen Kirchengemeinde

In diesem Jahr fand in der Gemeinde seit langer Zeit wieder eine Primiz statt. Simon Dreher aus Balgheim wurde am 13. Mai 2018 im Münster zu Freiburg zum Priester geweiht. Am folgenden Pfingstsonntag feierte der Neugeweihte in unserer Stadtpfarrkirche um 10.30 Uhr seine erste heilige Messe, seine Primiz. Danach spendete er den Gläubigen den „Primizsegen“. Am Mittwoch, den 23. Mai fand in Balgheim die Heimatprimiz statt mit anschließendem Stehempfang auf dem Marienplatz. Simon Dreher ist nun Vikar und wirkt nun in der Erzdiözese Freiburg.

Bei strahlendem Sonnenschein feierten am 15. April 47 Erstkommunionkinder den Tag ihrer ersten heiligen Kommunion. „Die Kirchengemeinde wünscht den Kindern, dass die Freude am Glauben und die Gewissheit, dass Jesus auch in schweren Stunden immer da ist, sie durchs Leben



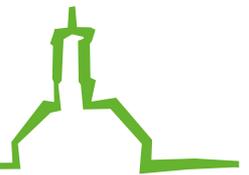
Domkapitular Thomas Weißhaar firmt 61 Jugendliche

begleiten möge.“ schreibt Michaela Maier, die als Gemeindereferentin mit Gruppenleiterinnen die Kinder auf ihren großen Tag vorbereitet hatte. (in: Kirche aktuell, Nr. 7) Am 30. September war Offizial Domkapitular Thomas Weißhaar als Beauftragter der Bischöfe in unsere Gemeinde gekom-



47 Kinder feiern ihre Erstkommunion am 15. April 2018

Fotos: Kurt Glückler



men. 61 Jugendliche aus Spaichingen, Dürbheim, Balgheim, und Hausen o. V. empfangen von ihm das Sakrament der Firmung. Herzlich wandte er sich ihnen allen zu und sprach sie einzeln an. Juliane Vollmer, die als Pastoralassistentin in unserer Gemeinde weilt, hat zusammen mit mehreren Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern mehrere Monate lang die jungen Leute auf ihre Firmung vorbereitet.

Leider, auch das muss man heute erleben, ist am 6. Juni die Stadtpfarrkirche von Randalierern heimgesucht worden. Sie richteten erheblichen Schaden an: Große Kerzen wurden beschädigt, das Mikro aus dem Ambo gerissen, Weihwasser in die Kirche geleitet und Türen im Innenraum beschädigt. Im Edith-Stein-Haus wurden die Toiletten verunreinigt und der Bühnenvorhang außer Funktion gesetzt. Ein trauriger Befund! Ein Schaden von mehreren Tausend Euro.

Fritz Mattes



Palmprozession am Palmsonntag



Hinter den Kulissen beim Oktoberfest



Oktoberfest in der Stadthalle

Fotos: Kurt Glückler



Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. (Offenbarung 21,6)

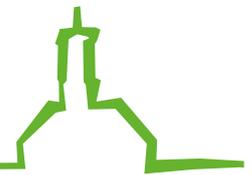
Für das Jahr 2018 war ein Vers aus dem Buch der Offenbarung als Jahreslosung vorgegeben. Aus dem letzten Buch im Neuen Testament, das einen Ausblick auf die Zukunft wagt, indem es Schlüsse aus der Gegenwart zieht und versucht daraus, im Blick auf Gottes Wort, seinem Auftreten und Dasein unter uns Menschen in Jesus Christus, aufzuzeigen, wie Gott in zukünftigen Zeiten unter uns Menschen eingreift, wenn er „seine neue Welt“ schaffen wird. Und hier sagt Gott zu, dass er all denen, die Durst haben, Durst nach erfülltem Leben, nach Sinn, aber auch Zukunft, dass er ihnen ihren Durst löschen wird, mit einem ganz besonderen Wasser. Einem lebendigen Wasser, nicht abgestanden, nicht abgefüllt aus Flaschen, sondern fließend, sprudelnd, voller Leben, voller Energie. Und zwar umsonst, also ohne Vorbedingung, ohne vorher etwas zu verlangen.

In seiner barmherzigen Gnade und Zuwendung zu seinen Geschöpfen sagt er all denen, die nach Leben, nach Liebe, einem Leben in Einklang mit seiner Bestimmung suchen, die Stillung ihres Lebensdurstes zu. Dieses lebendige Wasser stillt

nicht einen augenblicklichen Durst, der nach einer gewissen Zeit wieder auftritt. Sondern wirkt so, dass ich davon ganz erfüllt werde und keinen Durst mehr zu fürchten habe. So kann dieses Wasser auch mit dem Geist Gottes verglichen werden, der ebenfalls von Gott kommt, lebendig ist und neues Leben ermöglichen möchte. Diesen „lebendigen Gott“ nicht nur zu verkündigen, sondern auch in seinem Geist zu leben, ist eine der grundlegendsten Aufgaben, die eine christliche Gemeinde ausmacht. Von daher war diese Jahreslosung nicht nur eine Zusage Gottes, die allen „umsonst“ galt, sondern bedeutet gleichzeitig einen hohen Anspruch und eine Herausforderung an die Gemeindegemeinschaft.



Treffen der Gemeinde beim Gemeindehock



Gottesdienst im Grünen

Diese Gemeindegemeinschaft lässt sich aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln betrachten und bewerten, hat es aber immer mit Menschen zu tun. Eine Gemeinde bietet Menschen einen Ort an, wo sie sich treffen, austauschen, miteinander feiern und Leben teilen kann. Gemeinde ist aber nie als ein statischer Begriff zu verstehen, sondern wird aus einzelnen Menschen gebildet und von ihnen gestaltet. Menschen, Gemeindeglieder sind es, die ein solches Gebilde zu einer lebendigen Gestalt machen. Die sich als von der Gemeinde bereichernde Menschen verstehen und dann auch als solche, die sich hier mit viel Engagement einbringen. Jede und jeder ist also auf den anderen angewiesen, und jede und jeder bringt sich auf seine Art und mit seinen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Begabungen ein.

Aus diesem Grund sollen bei dem Blick auf das Jahr 2018 einzelne Mitarbeitende in der Gemeinde in den Blick genommen werden, neben einzelnen Gruppen, die für die evangelische Kirchengemeinde Spaichingen stehen.



Beim Adventskranzbinden

Nach fast 19 Jahren Pfarramtssekretärin ist Frau Fink im Juli in den Ruhestand gegangen. Dies ist für unsere Gemeinde ein großer Einschnitt, da eine Pfarramtssekretärin so etwas wie eine Schnittstelle zwischen Gemeindegliedern und Pfarrer ist. Im Sekretariat kommen alle Anfragen zuerst an, Anrufe, Bitten um Kontakt oder seelsorgerliche Anliegen, die Pfarramtssekretärin ist für die Organisation sowohl in der Kirche als auch im Gemeindehaus zuständig. Sie kennt alle Mitarbeitenden, man kann auch sagen, sie ist das „Gesicht“ des Pfarramts, neben den anderen Hauptamtlichen. In über 19 Jahren ist so manches gewachsen, hat sich verändert, kam neu hinzu. Nicht nur an Gruppen oder Strukturen in der Gemeinde, sondern vor allem auf Menschen bezogen. Wieviel Taufanmeldungen kommen da zusammen, Brautpaare, aber auch Sterbefälle, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Menschen kommen zur Gemeinde, Menschen nehmen Abschied von der Gemeinde, ziehen fort, trennen sich, sind für einige Zeit aktiv dabei, das alles geht immer „über“ das Pfarramtssekretariat. Und dies alles hatte Frau Fink im Blick, wurde von ihr gemanagt, war bei ihr in guten Händen. Es ist gut nachvollziehbar, was ein Wechsel gerade hier bedeutet.



Frau Fink und Frau Bühler beim Gottesdienst im Grünen

Im Gottesdienst im Grünen am Zundelberg hat die Gemeinde Frau Fink verabschiedet und gleichzeitig ihre Nachfolgerin begrüßt. Frau Stefanie Bühler wurde noch von Frau Fink eingearbeitet und arbeitet seit Juli eigenständig auf unserem Sekretariat. Die Kirchengemeinde war froh, dass dieser Übergang so reibungslos möglich war. Frau Bühler hat sich bereits gut eingearbeitet und ergänzt die Mitarbeiterschaft aufs Beste.

An anderer Stelle, aber nicht weniger wichtig für das Gemeindeleben, tut sich die Gemeinde schwer einen Nachfolger, eine Nachfolgerin zu

Rückblick der Evangelischen Kirchengemeinde

finden, für Herrn Sopek, unseren Mesner. Zu Beginn der Adventszeit wurde Herr Sopek im Gottesdienst für seine bereits 20 jährige Dienstzeit als Mesner in der Kirchengemeinde geehrt. Die Tätigkeit eines Mesners ist wichtig für das gottesdienstliche Leben. Er trägt dafür Sorge, dass der Gottesdienstraum, also unsere Kirche, geputzt wird, alles für die sonntäglichen Gottesdienste vorbereitet wird und der Gottesdienst reibungslos „ablaufen“ kann. Frühzeitig muss geheizt werden, aufgeschlossen und dann Gottesdienstbesucher begrüßt werden. Für Taufen stehen besondere Vorbereitungen an, ebenso wie bei Feiern des Heiligen Abendmahls. Von besonders hervorgehobenen Gottesdiensten, etwa an Feiertagen, bei Konfirmationen, aber auch Hochzeiten, gar nicht zu sprechen! Immer hat er ein freundliches Wort auf den Lippen, begrüßt jeden Gottesdienstbesucher, führt ein, wenn es nötig ist, und versieht immer dann seinen Dienst, wenn andere frei haben: am Sonntag! Und dieser Umstand macht es zunehmend schwer einen Nachfolger, eine Nachfolgerin zu finden. Denn Herr Sopek hört auf. Er hilft gerade der Kirchengemeinde noch, die Zeit zu überbrücken, solange es ihm arbeitsrechtlich möglich ist. Leider sieht es gerade nicht danach aus, dass sich jemand bereit erklärt, hier diesen Dienst zu übernehmen, so dass sich die Verantwortlichen bereits Gedanken machen, wie hier mit Ehrenamtlichen eine Zwischenzeit überbrückt werden kann.

Im gleichen Gottesdienst, zusammen mit Herrn Sopek, konnte ein weiteres Jubiläum gefeiert werden. Ein ganz besonderes: unser Posaunenchorleiter, Ernst Merkel, spielt seit 50 Jahren im Posaunenchor! Eine ganz besondere Leistung! Schon vor einiger Zeit wurde ein anderer Bläser für sein 50 jähriges Spielen im Posaunenchor geehrt. Das zeigt, dass es „stimmt“ im Posaunen-

chor, dass die dort spielenden Bläserinnen und Bläser gerne dabei sind. Nachdem Herr Binder die Leitung des Posaunenchor abgab, übernahm Herr Merkel die Leitung des Chores und ist mit viel Engagement bis heute dabei. Nicht nur hier in Spaichingen ist er aktiv, er hilft immer wieder auch in anderen Chören aus, und auf Bezirksebene ist er engagiert, als Bezirksposaunenchorwart. Der Posaunenchor bereichert nicht nur immer wieder unsere Gottesdienste mit seiner Begleitung, sondern ist beim „Gottesdienst im Grünen“ unverzichtbar, wie immer wieder auch auf dem Klippeneck bei Gottesdiensten. Dazu kommen Auftritte in Balgheim, bei Fronleichnam, immer wieder auch auf dem Friedhof, bei Beerdigungen. Dazu ist immer wieder das eine und andere Ständchen zu spielen. Der Posaunenchor ist etwas Besonderes in unserer Kirchengemeinde, hier verdankt die Gemeinde viel seinem Leiter Ernst Merkel.

Auch im Martin-Luther-Haus, unserem Gemeindehaus, gab es einen Wechsel. Frau Weber musste ihre Hausmeistertätigkeit aus beruflichen Gründen aufgeben, es fand sich zum Glück recht bald ein Nachfolger. Andreas Grimm ist nun dafür zuständig, dass alles rund läuft im Gemeindehaus. Er sieht nach dem Rechten, übernimmt kleinere Reparaturen, vertritt in Krankheitszeiten die Reinigungskraft – die Kirchengemeinde hätte keinen Besseren finden können!

Seit April ist Frau Annika Brandt, zusammen mit ihrem Mann, für den die Kirchengemeinde Hausen zuständig ist, hier in der Kirchengemeinde als Ausbildungsvikarin tätig. Nach dem 1. theologischen Examen folgt ein 2 ½ jähriges Ausbildungsvikariat, an dessen Ende das 2. theologische Examen steht, die Voraussetzung für eine Übernahme als Pfarrerin in unserer Landeskirche.

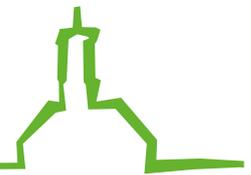


Herr Merkel mit Herrn Glaser vom Jugendwerk



Annika Brandt

Frau Brandt kommt aus Öhringen, dem Hohenloher Land, hat in Neuendettelsau an der Hochschule ihr Studium begonnen, studierte dann in Leipzig und Tübingen. Bis zu den Sommerferien ging es schwerpunktmäßig um die Ausbildung an der Schule, also der Erteilung des Religions-



unterrichts, seit dem Herbst geht es darum, sich in die Aufgaben einzuarbeiten, die die Breite des Pfarrberufs ausmachen. Nach und nach wird sie, neben regelmäßigen Gottesdiensten, auch Kasualien übernehmen, also Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Der Kirchengemeinderat hat für ihre Ausbildungszeit eine sogenannte „Miniparochie“ festgelegt, also ein eigenes kleines Gemeindegebiet. Sie begleitet bereits einige Gemeindegruppen, auch in der Konfirmandenarbeit übernimmt sie eigenständig Verantwortung und wird bei der Konfirmation der jetzigen Gruppe dabei sein. Es tut der Kirchengemeinde gut und bereichert das Gemeindeleben, wenn frisch Examinierte neue Impulse in die Gemeindearbeit einbringen, wenn die Kirchengemeinde als Ausbildungsort für zukünftige Pfarrerinnen und Pfarrer ausgesucht und ihr damit auch eine große Verantwortung übertragen wird. Nach der intensiven schulischen Eingangsphase ist Frau Brandt nun langsam in der Gemeinde „angekommen“ und wird als Ausbildungsvikarin auch wahrgenommen und, was besonders schön ist, auch angenommen.

Für viele aus der Gemeinde fast unbemerkt gab es im Kindergarten eine größere Veränderung: eine neue Regelgruppe wurde auf Bitten und in Zusammenarbeit mit der Stadt eröffnet, da die bestehenden Kindergartenplätze in Spaichingen nicht ausreichen. Im Gebäude des Kindergartens waren neben den Büroräumen des Jugendwerks im Untergeschoss noch zwei kleine Wohnungen vermietet, die nun, nachdem sie frei wurden, umgebaut und so Platz für eine 4. Gruppe im ehemaligen Turnraum geschaffen wurde. Da der Umbau durch einen Eingriff in ein schon bestehendes Gebäude geschah, war nicht alles vorhersehbar und planbar, zumal auch der laufende Betrieb des



Neuer Gruppenraum



Neuer Turnraum

Kindergartens davon immer wieder betroffen war. Der Sanitärraum wurde erweitert, ein Kleinkindgruppenwaschraum eingerichtet, eine neue Küche wurde benötigt, der Turnraum wurde verlegt, all dies zog sich dann doch über einen längeren Zeitraum, als vom Kirchengemeinderat ursprünglich geplant.



Vater-Kind-Mittag



Picknick

Rückblick der Evangelischen Kirchengemeinde



Igelgruppe

Doch mit Beginn des neuen Kindergartenjahres nach den Sommerferien konnte diese neue Gruppe eröffnet werden und am Ende des Jahres haben auch die letzten Arbeiten ihren Abschluss gefunden. Nach und nach füllt sich die Gruppe, vor allem aber hat sich der Umbau und auch der ganze Kindergartenalltag durch die Erweiterung bewährt. Man kann feststellen, auch wenn der Betrieb größer geworden ist, dass diese weitere Gruppe ein Gewinn für den ganzen Kindergarten ist. Der Kirchenbezirk hat dieser Erweiterung nur zugestimmt, da die Stadt Spaichingen die Finanzierung dieser Gruppe zu 100 % übernimmt.

Vor allem aber haben wieder die verschiedensten Gruppen und auch Veranstaltungen das Gemeindeleben bestimmt. Angefangen zu Jahresbeginn mit dem traditionellen Mitarbeiterabend gestalte-



Kinder im Gemeindehaus

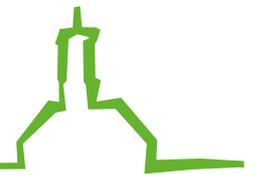
ten alle Gruppen ein vielfältiges und reiches Gruppenprogramm, im Senioren- und Frauenkreis, im Familienkreis, den Kinder- und Jugendgruppen, im Projektchor, dem Posaunenchor, den Gymnastikgruppen oder auch den Selbsthilfegruppen. Dazu kamen mehrere kulturelle Angebote im Gemeindehaus und in der Kirche. Der Gospelchor „almost heaven“ aus Friedrichshafen war zu Gast, ein Orgelkonzert zu hören zusammen mit einem Hornisten. Der Kabarettist Jens Boettcher unterhielt die Besucher im vollen Gemeindehaus und ein Bläserquintett aus Tuttlingen gab ein Konzert in der Kirche. Diese kulturellen Angebote sind ein Anliegen der Kirchengemeinde und werden mit viel Herzblut vom „Kulturarbeitskreis“ organisiert. Wobei sich alle immer wieder wünschen, dass diese besonderen Angebote noch besser angenommen werden. In der Fastenzeit wurden zum 2.



Frauenkreis



Taizégebet



Konfirmation

Mal Taizégebete ökumenisch am Abend gefeiert und gehören mittlerweile zu den ökumenischen Angeboten beider Kirchengemeinden, bestimmen das Miteinander und geben geistliche Impulse.

Eine Malwerkstatt im Frühjahr hat wieder einen bunten Akzent gesetzt, im Herbst musste dieses Angebot leider wegen Krankheit ausfallen. Nach Ostern feierten die Konfirmanden ihre Konfirmation, auch die Konf 3 Kinder schlossen ihre Mittage mit einem Tauferinnerungs- und Abendmahls-



Konfi 3 Kinder

gottesdienst ab. Immer wieder schön, aber leider noch nicht so tief und selbstverständlich im Gemeindeleben verwurzelt ist das Fest der Goldenen Konfirmation. Umso schöner ist es darum, wenn dieses besondere Fest dennoch gefeiert werden konnte, auch wenn es eine kleine Gruppe war, die sich dazu einladen ließ.

Nach den Sommerferien steht traditionell das Gemeindefest auf dem Programm, das nun zum zweiten Mal als „Gemeindefest“ an einem Samstagmittag gefeiert wurde. Der Kirchengemeinderat ist gerade für dieses Jahr am Überlegen, ob es beim Hock bleiben soll oder wieder ein Sonntag in den Blick genommen werden soll.

Für den Samstaghock spricht, dass ein Mittag besser überschaubar ist, sich dafür eher Helferinnen-



Goldene Konfirmation

Rückblick der Evangelischen Kirchengemeinde



Kinderschminken beim Gemeindehock



Leckere Kuchen und Torten



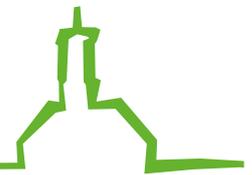
Beim Gemeindehock

nen und Helfer finden lassen und für alle trotz dieser Veranstaltung der Sonntag frei bleibt. Für den Sonntag als Gemeindefesttermin spricht, dass nach einem Gottesdienst zu Beginn genügend Zeit für Mittagessen, Programm und Kaffee zur Verfügung steht, mehr Raum zur Begegnung, Feier, Spiel und Austausch. Zu Beginn des Herbstes waren dann die Senioren im Chiemgau auf ihrer Freizeit in Oberaudorf, bei schönstem Wetter und bester Stimmung, eine Gruppe von über 30 Senioren. Sie haben viel erlebt und freuen sich schon wieder auf die nächste Freizeit!

Zum Schluss sei noch auf eine Gruppe unserer Gemeinde hingewiesen, die für die Gemeindearbeit im Ganzen stehen mag. Dass in einer Gemeinde sich immer alles an den Bedürfnissen derer ausrichtet, die Gemeinde ausmachen. Vor 46



Seniorenfreizeit



Die Farben der Gemeinde!

Jahren wurde in der Kirchengemeinde ein „Kreis junger Familien“ ins Leben gerufen. Im Laufe der Zeit kamen die Gruppenmitglieder in ein etwas gehobeneres Alter, der Kreis wurde in „Familienkreis“ umbenannt, und nun, mit der Jahreslosung zum Jahr 2019, hat sich dieser Kreis aufgelöst. Bis zuletzt waren noch 2 Ehepaare dabei, die diesen Kreis mitgegründet haben. Der Kreis hat immer sein Programm selbst organisiert und gestaltet, abwechselnd übernahmen Gruppenmitglieder die Verantwortung fürs Programm. Durch Wegzug, auch Tod, hat sich nun der Kreis minimiert – sicher hat auch das „Alter“ eine Rolle gespielt, dass nun das Ende beschlossen wurde. Diese Gruppe mag am Ende dafür stehen, dass alles seine Zeit hat. Neue Aufgaben werden von der Gemeinde übernommen und in den Blick geraten, dort wo es nötig ist, wo der Bedarf besteht, anderes dagegen kommt an sein Ende.

Ein reich gefülltes Jahr ist für die Evangelische Kirchengemeinde zu Ende gegangen, die Gottesdienste an Heiligabend bildeten noch einmal einen schönen Abschluss. Allen ist es zu wünschen, dass sie in und durch die Kirchengemeinde erfahren durften, was mit der Jahreslosung angesprochen wurde: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst!“

Pfarrer Johannes Thiemann

DIE EVANGELISCHE JUGEND IN SPAICHINGEN

Die Evangelische Jugend in Spaichingen – kurz Ejugs genannt – ist eine Gruppe von etwa 30 jungen Leuten, die sich das Jahr über an etlichen Stellen für die Kinder- und Jugendarbeit der Kirchengemeinde – aber auch darüber hinaus einsetzen.

Für die vielen und vielfältigen Aktionen und Projekte im Jahr 2018 berichten wir an dieser Stelle stellvertretend über die Kinderfreizeit in den Pfingstferien und über die wertschätzende Wahrnehmung der Gruppe durch die Bürgerstiftung.

Gelungene Kinderfreizeit auf der Fuchsfarm – ein Geschenk!

Man stelle sich einen riesengroßen Geschenkkarton vor. Schön bunt, stabil, groß! Und in den packe man – in Gedanken – folgende Sachen:

- ein wunderbares Freizeitheim, idyllisch gelegen, gut ausgestattet: die Fuchsfarm bei Albstadt-Onstmettingen
- ein wunderbar eingespieltes Team von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, alle ausgestattet mit Witz und vielen Ideen und Einsatzfreude: Annalena M., Annika, Annalena G., Julius, Robin, Thomas, Marcel, Katharina, Verena, Tamara, Lara, Simon
- ein Thema für die Freizeit: „Ab ins Blaue – die Schlümpfe sind los“
- viele Stunden Vorbereitung und Planung – der Phantasie sind nahezu keine Grenzen gesetzt, manchmal muss man auch was ummodellern – aber das ist nicht schlimm



ejugs-Team 2018

Rückblick der Evangelischen Kirchengemeinde



Die Fuchsfarm - ideales Freizeitheim in genialer Umgebung

- etwa 30 ausgearbeitete Angebote, Workshops, Spiele, Geländespiel und ein Hike... und nicht zu vergessen: das Betthupferle!
- unglaublich viel Material – von der Schere und dem Kleb bis zur Slackline und – gefühlten – hundert blauen Bällen
- zwei Stück umsichtig und erfahren agierende Küchenprofis: Melanie und Ede, die sich problemlos abwechseln
- jede Menge Proviant
- Sonnenschein und gute Laune
- und schließlich – ganz wichtig: mindestens 30 quirlige, fröhliche, originelle Freizeitkinder von der 1. bis zur 5. Klasse.



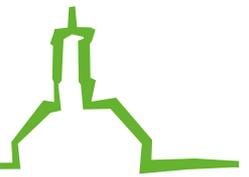
Das zauberhafte Gelände auf dem Raichberg rund um die Fuchsfarm



Ganz schön kreativ - drei besonders schön gestaltete Schlumpfmützen



Nach dem fünftägigen Einsatz gehörte die Fuchsfarm mal ganz allein den Mitarbeitenden von ejugs



Nach dem Blauball-Turnier

Das alles – wie gesagt – in den Geschenkkarton, ein schönes Band drumherum und ab auf die Fuchsfarm. Dort haben wir es ausgepackt, das Geschenk, und siehe da: für jeden war etwas dabei, alle konnten sich freuen und zufrieden sein, jeder und jede konnte etwas Wertvolles für sich ganz persönlich mitnehmen!

Bürgerstiftung verleiht den Sozialpreis an die Jugendlichen von ejugs

Die Gruppe der ehrenamtlich engagierten Jugendlichen der Evang. Kirchengemeinde – ejugs genannt – hat am 26. September den Sozialpreis der Bürgerstiftung Spaichingen verliehen bekommen.

In einer Feierstunde in der Albert-Teufel-Schule bekamen Annika, Verena, Katharina, Julius, Marcel und Julius stellvertretend die Urkunde und einen Geldbetrag überreicht.

In ihrer Laudatio erklärte Dr. Gabriele Polzer die Entscheidung der Bürgerstiftung. Sie hob hervor, dass sich die jungen Leute bei verschiedenen Aktionen übers Jahr für Menschen auch über die Kirchengemeindegrenzen hinaus ehrenamtlich einsetzen. Beginnend mit der Christbaumaktion im Januar, über den Einsatz bei Konfirmandenfreizeiten und beim Gemeindefest bzw. beim Gemeindefest, bis hin zum Highlight im Jahr, der Kinderfreizeit in den Pfingstferien: die Jugendli-

chen unserer Mitarbeitergruppen haben im Blick, wie sie sich für das jeweilige Angebot in angemessener, überlegter und gut vorbereiteter Weise einsetzen können.

Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, dass die Jugendmitarbeitenden der Gemeinde immer als Gruppe auftreten – das heißt auch an dieser Stelle: nicht jeder und jede wurde namentlich genannt, sondern die anwesenden Jugendlichen nahmen den Preis stellvertretend für die ganze Gruppe in Empfang. Das heißt dann im Klartext – hier agiert nicht jeder oder jede für sich, sondern alle ziehen an einem Strang und das macht die Kraft und Bedeutung dieser Gruppe aus.

Die Kirchengemeinde hat den jungen Leuten zu dieser Ehrung herzlich gratuliert.

Good Weather Forecast in der Alten Halle in Spaichingen

Ein besonders herausragendes Event für junge Leute in und um Spaichingen war natürlich der Auftritt der bekannten Band „Good Weather Forecast“ am 23. November in der Alten Halle. Auch hier war ejugs an der Organisation beteiligt, aber insgesamt getragen wurde diese große, spektakuläre Sache von vielen Kräften: alle Spaichinger Schulen – vertreten durch die Lehrkräfte im Fach Religion, das Stadtjugendreferat, das Evang. Bezirksjugendwerk, sowie die Katholischen und



„Good Weather Forecast“ in der Alten Halle

Foto: Kurt Glückler

Evangelische Kirchengemeinde zogen hier alle an einem Strang. Viel gab es organisatorisch zu tun und nicht zuletzt mussten Sponsoren gefunden werden, die ein Konzert in dieser Größenordnung in Spaichingen überhaupt möglich machten. Und so erlebten die Jugendlichen ab 14 einen rundum gelungenen und begeisternden Auftritt der fünf Bandmitglieder.

Bereits am Vortag war die Band in den Spaichinger Schulen unterwegs, um sich den Schülerinnen und Schülern vorzustellen und das Konzert am Freitagabend fand in ausverkaufter Halle statt. Dieses Event, das Spaichingen auch weit über die Stadtgrenzen hinaus in ein öffentliches Licht rückte, ist ein besonders gelungenes Beispiel dafür, was gute Zusammenarbeit über konfessionelle Grenzen hinaus auf die Beine zu stellen vermag.

Gritli Lücking



Pausenkonzert Gymnasium



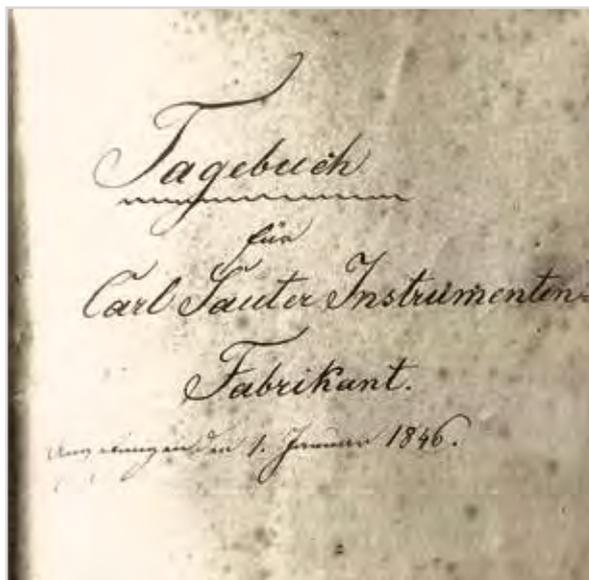
„Vielleicht sind sich die Herren Ludwig van Beethoven und Johann Grimm sogar einmal begegnet – damals im Jahr 1813 oder danach. So geheimnisvoll wird im ersten Satz des SAUTER-Unternehmensportraits in der „Frankfurter Allgemeine“ (FAZ) vom 5. November 1989 spekuliert.

Denn der Firmengründer, dessen ältestes, gut erhaltenes Tafel-Klavier aus dem Baujahr 1830 noch den Namen Grimm trägt, hatte sich nach einer Schreinerlehre in Spaichingen 1813 auf den Weg nach Wien gemacht, um in der Habsburgmetropole und Musikhauptstadt Europas Klavierbauer zu lernen. Wieso er nicht Orgelbauer geworden ist wie sein Kumpel Anton Braun, der zur stolzen Riege der Spaichinger Orgelbauer zählt, lässt sich nicht mehr rekonstruieren.

In der Wiener Werkstatt des Andreas Streicher hat der Johann Grimm jedenfalls sein Handwerk gelernt. Bei einem Kunst-Mäzen, der übrigens auch dem berühmten Schwabendichter Friedrich Schiller seinerzeit die Flucht aus dem verhassten Stuttgart ins rettende „Ausland“, ins kurpfälzische Mannheim, möglich gemacht hatte.

1819 ging es zurück in das heimatliche Spaichingen, das seit der napoleonischen Teilung Europas 1806 nicht mehr zu Vorderösterreich zählte, sondern Württemberg einverleibt wurde. Womit in der Folgezeit ein weiteres Gesang- und Orgelbuch unter dem Dreifaltigkeitsberg Einzug gehalten hat.

Die „Gründerzelle“ oder „Garage“, wie man heute zu sagen pflegt, lag in unmittelbarer Nähe vom



späteren Firmenstandort in der Oberstadt, unweit vom heutigen „Ochsenkreisel“.

Weil dem Johann Grimm keine Kinder vergönnt waren, hat er ein uneheliches Kind angenommen. Genauer gesagt beim Württembergischen König höchstpersönlich beantragt, bewilligt bekommen und rechtskräftig adoptiert. Dieser Junge trug den Namen Carl Sauter, dem wir in den nachfolgenden Unternehmergenerationen immer wieder begegnen. Er hat mit seiner Frau Viktoria ein Dutzend Kinder großgezogen und ist nicht alt geworden, sondern mit nur 43 Jahren verstorben.

Wenn Väter früh versterben, kommen die ältesten Kinder vorzeitig in die Verantwortung. Das war in diesem Fall der erst 17jährige Johann Sauter,



Johann Grimm, Klavierbauer und Firmengründer von Sauter



Adoptivsohn Carl Sauter I



Johann Sauter

200 Jahre SAUTER-Klaviere 1819 – 2019



Carl Sauter II



Hans Sauter



Carl Sauter III

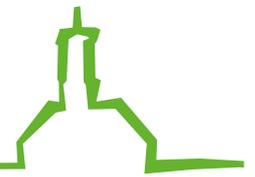
der sich mit seiner Mutter die unternehmerischen Pflichten übernommen hat in einer Zeit, wo die schönen Künste in der Nach-1848er-Zeit im Aufwind waren. Wie die Musik und das Klavierspiel, das früher den Höfen, Palästen und Kirchen vorbehalten war und sich fortan „demokratisierte“, also in bürgerlichen Kreisen Einzug hielt. Im Be-

sonderen natürlich in Lehrer-Haushalten. Doch auch auffallend oft auch in Forsthäusern, aus welchem Grund auch immer.

Der Nächste in der Generationenfolge war der Erwin Sauter, ein Musensohn, der leider 1915 im 1. Weltkrieg gefallen ist.



Das Sauter-Firmengebäude um 1910



In den 1950ern: Links das Verkaufsgeschäft, rechts der Vorgängerbau des späteren Piano-Hauses

Ihm folgte der im Dreikaiserjahr 1888 geborene Carl Sauter, verheiratet mit der Anna (geborene Hauber), der die Geschicke des Betriebs bis zu seinem Tod 1948 geleitet hat.

Bis dahin war SAUTER nur ein regionaler Anbieter, der fast eine Monopolstellung in der weiteren Umgebung hatte. Den Direktvertrieb aus Spaichingen ergänzten sieben Verkaufsfilialen in Balingen, Ravensburg, Freiburg, Offenburg, Augsburg, Würzburg und Frankfurt. Dieses Vertriebssystem hielt sich bis Ende der 60er Jahre. Erst danach stieg man auf das Fachhandels-Prinzip um und verkaufte die sieben Filialen en bloc an die Firma Lang in München.

In dieser Zeit (1968) wurde nebenan auch das „Musik- und Pianohaus Spaichingen“ in der zeittypischen Fertigbeton-Bauweise erstellt. Es firmierte ganz bewusst nicht unter SAUTER. Es wurde später aufgegeben und danach nur noch sporadisch genutzt. Heute sind dort Flüchtlinge untergebracht.



Anbau Ende der 50er-Jahre

200 Jahre SAUTER-Klaviere 1819 – 2019



Der SAUTER-Fuhrpark Mitte der 1960er-Jahre



Der SAUTER-Komplex Ende der 1960er-Jahre

Der 1921 geborene Hans Sauter, der Vater des heutigen Mit-Gesellschafters Ulrich Sauter stand 20 Jahre lang an der Spitze des Unternehmens, von 1948 bis zu seinem Tod 1968, Spätfolge einer Kriegsverletzung mit Splittern in der Leber.

Ihm folgte der bis dato letzte und heute noch lebende Carl Sauter, der 1936 geboren ist und die Geschicke des Unternehmens von 1968 bis 1993 gelenkt hat. Das war die Hochblüte-Zeit von SAUTER, ausgangs der 70er bzw. eingangs der 80er Jahre, wo 120 Mitarbeiter 2400 Klaviere im Jahr gebaut haben.

Damit wurde es am alten Firmenstandort irgendwann zu eng, so dass die Aussiedlung in die heutige Max-Plank-Straße auf die Agenda kam, 1974 in Angriff genommen und 1984 vollendet. In diesen zehn Jahren war ein aufwändiges, nicht immer optimales Doppelleben an zwei Standorten angesagt.

Hinzu kam, dass in jener Zeit – parallel zur Uhrenindustrie im nahen Schwenningen – die seitherige Mechanik Konkurrenz bekam durch die aufkommende Elektronik in Form des digitalen Klaviers, landläufig Keyboard genannt. Dieses deutlich billigere und leichtere Instrument hat sich schneller verbreitet, als den traditionellen Klavierbauern lieb sein konnte. In verhältnismäßig kurzer Zeit war das Marktvolumen 50:50 aufgeteilt, womit SAUTER nur noch an der Hälfte des früheren Verkaufskuchens teilhaben konnte.

Und dabei ist es nicht geblieben. Das noch heute geltende 80:20-Verhältnis zugunsten der Keyboards

hat zum Tod vieler namhafter Klavierbauer beigetragen, bis hin zum ältesten deutschen überhaupt, der Firma IBACH in Schwelm (mit der SAUTER in den 90er Jahren noch eine Kooperation gesucht hatte). Klangvolle Namen wie GROTRIAN und SCHIMMEL sind heute in chinesischer Hand. In Deutschland sind nur wenige Klavierbauer übrig geblieben, darunter auch SAUTER in Spaichingen.

Die Jahresproduktion von SAUTER beläuft sich heutzutage auf 500 Klaviere zuzüglich 50 bis 60 Flügeln, die zusammen einen Umsatz von rund 5 Mio. Euro ergeben. Ein Viertel davon geht nach Deutschland, ein Drittel nach Asien, der Rest in



die übrige Welt. Der jetzige Betrieb mit einer Fertigungsfläche von 5000 Quadratmetern und einer sehr hohen Fertigungstiefe zählt 50 Mitarbeiter, einschließlich fünf Azubis. Jene lernen in einer dreieinhalbjährigen dualen Ausbildung (Blockunterricht in der Oskar-Walcker-Schule in Ludwigsburg) den Beruf des Klavierbauers, der zwischenzeitlich vom Meisterzwang befreit ist. Die Hälfte der Azubis ist mittlerweile weiblich.

Wer selber Klavier spielt, weiß, wie viel Übung und Ausdauer es bedarf, den 88 Tasten etwas Klangvolles zu entlocken und auf Dauer dranzubleiben. Bis zur Virtuosität eines „Lang-Lang“ ist es buchstäblich lange hin. Asiaten, so will es scheinen, haben da einen längeren Atem, so dass die „Musik“ in dieser Branche längst im Fernen Osten spielt. Vornehmlich in China, wo Klavierspielen in den aufstrebenden Schichten zum guten Ton gehört und Klavierlehrer im hohen Ansehen stehen. Bei 1,3 Millionen Chinesen rekrutiert sich daraus eine erkleckliche Masse von Klavierspielern, die im Reich der Mitte von einigen privaten Klavierbauern, vor allem jedoch von riesigen staatlichen Klavierfabriken bedient werden. Da wundert es auch nicht mehr, dass die einst angesehene, jährliche Musikmesse in Frankfurt längst zugunsten von Messen in Peking und Shanghai an Bedeutung verloren hat.

Trotzdem träumen nicht wenige gutsituierte chinesische Eleven von einem deutschen Klavier, „made in Germany“. Ulrich Sauter ist 1989 erstmals nach China geflogen, um dort mit SAUTER Fuß zu fassen. Die Transportkosten fallen dabei heutzutage dank billiger Container-Verschiffung kaum noch ins Gewicht, sind also keine Verkaufsbremse.

Was den hiesigen Klavierbauern mehr zu schaffen macht, ist die Lebensdauer dieser Instrumente, dank (schwäbischer) Qualitätsarbeit. Davon will man auch in Zukunft nicht abrücken. Doch „modischer“ gestaltete Klaviere unterwerfen sich dem Zeitgeist, der mal hier und mal da weht und von der Abwechslung lebt, spricht immer wieder „Neues“ sehen will. Der Langlebigkeit von Klavieren wirkt von der technischen Seite nur noch der enorme Druck entgegen, der auf den Klaviersaiten lastet. Der sorgt erfahrungsgemäß nach spätestens 60 Jahren für einen „Altersklang“, wie die Fachleute und Klavierspieler sagen, in deren Ohren solche Töne weh tun. Sowohl beim Flügel, in

dem die Saiten flächig liegen, als auch beim Klavier, wo sie kompakt stehen.

Die älteren Leser werden sich vielleicht noch an das 150jährige Firmenjubiläum von SAUTER 1969 erinnern oder an das 175jährige 1994 in der Max-Planck-Straße in Spaichingen. Auch das 200jährige im Jahr 2019 soll im kleineren Rahmen gefeiert werden. Dazu wird ein Buch erscheinen, an dem der Historiker Professor Volker Ackermann schon seit geraumer Zeit arbeitet.

Ulrich Sauter (Jahrgang 1952), der zugleich Vorsitzender des BDK = Verband der Deutschen Klavierbauer in Berlin ist, wird dem Unternehmen als Namensträger noch über das Rentenalter hinaus verbunden bleiben. Ebenso wird der nach wie vor umtriebige Otto Hott, der nach der Insolvenz 1993 als Mehrheitsgesellschafter und Geschäftsführer eingestiegen ist und drei Kinder hat, wovon eines – Stand heute – Nachfolgeinteresse zu haben scheint.

Damit könnten zwei stolze Klavierbauerjahrhunderte in ein Drittes gehen...

Manfred Brugger



Ulrich Sauter und Otto Hott

150 Jahre Feuerwehr Spaichingen



150 JAHRE FEUERWEHR SPAICHINGEN 30 JAHRE JUGENDFEUERWEHR SPAICHINGEN

FESTPROGRAMM

Freitag, 08.06.2018

- Totengedenken am Friedhof
- Festakt in der Spaichinger Stadthalle

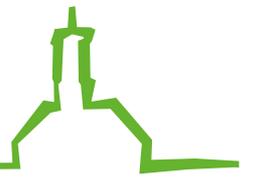
Samstag, 09.06.2018

- Abnahme Leistungssparge der Jugendfeuerwehr
Rund um das Spaichinger Magazin messen sich Jugendfeuerwehren aus ganz Baden-Württemberg im Kugelstoßen, 1500 Meter Staffellauf, Löschangriff, Schlauchstafette, theoretischer Prüfung.
- Party-Night mit der Spaichinger Bürgerschaft
Fassantrieb mit fetziger musikalischer Begleitung unserer Stadtkapelle Spaichingen
- Partyband „Shark“ aus Stuttgart spielt auf

Sonntag, 10.06.2018

- Ökumenischer Gottesdienst in der Stadthalle Spaichingen
- Fahrzeugweihe des in Dienst gestellten LF 20 KatS
- Frühschoppen mit unseren Feuerwehren aus dem Landkreis und Umgebung sowie der Bürgerschaft
- Fahrzeugausstellung befreundeter Wehren und Rettungsorganisationen
- Vorstellung und Verkauf der für das Jubiläumsjahr erstellten Chronik
- Schauübungen mit historischen und modernen Einsätzen
- Schauübung der Jugendfeuerwehr
- Kinderschminken, Hüpfburg und Karussell für die jungen Feuerwehrfrauen/-männer.





Die Feuerwehr Spaichingen bedankt sich bei über 2.500 Gästen, welche unser Festwochenende zu einem ganz besonderen Jubiläum gemacht haben.

150 Jahre Feuerwehr Spaichingen



Aus der Partnerstadt Sallanches konnten wir wieder unsere französischen Feuerwehrkameradinnen und -kameraden mit Partner begrüßen. Die lebendige Freundschaft feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen.



Die Festchronik zum Jubiläum

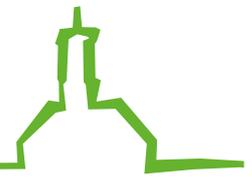
Die als Buch gebundene hochwertige Chronik umfasst mehr als 180 Seiten.

Verkaufspreis € 5,-. Bei Versand zuzüglich € 2,- Portokosten.

Zu empfehlen! Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern und Entdecken der Geschichte der Feuerwehr Spaichingen aus den vergangenen 150 Jahren.

Bei Interesse: chronik@ffw-spaichingen.de

Patrick Heim



Aus Anlass unseres 100 jährigen Jubiläums wollen wir den auswärts wohnenden Spaichingern die Geschichte des Vereins als kurzen Abriss im Heimatbrief vorstellen.

Wer hätte das gedacht, als am 03.01.1919 24 Männer und Frauen im Gasthaus Waldhorn zusammenkamen, um der Frage „der Bildung und Einbürgerung des Schneeschuhlaufes am hiesigen Platze näher zu treten“, dass daraus ein Verein entstehen würde mit über 630 Mitgliedern, der auch in seinem 100sten Jahr voller Leben, Begeisterung und Freude ist.

Dabei war es nicht selbstverständlich zu dieser Zeit einen Verein zu gründen. Auch hier auf dem Lande waren die Folgen des ersten Weltkrieges zu spüren. Man hatte so gut wie nichts mehr und es herrschte Hungersnot zu Beginn des Jahres 1919. Umso beeindruckender war es, dass sich so viele Bürger trafen, um sich in einem Verein zu organisieren und dem Schneeschuhlaufen zu frönen. Unter den 24 Anwesenden waren auch zahlreiche Frauen, was für diese Zeit noch recht ungewöhnlich war. Unsere Gründungsväter und Mütter waren sehr agil. Schon am 08. Januar 1919

wurde in einer ersten Ausschusssitzung die Satzung erstellt. Diese wurde am 13.01.1919 schon in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen. Dabei wurden gewählt:

Als 1. Vorsitzender Oskar Hagen, als 2. Vorsitzender Dr. Ruffing. Es gab das Amt des Fahrwartes: Dies wurde von Herrn Durrer ausgeübt. Sein Stellvertreter wurde Anton Hauser. Für die Damen gab es einen eigenen Fahrwart. Dieses Amt übernahm Hedwig Krebs. Schon damals wie heute war die Kasse in Frauenhänden mit Hedwig Locher. Zum 1. Beisitzer wurde Herr Karl Knapp gewählt. Zum 2. Beisitzer Frau Rosa Wenk.

Alle 2 bis 3 Wochen wurde ein Programm veranstaltet. Vom Skifahren bis Wandern oder einfach gesellig Zusammensein. Dazu gab es jeden Monat eine Mitgliederversammlung. Ein unglaubliches vielfältiges Programm. So gab es auch schon 1919 den ersten Fasnetsball des Schneeschuhvereins im Hotel Oswald. Sogar ein literarischer Abend wurde durchgeführt. Dort wurden Gedichte und Gesangsstücke vorgetragen.

Vieles aus den Anfängen hat sich die Zeit über bewahrt. So fahren wir noch heute gemeinsam Ski,



100 Jahre Schneeschuhverein Spaichingen

wenn auch weniger in der Heimat als in der Ferne. Wir wandern heute noch gerne. So führen wir mittlerweile zum 50. mal Wochenendwanderungen durch. Helmut Schmid hat dies einst begründet und eine Tradition geschaffen. Dies wird heute liebevoll von Rudi Steidle fortgeführt. Zudem werden regelmäßig Halb- und Ganztageswanderungen in der näheren Heimat oder im Hochgebirge durchgeführt. Die Touren sind sehr beliebt und werden von den Mitgliedern und Interessierten rege angenommen. Die Hangfasnet hat eine lange Tradition. Somit finden sich auch heute noch die Ursprünge wieder in unserem Tun.

Nach den rasanten Anfängen, so hatte der Verein nach einem Jahr schon 86 Mitglieder, ging es kontinuierlich voran. Dabei muss man immer bedenken, dass es zu der damaligen Zeit nicht so einfach war, wenn etwa Skischuhe gebraucht wurden oder ähnliches. Hier wurden auch mal alte Militärbestände aufgekauft, um möglichst vielen Mitgliedern das Skifahren zu ermöglichen. In den 20iger Jahren wurden dann erstmals auch Rennen veranstaltet. Das erste Rennen am 29.01.1923 auf dem Dreifaltigkeitsberg. Damals nahmen bei den Langläufen schon 40 Starter teil. Aber auch ein erstes Springen an einer kleinen Schanze am Zundelberg fand am 29.01.1927 statt. Dabei beteiligten sich 31 Aktive und begeisterten die Massen im Rahmen des vom Schneeschuhverein organisierten Gaulaufes.

Geprägt waren die 20iger Jahre von dem ersten Vorsitzenden Dr. med Hans Ruffing, der viel Struktur in den Verein gebracht hat. Er hat sich sehr um den Schneeschuhverein verdient gemacht.

Ihm folgte zu Beginn der 30iger Leopold Frech. Wenn man bedenkt, dass der Verein in 100 Jahren gerade mal neun Vorsitzende hatte, wird einem erst so richtig bewusst, wieviel Kontinuität der Verein dadurch hatte.

Mit Bruno Bühler erlebte das Skifahren einen Aufschwung. Ende der 30iger und in den 40igern war sehr viel Wert auf sportliche Ertüchtigung gelegt worden, was sich auch bei den Aktivitäten wieder spiegelte. Unter Bruno Bühler fand auch das erste Rennen am Dreifaltigkeitsberg statt. Dies wurde zur großen Tradition und zog viele Zuschauer an. Bis in die 60iger Jahre wurde diese Tradition fortgesetzt.

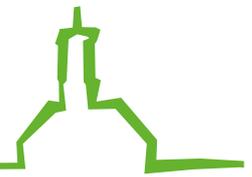
Leider wurde durch den Krieg schmerzlich die Entwicklung des Vereins gestoppt. So ist im Archiv zu finden, dass 1944 von 115 Mitgliedern 58 für den Kriegsdienst eingezogen waren.

Auch wenn wir eine Zeitlang an die Sportgemeinde Spaichingen gehängt wurden, da die Besatzungsmächte die Vereine aufgelöst hatten, so lebte die Schneeschuhvereinsfamilie ihr eigenes Leben weiter. Als Sparte Wintersport. Am 25.11.1950 machte sich der Schneeschuhverein wieder selbstständig. Hans Sauter übernahm für kurze Zeit.

Das Trio August Wenzler, Hugo Gutmann und vor allem Ernst Hagen als erster Vorsitzender waren es, die den Verein auf eine große Erfolgsspur brachten. So entstanden große nordische und alpine Gruppen die überragenden Erfolge feiern konnten. Dies war insbesondere August Wenzler zu verdanken, der große Talente wie Sepp Winker und Otto Schäffler betreute. Gerade in den 60iger Jahren waren die nordischen Rennläufer des Vereins außerordentlich erfolgreich. So wurden zahlreiche Bezirks- und Landesmeistertitel errungen. Und Josef Winker nahm auch an den Ausscheidungsrennen für die Olympischen Winterspiele 1964 teil. Aber auch die Damen waren sehr erfolgreich. Unsere Damenstaffel war deutschlandweit erfolgreich. So waren Maria-Luzia Hermle und Ulrike Merkt im Kader der deutschen Nationalmannschaft. Ulrike Merkt wurde dabei 1971 und 1973 deutsche Schülermeisterin. Zudem nahm Maria-Luzia Hermle an zwei Universiaden teil. Zudem konnte mit Wolfgang Winker 1972 ein Athlet des Schneeschuhvereins deutscher Schülermeister in der nordischen Kombination werden. Er konnte noch zahlreiche weitere große Erfolge



Start zum Langlauf auf dem Dreifaltigkeitsberg, 1930er Jahre



feiern und wurde Mitglied im Nationalteam der nordischen Kombinierer.

Ernst Hagen war es, der den Verein in unvergesslicher Weise mit seinem ausgeglichenen und besonnenen Wesen den Verein führte. Kameradschaft und Zusammenhalt standen für ihn im Vordergrund. Er war ein wirkliches Vorbild.

In seiner Ära wurde die dritte Schanze gebaut. Die Skihütte in mitten des Skizentrums Zundelberg entstand. Eine unglaubliche Bilanz. Der Schneeschuhverein hat Ernst Hagen unendlich viel zu verdanken. Er war sicherlich eine der prägendsten Persönlichkeiten des Vereins.

Die Einweihung der dritten Zundelbergschanze fand 1963 statt. Diese Schanze hatte einen großen Anlaufurm und wurde in 2-jähriger Bauzeit unter der Leitung von August Wenzler und der Planung von Herbert Dinser und Heini Klopfer als Berater gebaut. Auf der Schanze waren Sprünge bis zu 50 Meter möglich. Bis Anfang der 70iger fanden auf ihr Skispringen mit internationaler Beteiligung statt. Leider war nach 1970 der Auslauf der Schanze nach Erdbewegungen nicht mehr befahrbar und die Schanze musste abgebaut werden. Das Skizentrum Zundelberg war ein Meilenstein für den Verein. Schon 1969 waren die Pläne im Verein für das vorgesehene Skizentrum fertig. Im Mai 1970 wurde die Genehmigung für den Abfahrtshang erteilt. Man begann im Oktober 1970 mit dem Abholzen des Waldes. Dies geschah, wie



Otto Schmid beim Abfahrtslauf 1964

bei allen Tätigkeiten im Verein, in Eigenleistung. Der etwa 800m lange Hang musste planiert und eingesät werden. Ein Lift wurde gebaut. Der streckenweise sehr steile Hang war nach nicht mal zwei Jahren im Dezember 1971 fertig gestellt. Am 16.12.1971 fanden die Alpinen Stadtmeisterschaften mit 60 Teilnehmern und 200 Zuschauern statt. 1971 wurde auch mit dem Bau einer Skihütte neben dem Skihang begonnen. Diese konnte zum Jahresende fertig gestellt werden. Auch hierbei waren wieder über 80 Helfer unermüdlich im Einsatz, um die Hütte fertig zu stellen. Sie ist auch heute noch eine Augenweide und bietet 80 Personen Platz und hat einen eigenen Grillplatz und einen Spielplatz für Kinder. Bis heute wird die Hütte auch immer am Wochenende und an Feiertagen von Vereinsmitgliedern bewirtet. Ganze Familien machen in der hervorragend eingerichteten Hütte Dienst. Mit der Anschaffung einer Pistenraupe im Jahre 1973 wurde das Skizentrum komplettiert.



Ein Wettbewerb an der Spaichingen Sprungschanze im Jahr 1963.



*Richard Weber in der Wasserradkurve
Fotos: Archiv Schneeschuhverein*

100 Jahre Schneeschuhverein Spaichingen



Der von der Skischule durchgeführte Skibazar findet immer am Martinimarkt statt

Im den folgenden Jahren wurden die Anlagen um eine Raupenhalle erweitert und der Hang mit den Liftanlagen wird jedes Jahr intensiv gepflegt. Auch der Liftdienst wird, wie alles im Verein, ehrenamtlich ausgeübt.

In den 60igern wurde auch unsere Skischule gegründet. Erster Leiter und Initiator war Richard Weber. Die Skischule hat sich in diesen Jahrzehnten toll entwickelt. Der Verein bietet seitdem Skikurse für die Mitglieder und Bürger der Stadt an. Gerade in den Anfangsjahren war der Ansturm riesengroß. Zahlreiche Skilehrer konnten über die Kurse des DSV qualifiziert werden. Auch heute noch finden regelmäßig Skikurse statt. Legendär ist auch der von der Skischule durchgeführte Skibazar, der immer am Martinimarkt stattfindet. Hunderte Artikel wechseln hier jedes Jahr den Besitzer. Besonders Familien mit Kindern haben hier gute Möglichkeiten gebrauchte Skiartikel günstig einzukaufen.

Richard Wenzler knüpfte an die Ära von Ernst Hagen an und brachte den Verein weiter voran. Sein Rat und sein Wirken für den Verein ist bis heute unverzichtbar und wertvoll.

Es war auch die Zeit der großen Grasskiära im Verein. Eine Ära, die mit dem Namen Arno Winker einhergeht. Als Technischer Direktor der FIS ist er um die ganze Welt gereist und hat viel bewegen können. Das Grasskifahren wurde von vielen als eine

Art Sommerskifahren betrieben. Unser Hang hatte für diese Sportart mit den Rollskiern ideale Bedingungen. So wurden in den 70iger und 80iger Jahren viele Rennen an unserem Hang durchgeführt. Sogar mehrere Europacuprennen konnten am Hang ausgerichtet werden.

In dieser Zeit entstand auch eine starke Alpine Rennmannschaft. Mit Thomas Wenzler und Matthias Steidle fuhren Athleten auch deutschlandweit Erfolge ein.

Die Skigymnastik entstand in dieser Zeit. Ein Bereich, der sich heute extrem hoher Beliebtheit erfreut und mit Sylvia Neumann heute einen festen Stamm von 60 bis 70 Aktiven hat. Auch unsere Seniorengymnastik mit Christel Zirn und Camilla Stehle erfreut sich großer Beliebtheit.

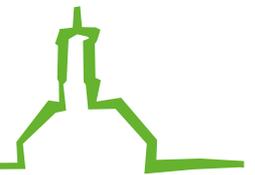
Unter Fritz Götz in den 90ern entstand erneut eine starke nordische Gruppe. Maria Luzia und Eberhard Geisler haben großes Engagement bewiesen und unzählige Talente geformt. Viele auf absoluter nationaler Spitze. Am Skihang wurde eine Raupenhalle gebaut und eine neue Pistenraupe wurde angeschafft.

2004 durfte ich dann dieses Amt von Fritz Götz übernehmen. In den 2000ern haben wir auch wieder eine sehr starke alpine Mannschaft be-



Skihütte

Foto: Eric Zerm



kommen. Mit Bibiana Meßmer und ihrem Team haben viele ehemalige Rennläufer Verantwortung übernommen. Dies ist ein großer Gewinn für den Verein.

Sigrid Klaiber hat das Schneeschuhwandern im wirklichen Wortsinn und das Nordic Walking als neue Bereiche im Verein verankert. Hier ist eine mittlerweile große Gruppe unterwegs. Wir konnten im Birental eine Halle für unser Spurgerät bauen und ein neues Spurgerät wurde hierfür ebenfalls angeschafft. Zudem können unsere Athleten und Gruppen nun im eigens dafür angeschafften Vereinsbus auf Tour gehen.

Auch in den nächsten Generationen warten wieder neue Herausforderungen für den Verein. Aber ich bin überzeugt, dass dieser Verein auch die nächsten 100 Jahre gut bewältigt mit seinen tollen Mitgliedern. Damals wie heute waren wir eine Skivereinsfamilie. Etwas, dass wir auch heute versuchen vorzuleben als Vorbilder für die nächsten Generationen. Darum geht es auch in 100 Jahren Schneeschuhverein. Etwas von Generation zu Generation weiter zu geben.

Steffen May, 1. Vorstand

1. Vorstände

Oscar Hagen
Dr. Hans Ruffing
Leopold Frech
Bruno Bühler
Hans Sauter
Ernst Hagen
Richard Wenzler
Fritz Götz

Geschäftsführer

Hans Weiss
Hugo Gutmann
Helmut Merkt
Herbert Hauser
Heike Grande



Carla Merkt beim Riesentorlauf

50 Jahre Schachring Spaichingen

Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Schachring“ schrieb Michael Hochheuser im Heuberger Boten unter dem Titel „Schach schult Geist und Persönlichkeit“ über die Faszination des Schachspiels. „Schach ist Wettkampf, Nervenkitzel und unheimlich vielseitig – keine Partie läuft wie die andere“, zitierte er den Vorsitzenden des Schachrings Spaichingen, Christoph Kemmler. Zur Erklärung der Faszination Schach steuerte Schriftführer Bernhard Stirner einen Gedanken des Schriftstellers Christoph Brumme bei: „Schach ist ein Spiel, das an die Grenzen des Vorstellbaren führt, es schult den Geist und die Persönlichkeit, fördert Konzentrations- und Lernfähigkeit noch stärker als Mathematik und beruhigt nervöse Kinder noch besser als Ritalin. Ein wahres Allheilmittel gegen die Gebrechen unserer Zeit.“



Das Schachheim Spaichingen, Austragungsort der Württembergischen Einzelblitzmeisterschaft 2018



Festakt im Schachheim

Das Flaggschiff des Vereins in sportlicher Hinsicht ist die erste Mannschaft, die schon seit über 40 Jahren in der Landesliga spielt, mit diversen kurzfristigen Ausflügen in die höhere Verbandsliga. Ein weiterer Stolz ist die Jugendabteilung. Spaichinger Jugendmannschaften qualifizierten sich mehrmals zu Deutschen Vereinsmeisterschaften.



Spaichinger Schachjugend – Württembergischer Meister 2012
Fotos: Schachring Spaichingen

„50 Jahre Spaichinger Schach. Wer hätte das gedacht? Wir haben Tradition mit Fortschritt gemischt und für die Neuzeit aufgefrischt. Es klingt so, wie es klingen soll: Unser Schachverein ist richtig toll!“ Mit diesen Versen lud Vereinsvorsitzender Christoph Kemmler zu mehreren Aktionen während des Jubiläumsjahrs:

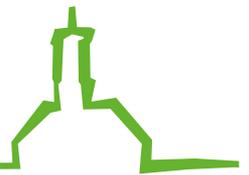
Schach: Das schnellste Spiel der Welt!

Am 09. Juni wurden im Schachheim Spaichingen die Württembergischen Einzelblitzmeisterschaften ausgetragen. Es wurden die besten Spieler Württembergs erwartet, die in einem besonders für die Zuschauer sehr attraktiven Modus aufeinandertrafen, dem Blitzschach.

Die ganze Bevölkerung war eingeladen, Schachspielern auf höchstem Niveau zuzuschauen und zu staunen, denn „Schach ist das schnellste Spiel der Welt, weil man in jeder Sekunde Tausende von Gedanken ordnen muss.“ (Albert Einstein)

Schach: Die komplizierteste Vergeudung menschlicher Intelligenz!

Einen kurzweiligen Abend bot der Schachring seinen Mitgliedern und geladenen Gästen, unter ihnen die Gründungsmitglieder Martin Asapowitsch, Paul Klein, Reinhard Haffky, Eduard Kraus und Freddy Siems. Mit pointierten Sprüchen und Zitaten über Schach als Sport, Spiel und Wissenschaft führte Bernhard Stirner durch das Programm des Festakts „50 Jahre Schachring Spaichingen“ am 13. Juli 2018. Der Abend war eine Hommage an das Schachspiel.



Schach: Die ritterliche Form der Charakterbildung!

Am Sonntag, 15. Juli 2018 feierte der Schachring Spaichingen mit einem Tag der offenen Tür rund um das Schachheim. Da das Schach im Mittelalter aus dem Orient nach Europa gekommen ist, wurde dieser Tag im mittelalterlichen Stil als „Mittelalterliches Fest“ gestaltet. Das königliche Spiel galt im Hochmittelalter als ritterliche Tugend, die jeder Knappe zu erlernen hatte - neben dem Jagen, Fechten, Reiten, Schwimmen und Dichten. Es trat die Bauchtanzgruppe „Ashira“ mit orientalischen Tänzen auf, sowie die mittelalterlichen Spielleute „G'hörsturz“ mit mittelalterlichen Liedern. Die „gute Hexe Raja“ hat in ihrer Hexenküche mit den Kindern gar manch geheimnisvolle Rezepturen hergestellt. Weiter stand „Armbrustschießen“ und „Turmschießen“ auf dem Kinderprogramm. Auch Schach sollte und durfte von Jung und Alt gespielt werden, ein Blitzturnier fand im Biergarten statt.



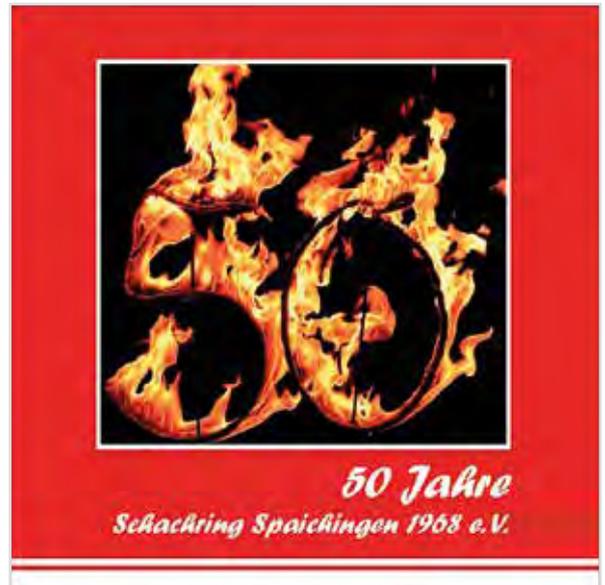
Mittelalterliches Fest mit der Bauchtanzgruppe „Ashira“

Jubiläumsschrift – 50 Jahre Schachring Spaichingen

Das Jubiläum bot genug Anlass, nach vorne und zurück zu schauen. Christoph Kemmler und Bernhard Stirner erstellten eine Jubiläumsschrift. Auf 60 Seiten findet sich ein buntes Kaleidoskop bunter Bilder und kompakter Infotexte.

Fidemeister Nikolas Pogan kam, sah und siegte

Jedes Jahr ist Spaichingen das Zentrum eines Internationalen Schachfestivals. 1972 wurde das erste Pokalturnier unter der Leitung von Reinhard Haffky und Paul Klein organisiert. 2018 hat das Rudolf-Hengstler-Gedächtnisturnier einen neuen



Die Jubiläumsschrift



Ehrungen beim Festakt v.l.: Eduard Klaus, Paul Klein (Ehrenmitglied), Freddy Siems, Ernst Kraus, Christoph Kemmler, Siegfried Eckhardt (40 Jahre Jugendleiter), Reinhard Haffky (Ehrenvorsitzender), Martin Asapowitsch (Ehrenmitglied).

Champion gefunden! Fidemeister Nikolas Pogan vom Heilbronner SV, erstmals in Spaichingen am Start, verwies den Vorjahressieger und Fidemeister David Ortmann vom SC Böblingen, sowie den Champion des Jahres 2010, Jörg Schlenker aus Donaueschingen, auf die Plätze zwei und drei. Das 47. Spaichinger Rudolf-Hengstler-Turnier



Rudolf-Hengstler-Gedenkturnier 2018 in der Rupert-Mayer-Schule

50 Jahre Schachring Spaichingen

lockte insgesamt 86 Spieler aus nah und fern in die Rupert-Mayer-Schule, um auf höchstem Niveau den Champion im Allroundschnellschach zu ermitteln.

Die Vereinsgründung

Im Mai 1968 wurde der Schachring Spaichingen gegründet. „Schach bereichert den Menschen in kultureller Hinsicht, erweitert seinen Horizont und fördert die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Menschen“ - dieser Gedanke bewegte die Initiatoren Martin Asapowitsch und Roland Kemmler dazu, unbedingt einen Schachverein in Spaichingen zu gründen. Martin Asapowitsch spielte zu dieser Zeit in einer Schachrunde im Gasthaus „Rössle“, die der Schachtreffpunkt für Kenner war. Ein kleiner Anstoß des späteren Schachringes war eine Zeitungsanzeige am 22. März 1968, die Martin Asapowitsch aufgab. In ihr heißt es:

„Nachdem sich neuerdings wieder einige Spaichinger zusammengefunden haben, die sich in Zukunft am königlichen Spiel erfreuen wollen, ist es an der Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, die dieses Spiel organisiert in geordnete Bahnen bringen. Zu solch einem Ausspracheabend sind heute, Freitag, um 20 Uhr, im Gasthaus Bergblick alle Schachinteressenten aus Spaichingen und Umgebung eingeladen“.

Auf diese Anzeige kamen Michael Ege und Ernst Kraus in das neue Stammlokal „Bergblick“. Obwohl der Zulauf im „Bergblick“ zunächst ohne weitere Resonanz blieb, hatte sich das Häufchen von zwei auf vier Spieler verdoppelt. Ein bescheidener Anfang - aber der erste Schritt war getan!



Das Schachheim wurde 1987-88 zu 90% in Eigenleistung erbaut.



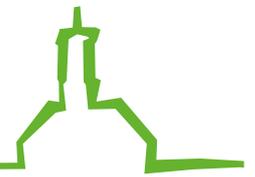
Siegerehrung beim 1. Spaichinger Pokalturnier im Gasthaus Schlüssel, 1972. Von links: Reinhard Haffky, Karl-Heinz Kocher (Tuttlingen), Paul Klein.

Zu dieser Zeit lernte Martin Asapowitsch Eduard Klaus aus Möhringen kennen. Klaus war Vorsitzender des Schachclubs Möhringen und zugleich Schachkreisvorsitzender und Kreisspielleiter des Schachverbandes Donau/Neckar. Für die Vereinsgründung war dies ein Glücksfall. Aus der Erfahrung von Klaus, dass „lose“ Interessengemeinschaften immer nur von kurzer Dauer sind, entschloss man sich, einen eigenen Schachverein zu gründen. Der neue Schachverein sollte „Schachring“ heißen. Dies war die Idee von Klaus, denn Spaichingen und seine Umgebung war, was das königliche Spiel anbelangt, ein weißer Fleck und der Schachring sollte diesen Bereich umfassend abdecken.

So fand die Gründungsversammlung am 10. Mai 1968 im Gasthaus „Bergblick“ in Spaichingen statt.

Folgende 22 Gründungsmitglieder waren anwesend: Martin Asapowitsch, Robert Christ, Hans Ege, Helmut Ege, Michael Ege, Reinhard Haffky, Robert Hagen, Hartmut Horn, Siegfried Jost, Roland Kemmler, Leopold Kiefer, Paul Klein, Matthias Klein, Michael Kohut, Ernst Kraus, Dieter Mähner, Gerhard Merz, Werner Schäfer, Freddy Siems, Manfred Siems, Willy Thimm, Wolfgang Winkle, und als „Vereinspate“ Kreisspielleiter Eduard Klaus vom Schachclub Möhringen.

Bernhard Stirner



Trauer um den Gründungsrektor Alfred Hafner

Die Schulgemeinde der Rupert-Mayer-Schule Spaichingen, des Kindergartens St. Michael und das Katholische Schulwerk Spaichingen e. V. trauert um Gründungsrektor Alfred Hafner, der am 25. November 2018 im Alter von 94 Jahren verstarb. Herr Alfred Hafner gründete im Jahre 1967 zusammen mit Eltern die Freie Katholische Schule Spaichingen, die seit ihrem Einzug in die eigenen Räumlichkeiten 1970 den Namen Rupert-Mayer-Schule trägt. Herr Hafner leitete diese mit großem Einsatz bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1987. Der überzeugte Christ und zukunftsorientierte Pädagoge prägte mit seinem Vorleben christlicher Werte zahlreiche Schülergenerationen und hinterließ bleibende Spuren. Vielen Lehrerinnen und Lehrern war er Beispiel für hervorragenden und modernen Un-



Alfred Hafner, Gründungsrektor der Rupert-Mayer-Schule

terrichtet. Er zeigte sich immer offen für neue pädagogische Grundgedanken, die zum Ende seiner Dienstzeit in den „Marchtaler Plan“, den Bildungsplan der Katholischen Freien Schulen, mündeten.

Vor über 50 Jahren: Gründung des Katholischen Schulwerks Spaichingen und Aufbau der Rupert-Mayer-Schule

Bereits im Mai 2017 feierte die Rupert-Mayer-Schule und der Kindergarten St. Michael das 50-jährige Jubiläum des Schulwerks. Am 27.11.1969 startete der Kindergarten als Vorschulkindergarten des Katholischen Schulwerks Spaichingen e.V. in den neuen Räumen der Rupert-Mayer-Schule.

Das Land Baden-Württemberg wurde 1952 gegründet. Es war eine Vereinigung des aus der amerikanischen Besatzungszone hervorgegangenen Landes Württemberg-Baden mit den in der französischen Besatzungszone entstandenen Ländern Baden und Württemberg-Hohenzollern. Im Landesteil Württemberg-Hohenzollern gab es bis 1967 im Volksschulbereich weitgehend staatlich getragene Bekenntnisschulen. So wurden auch in Spaichingen nach dem Zweiten Weltkrieg Konfessionsschulen eingerichtet, eine katholische und eine evangelische Volksschule.



Alfred Hafner feiert mit seiner Familie und seinem früheren Kollegium den 90. Geburtstag

Fotos: Kurt Glückler

50 Jahre Rupert-Mayer-Schule

Nach der Bildung einer Großen Koalition im Jahr 1966 wurden diese staatlichen Konfessionsschulen zu „Christlichen Gemeinschaftsschulen“ umgestaltet. Der Landtag schuf darüber hinaus durch das als „Aschermittwochsgesetz“ bekannt gewordene Gesetz vom 08. Februar 1967 die Möglichkeit, in Südwürttemberg bisher staatlich getragene Bekenntnisschulen als Umwandlungsschulen in freier Trägerschaft weiterzuführen. Insgesamt entstanden auf diese Weise acht Katholische Freie Schulen und zudem eine Freie Evangelische Schule im Land.



6. September 1967: Erster Schultag der Freien Katholischen Schule im Gebäude der Schillerschule



Bürgermeister Erwin Teufel beim Hammerschlag auf den Grundstein der Rupert-Mayer-Schule
Fotos: RMS



Frühjahr 1969: Betonfertigteile werden von der Firma Schwörer angeliefert und zusammengebaut



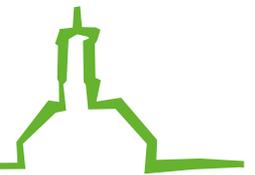
Frühsommer 1969: Eine Grundschulklasse besucht die Baustelle

Auf Initiative von Dekan Benno Wieland fanden sich in Spaichingen und Umgebung unmittelbar nach der Entscheidung des Landtags engagierte Eltern mit dem Ziel zusammen, eine Freie Katholische Schule aufzubauen, um ihren Kindern eine Erziehung und Bildung zu gewährleisten, die ihre Wurzeln im katholischen Glauben hat.

Unter dem Vorsitz von Roland Weber wurde am 16. Mai 1967 das Katholische Schulwerk Spaichingen gegründet. Zu Schuljahresbeginn 1967



Februar 1970: Einweihung des neuen Schulhauses durch Bischof Carl Joseph Leiprecht, links Dekan Benno Wieland.



konnte die Freie Katholische Schule Spaichingen mit 287 Schüler/innen und elf Lehrer/innen in einem Teil des Gebäudes der Schillerschule starten. Die Schulleitung hatte Rektor Alfred Hafner übernommen, der zuvor Rektor der staatlichen (!) Katholischen Volksschule in Spaichingen war. Es war die erste Freie Katholische Schule in Baden-Württemberg mit neun Jahrgangsklassen von Klasse eins bis neun.

Der Schulpatron wirkte in Spaichingen als Vikar

Die Gründer des Katholischen Schulwerks wählten den Namen Rupert-Mayer-Schule, weil Rupert Mayer in Spaichingen und in allen weiteren Stationen seines Lebens den Glauben glaubhaft vorgelebt hat. Rupert Mayer, von 1899-1900 nur ein Jahr Vikar in Spaichingen, hinterließ in der Stadt auch nach sieben Jahrzehnten noch so nachhaltige Spuren, dass Bischof Carl Joseph Leiprecht die neue Bekenntnisschule



Rupert Mayer

in privater Trägerschaft im Februar 1970 ihm zu Ehren als „Rupert-Mayer-Schule“ einweihte.

Seligprechung im Jahr 1987

„Ich nehme Rupert Mayer auf in das Verzeichnis der Seligen.“ Mit diesen Worten sprach Papst Johannes Paul II. im Mai 1987 Rupert Mayer selig. Zu dieser Seligsprechung reisten über 300 Teilnehmer aus der Region Spaichingen ins Münchner Olympiastadion.

Zum 25. Jahrestag dieser Seligsprechung zelebrierte Bischof Gebhard Fürst im Mai 2012 in der Spaichinger Stadtpfarrkirche St. Peter und Paul einen „Festgottesdienst zur Eröffnung des Jubiläumsjahrs“. Im Gemeindehaus der Pfarrei St. Peter und Paul Spaichingen erinnert seither ein Gemälde des Künstlers und Seelsorgers Uli Viereck an den seligen Pater Rupert Mayer.



Mai 2012: Bischof Gebhard Fürst zelebriert anlässlich des 25. Jahrestages der Seligsprechung Ruperts Mayers einen Festgottesdienst in der Spaichinger Stadtpfarrkirche

Fotos: Kurt Glückler



Bischof Fürst beim Stehempfang nach dem Festgottesdienst in der Rupert-Mayer-Schule

Fotos: Kurt Glückler



Schüler gestalten Plakate zum Schulpatron

Marchtaler Erziehungs- und Bildungsplan

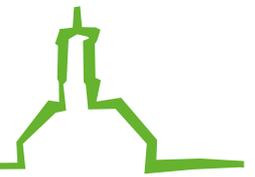
Die Rupert-Mayer-Schule hatte als eine von acht Freien Grund- und Hauptschulen seit Schulgründung den Anspruch, gleichwertige Abschlüsse wie bei den staatlichen Schulen anzubieten, darüber hinaus aber ein Erziehungs- und Bildungsideal anzustreben, das dem christlichen Menschenbild in besonderem Maße gerecht wird. Somit machten sich alle acht Freien Katholischen Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf den Weg nach einem eigenen unverwechselbaren Erziehungs- und Bildungsplan. Er sollte über die Vermittlung von Bildung und Wissen hinaus eine ganzheitlich

personale und soziale Erziehung, sowie eine religiöse und wertorientierte Bildung zum Ideal haben.

Lehrer der Freien Katholischen Schulen waren in ganz Deutschland zum Hospitieren, um viele Ideen guter Schulen als Modell kennenzulernen und zu hinterfragen. Somit wuchs mit den Jahren an den Freien Katholischen Schulen der „Marchtaler Plan“, der unter dem Motto des Galaterbriefes „Zur Freiheit berufen“ (Gal 5, 13) reformpädagogische Konzepte aufgreift und in eigener Weise umsetzt.



Freie Stillarbeit in der Eingangsstufe



Die Rupert-Mayer-Schule heute

Foto: Kurt Glückler

Die Rupert-Mayer-Schule heute

Die Rupert-Mayer-Schule ist eine staatlich anerkannte Katholische Grund-, Werkreal- und Realschule in freier Trägerschaft. An der Rupert-Mayer-Schule können Schülerinnen und Schüler bereits die Grundschule besuchen. Die Sekundarstufe vereint zwei Schularten unter einem Dach

- die Werkrealschule, welche mit dem klassischen Hauptschulabschluss und dem Werkrealschulabschluss beendet werden kann und
- eine Realschule, in der nach der zehnten Klasse der Realschulabschluss erworben wird.

Gründung des Modellkindergartens St. Michael

Der damalige Schulamtsleiter aus dem Bischöflichen Schulamt in Rottenburg Giselher Hauptmann legte großen Wert auf die Bildung schon vor Eintritt in die Schule. Er verband damit für die

Kinder einen gelingenden Schulstart und somit für sie einen besseren Schulerfolg. Rektor Hafner und der Vorstand des Katholischen Schulwerks Spai-chingen e.V. nahmen diese Bildungsgedanken auf. Der Katholische Pfarrgemeinderat stimmte



Schuljahr 1973/74: RMS ohne Grundschulanbau, der Flachbau im Vordergrund ist der einstige Vorschulkindergarten

Foto: RMS



Der Kindergarten St. Michael feiert 40jähriges Bestehen

Foto: Kurt Glückler

einstimmig zu und während des Schulneubaus im Frühjahr 1969 wurde in Windeseile umgeplant. Ein Konzept wurde entworfen, Herr Hafner informierte und gewann Eltern bei zwei Informationsveranstaltungen. Eine sehr kurze Bauzeit vom 01.09. bis 25.11.1969 für den zukünftigen Vorschulkindergarten im Neubau der Rupert-Mayer-Schule schloss sich an. Die Erzieherin Frau Hannelore Kupferschmid wurde als erste Kindergartenleiterin gewonnen.

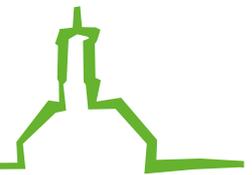
An den staatlichen Eingangsstufenversuchen von 1972 bis 1977 nahm die Rupert-Mayer-Schule mit ihrem Kindergarten und ihrem eigenen Programm teil. Nach Beendigung der staatlichen Versuchsphase wurde der Kindergarten 1978 umstrukturiert und erstmals wurden auch Kinder ab drei Jahren aufgenommen. Das stärkte die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen: Nicht nur Bewahren, sondern auch Bilden rückte in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Die modellhafte pädagogische Arbeit und die guten Raum- Medien- Spielmaterialangebote fanden bei Kolleginnen anderer Einrichtungen und deren Träger großes Interesse und dienten als Vorbild. Seit 1989 nennt sich die Einrichtung „Kindergarten St. Michael“.

Der St. Michael-Kindergarten heute

Der Kindergarten St. Michael hat sich von einem Vorschulkindergarten zu einer viergruppigen Bildungseinrichtung für Kinder ab sechs Monaten in verschiedene Betreuungsformen, deren unterschiedlichen pädagogischen Aufgaben und einem an die Schule weiterhin anschlussfähigen Bildungskonzept entwickelt. 85 Kinder mit unterschiedlichem sprachlichem und kulturellem Hintergrund erfahren heute hier Bildung und Erziehung, die von christlichen Werten geprägt und deren Grundlage der Marchtaler Plan für Kindergärten ist.

- 1967** 16. Mai 1967: Eltern aus Spaichingen, Balgheim, Denkingen und Dürbheim gründen das Katholische Schulwerk Spaichingen e.V.
- 06. September 1967: Erster Schultag mit 287 SchülerInnen und 11 LehrerInnen im Gebäude der Schillerschule.
Erster Schulleiter ist Rektor Alfred Hafner.
- 1969** Einzug ins neue Schulhaus und Eröffnung des Vorschulkindgartens St. Michael.
- 1970** Einweihung der Rupert-Mayer-Schule durch Bischof Carl-Josef Leiprecht.
- 1975** Bezug und Einweihung des Neubaus von Grundschule und Kindergarten durch Prälat Max Müller

Bernhard Stirner



Im Mai 1969 trafen sich ca. 30 Sammler und beschlossen die Gründung eines ortsansässigen Vereins. Sie nannten ihn Briefmarkensammlerverein Spaichingen-Heuberg. Zum Vorsitzenden wurde der Initiator Leo Mayer aus Spaichingen gewählt. Zum 01. Juli 1969 wurde der Verein mit 30 Mitgliedern beim Landesverband Südwest offiziell angemeldet. Damit waren alle Mitglieder automatisch Mitglied im Bund Deutscher Philatelisten (BdPH). Die Mitgliederzahl nahm rasch zu, so dass im Oktober 1969 schon 60 Mitglieder zu verzeichnen waren.

Man traf sich regelmäßig zu Tausch- und Informationsabenden im Gasthaus Kreuz und beschloss, einen Großtauschtag durchzuführen. Dieser fand am 14.03.1971 mit Auktion im Kreuzsaal statt. Im September 1971 wurde der Verein ins Vereinsregister eingetragen. Am 12.01.1973 beschloss die Hauptversammlung die Aufnahme von Münzsammlern und änderte den Vereinsnamen in: Briefmarken- und Münzensammlerverein Spaichingen-Heuberg e.V.

Dem Verein wurde die Gelegenheit geboten, einen eigenen Clubraum in einem Wohnhaus in der Ackermannstraße zu errichten, was mit viel Planung, Arbeitsstunden und Spenden gelang. Am 14.12.1974 konnte die Einweihung gefeiert werden.

Am 17.01.1975 wählte die Hauptversammlung das Mitglied Günter Grieb zum 1. Vorsitzenden, da der Amtsinhaber Leo Mayer aus Altersgründen das Amt aufgab. Er wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Schon im Mai 1975 musste der Ehrenvorsitzende Leo Mayer zu Grabe getragen werden.

Im September 1976 beschloss der Vorstand, sich mit einer Wettbewerbsausstellung im Rang III an den Feierlichkeiten der Stadt anlässlich der Ge-

denkfeier zur Verleihung der Stadtrechte vor 150 Jahren, im Jahre 1828, zu beteiligen. Neben den allgemeinen Tätigkeiten, wie Großtauschtag, Tauschabende und Vereinsausflüge begannen die Vorbereitungen für diese Ausstellung. Es mussten Sammler, die ihre Sammlungen ausstellen wollten, gefunden werden. Die Ausstellungsrahmen waren zu bestellen, eine Ankündigungsschrift und ein Ausstellungskatalog waren zu erarbeiten. Als Besonderheit sollte ein Sonderstempel der Deutschen Bundespost beschafft werden, der das Ereignis dokumentiert, die Werbetrommel musste laufen, die Ausstellungshelfer waren zu finden und der parallel zur Ausstellung laufende Großtauschtag mit Auktion waren zu organisieren. Dazu kam noch die Einladung an die Sammler in unserer Partnerstadt Sallanches, für die Gastfamilien zu finden waren, der Festabend mit den französischen Gästen war zu organisieren und der Landesverband plante ein Preisrichter-Seminar in Spaichingen.

Am 17. März 1978 konnte die Ausstellung in der alten Turnhalle eröffnet werden. Die Bundespost sowie die Post aus Liechtenstein waren mit Verkaufsständen vertreten. Die Ausstellung wurde in den beiden Nächten von Mitgliedern bewacht. Der Großtauschtag war gut besucht. Die Jury verteilte 5 Gold-, 6 Vermeil- und 22 Silbermedaillen an die Aussteller und bezeugte damit die gute Qualität der Ausstellung. Am Ende der Veranstaltung waren alle Helfer erschöpft aber glücklich, dass alles so gut gelaufen war. Am 16.03.1986 konnte der Großtauschtag in der neuen Stadthalle zum ersten Mal abgehalten werden.

Im Herbst 1989 musste der eigene Clubraum in der Ackermannstraße aufgegeben werden. Man konnte dank der Kontakte des 1. Vorsitzenden in der Betriebsstelle der ENRW in der Gutenbergstraße unterkommen.

Am 25.06.1994 wurde der 25. Geburtstag des Vereins mit einem Ausflug und einem Festabend begangen. Dazu war bereits am Großtauschtag am 06.01.1994 ein Sonderstempel aufgelegt worden. Ein Sonderumschlag wurde ebenfalls angeboten

Vom 20. bis 21. April 1996 wurde im Hause der ENRW eine Werbeschau anlässlich der 60. Wiederkehr des Bergrennens 1936 veranstaltet. Dazu wurden vom Verein ein Sonderstempel sowie ein Erinnerungsumschlag aufgelegt.





Umschlag präsentiert. Bei der österreichischen Post wurde eine Privat-Briefmarke mit der Abbildung des Dreifaltigkeitsberges mit Kloster bestellt und am Großtauschtag verkauft. Auf Veranlassung der Einweihung des Behindertenheims St. Agnes wurde auf Betreiben des Vereins ein Sonderbriefumschlag aufgelegt, dessen Verkaufserlös dem Heim zu Gute kam.

Die folgenden Jahre verliefen im üblichen Rahmen. Viele ältere Sammler sind inzwischen verstorben. Der Verein kämpft, wie viele andere Vereine, um den Nachwuchs und gegen ein nachlassendes Interesse an der Philatelie.

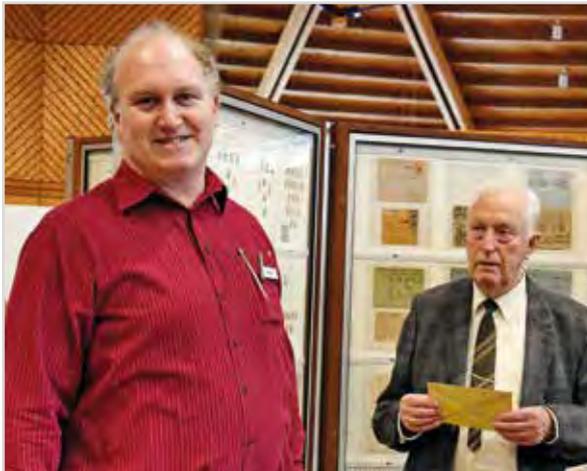
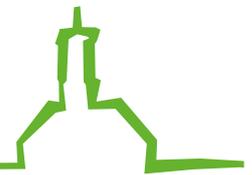
Am 01.01.2001 wurde der Euro eingeführt, was für den Verein starke finanzielle Belastungen bedeutete. Alle Kataloge wurden auf Euro umgestellt und mussten beschafft werden. Etliche ältere Sammler haben daraufhin das Sammelgebiet „Bundesrepublik“ aufgegeben.

Am 11.07.2009 konnte im Gasthaus Engel das 40-jährige Vereinsjubiläum mit einem Festabend gefeiert werden. Der Erlös der Tombola wurde dem Behindertenheim St. Agnes übergeben.

Zum Jubiläums-Großtauschtag am 06.01.2009 wurde erneut ein Sonderstempel mit Jubiläums-



Großtauschtag zum 50. Jubiläum Foto: Kurt Glückler



Der Vorstand Erhard Eppler (links) und Ehrenvorsitzender Günter Grieb (rechts)

An der Hauptversammlung am 2. Februar 2018 hat der langjährige 1. Vorsitzende, Günter Grieb, nach 43 Jahren sein Amt niedergelegt. Er wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Nachfolger wurde Erhard Eppler aus Hausen o.V.

Im April 2018 wurde dem Verein der Tauschraum im Hause der ENRW aus gesetzlichen Gründen gekündigt, so dass nunmehr die üblichen Tauschabende jeweils jeden 1. Freitag im Monat in der



Hans Peter Merkt, Kassier und seit 48 Jahren Mitglied

Gaststätte Engel ab 19.30 Uhr stattfinden. Dies bedeutet für den Verein einen großen Einschnitt.

Im Jahre 2019 soll das 50. Jubiläum gefeiert werden. Informationen dazu werden in der Presse erscheinen.

Günter Grieb



Großtauschtag in der Stadthalle Spaichingen

Fotos: Kurt Glückler

50 Jahre Vogelfreunde Spaichingen

Es war bereits im Jahre 1967, als sich einige Vogelliebhaber um Gerda Schneckenburger und Otto Feile trafen und sich Gedanken über die Gründung eines örtlichen Vogelvereins machten. Im ausgehenden Jahr 1968 war es dann am 20. Dezember soweit und es kam zur Gründung im Nebenzimmer des Gasthauses Engel. Bereits im darauffolgenden Jahr veranstaltete man mit 150 Vögeln von 15 Vogelfreunden, sowie einer Vogelschutzecke die erste, der alljährlich zu Martini stattfindenden Ausstellung. Zum 1. Vorstand wurde Reinhold Weh gewählt, dem in den 50 Jahren einige weitere folgten.

Ein erstes repräsentatives Highlight war die Durchführung der Landesschau vom Deutschen Kanarienverein im Jahre 1988. Mit einem Teil des Erlöses konnten die Mitglieder eine fachliche Exkursion in den Vogelpark nach Walsrode/Niedersachsen unternehmen. Am 6. Januar 1996 zerstörte ein Brand im französischen Munitionslager das gesamte Inventar des Vereins, was das Weitermachen mit einem Neuanfang oder das Aufgeben der Ausstellungen in Frage stellte. 1997 folgte so dann eine weitere Landesschau in der neuen, sowie alten Turn- und Festhalle Spaichingen.



Gouldamadine



Prachtfinken

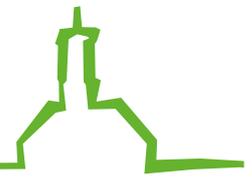
Foto: Kurt Glückler

Über die 50 Jahre gab es viele die Gemeinschaft fördernde Unternehmungen und Aktivitäten: Besonders hervorzuheben waren vogelkundliche Sachschulungen mit Abnahme einer Halterprüfung, Vorträge von mehreren Veterinärmedizinern, sowie Horst Würfel zu verschiedenen Themen (Vogelkrankheiten, Haltung/Zucht, Fütterung der Vögel mit Naturprodukten von Feld, Wald und Wiese und vieles mehr...). Auch züchterische Schwerpunktthemen, wie die Vererbungslehre und Ausstellungsreglement, wurden regelmäßig angeboten und mit guter Resonanz angenommen. So ist es nicht verwunderlich, dass zahlreiche züchterische Erfolge auf Orts- und Landesschauen, sowie Bundes- und Weltausstellungen von Mitgliedern zu verzeichnen waren.



Jung und alt erfreuen sich an der Vogelausstellung

Foto: Kurt Glückler



Kanarienvögel

Foto: Kurt Glückler

Zehn Jahre nach dem „Totalschaden“ durch den Brand, wurde aufgrund der flächendeckenden Verbreitung des H5N1-Virus (Vogelgrippe) ein Verbot für die Durchführung der örtlichen Vogelschau vom Landesveterinäramt in Stuttgart ausgesprochen. Als Ersatz organisierten die Vogelfreunde eine Informationsschau – natürlich ohne ausgestellte Vögel... – zu diesem Thema. Diese Veran-

staltung wurde ebenso mit großem Interesse und Präsenz vom Publikum honoriert.

Am 4. November 2018 war es also nun soweit und die Vogelfreunde konnten ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Passend zum Anlass hatte die aktive Mannschaft der Vogelfreunde wieder eine abwechslungsreiche, lebendige und farbenfrohe Vogelschau hergerichtet, wo sie ihre gefiederten Exemplare in verschiedenen Käfigen und Volieren präsentierte. Neben dem Rückblick über ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte durch den langjährigen Vorsitzenden Horst Würfel, konnte dieser stolz auf das Erlebte und Geleistete zurückblicken. Wie in so einigen anderen Vereinen, kämpfen auch die Vogelfreunde mit „alternden“ Mitgliedern, da sich immer weniger junge Menschen mit dem Hobby Vogelhaltung/-zucht identifizieren und sich dafür begeistern lassen. So wird die Nachwuchswerbung und -gewinnung zu einer der zentralen Aufgaben für die Zukunft des Vereins.

„Fröhlich sein, Gutes tun und unsere Vögel zwischern lassen“ – in Anlehnung an den bekannten Leitspruch von Don Bosco, wollen auch wir das Zusammenleben und die Verbundenheit mit unseren gefiederten Freunden gestalten und leben.

Horst Würfel und Jörg Pflug



Die Vogelfreunde Spaichingen e.V. 1968 – von links nach rechts: Jörg Pflug, Denise Weinmann, Josef Sabo, Anton Gölz, Bozo Cucković, André Marienfeld, Klaus Schmid, Horst Würfel, Dieter Schrode, Harald Niemann Foto: Richard Moosbrucker

25 Jahre Banater Schwaben in Spaichingen



Der größte Teil der in den Herbsttagen 1944 geflüchteten banater Bevölkerung aus den jugoslawischen und ungarischen Siedlungsgebieten konnte nach dem zweiten Weltkrieg nicht mehr ins Banat zurückkehren. Anders war es aber mit der Mehrheit der geflüchteten Siedler aus dem rumänischen Banat, die sich dazu entschieden, in ihre Häuser zurück zu ziehen, auch wenn dies teilweise erst in 1947 möglich war. Wohl auch aus dem Grund, weil die älteren Bewohner nicht mit der Front in Richtung Westen gezogen sind. So erklärt sich, dass sich in den Nachkriegsjahren viele Deutsche aus der Batschka, aus Slawonien, Syrmien, der Schwäbischen Türkei oder des Südwestlichen Ungarischen Mittelgebirges in Spaichingen und der Umgebung wiederfanden, jedoch kaum Banater aus den rumänischen Landstrichen.

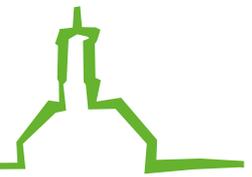
Dies änderte sich Anfang der 1980-er Jahre, als die Repressalien des kommunistischen Regimes in Rumänien auf die deutsche Bevölkerung immer stärker wurden. Die ersten Darowaer – wohl auch aufgrund der mit Spaichinger während der Konzertreise des Liederkranzes 1971 durch das Banat gemachten Bekanntschaften aber auch durch die Kontakte zu Erwin Teufel – wählten Spaichingen zu ihrer neuen Heimat in Deutschland. In der Folge kamen Verwandte, Nachbarn aber auch Landsleute aus anderen Banater Ortschaften wie Hatzfeld, Tribswetter, Bethausen u. v. a. mehr hier her, um schnell Arbeit und ein Dach über dem Kopf zu finden. Dieser Trend verstärkte sich noch

Die Tanzgruppe der Banater Schwaben Foto: K. Glückler

einmal nach der Revolution in Rumänien im Dezember 1989 und die Bevölkerung nach Belieben reisen durfte. Innerhalb von wenigen Monaten leerten sich die deutschen Dörfer im westlichen Rumänien und viele Banater Schwaben kamen nach Bayern und Baden-Württemberg, weil hier Arbeitskräfte benötigt wurden.

Die schnelle Umstellung der Lebensgewohnheiten war für viele Spätaussiedler eine große Herausforderung. Zwar hatte man sprachlich hierzulande überhaupt keine Probleme, jedoch machte die Wohnungsnot und die unzähligen erforderlichen Dokumente aber auch andere Lebensgepflogenheiten im Zuge der Umsiedlung vielen zu schaffen. Leider gab es auch kaum Kontakte zu den bereits hier lebenden Donauschwaben, die Hilfestellung in der Eingliederung hätten geben können.

Deshalb beschloss der Landesvorstand der Landsmannschaft der Banater Schwaben in seiner Sitzung am 12. November 1992 in Stuttgart, im Landkreis Tuttlingen einen Kreisverband zu gründen. Zu diesem Zeitpunkt gab es 106 ordentliche Mitglieder und sie sollten zusammen mit ihren Familienmitgliedern in einer regionalen Organisation zusammengeführt werden. In einem Schreiben vom 5. März 1993 lädt deshalb der Stellvertretende Landesvorsitzende Johann Georg Mojem alle Landsleute zu einer Gründungsversammlung



am 27. März 1993 in das Gasthaus Kreuz in Spaichingen ein. Unter seinem Vorsitz wurde die Veranstaltung, zu der zahlreiche Landsleute gekommen waren, auch durchgeführt. Seitens der Stadt stand der CDU-Fraktionsvorsitzende im Spaichinger Gemeinderat, Herr Franz Schuhmacher, Pate und die Landsmannschaft der Donauschwaben wurde von Herrn Ernst Jung vertreten. Der Kreisverband der Banater Schwaben verfolgt folgende wichtige Ziele:

- Beratung der Landsleute bei ihren Bemühungen um die Eingliederung
- Durchführung geeigneter Veranstaltungen wie: Vorträge, Ausstellungen, Versammlungen, Kultur- und Tanzabende u. ä. für die Landsleute vor Ort
- Unterstützung bedürftiger Landsleute im In- und Ausland

Aktuell zählt unser Verein rund 300 Mitglieder und der Vorstand ist in seinen Aktivitäten bestrebt, möglichst viele und unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen.

Ein wichtiger Meilenstein in dieser Entwicklung war die Zuteilung eines Vereinsraums durch den Gemeinderat und Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher im Gebäude der ehemaligen Berufsschule im Jahr 2006. Die Mitglieder des Vorstandes und weitere fachkundige Handwerker aus den Reihen der Banater Schwaben haben die Außenanlage der Immobilie und den Raum

von Grund auf renoviert und ihn so eingerichtet, dass er für die umfangreichen Probearbeiten der Tanzgruppen, der Theatergruppe, des Chores aber auch der Blasmusikgruppen im Bedarfsfall verfügbar ist. Hier können auch sehr gut Ausstellungen, Vorträge und Versammlungen abgehalten werden.

Der agile und ideenreiche Vorstand des Kreisverbandes hat dabei diverse Kulturnachmittage, Schwäbische Nachmittage, ein Landestrachtenfest, Marktplatzfeste, Faschingsbälle, Tänze in den Mai, Kathreinenbälle, Helferfeste, Fuchsabende, Adventsveranstaltungen, Gedenkfeiern, Ausstellungen, Jubiläumsfeiern und vieles andere mehr veranstaltet. Die Gliederungen beteiligen sich mehrfach am Kinderferienprogramm der Stadt Spaichingen, bieten Tanzvorführungen im St. Josef-Heim, bei Seniorenveranstaltungen im Edith-Stein-Haus oder in der Stadthalle anlässlich der Besuche unserer Partnerstadt Sallanches. Sehr gerne zeigen sie aber auch einer breiten Spaichinger Bevölkerung bei den jährlichen Marktplatzfesten die Ergebnisse ihrer Proben, zusammen mit den sehr erfolgreichen Blasmusikkapellen der Darowaer Dorfschwaben oder des Original Banater Echos. Auch im Jahr 2019 laden wir die gesamte Bevölkerung am 7. Juli zu einer Neuauflage unter der Stadtloggia an der Hauptstraße sehr herzlich zum Frühschoppen, Mittagessen mit Kaffee und Kuchen sowie vielen Darbietungen von Tänzen und Blasmusik ein.



Landestrachtenfest 2012 der Banater Schwaben in Spaichingen

Foto: Kurt Glückler

25 Jahre Banater Schwaben in Spaichingen



Wichtige Helfer beim Jubiläumsfest mit dem Bundesvorsitzenden der Banater Schwaben Peter-Dietmar Leber (Bildmitte)

Besonders stolz sind die Banater Schwaben auf die Arbeit der Kinder- und Jugendtanzgruppe, die man vor elf Jahren begonnen hat. Derzeit sind 64 Kinder und Jugendliche in dieser von Brigitte Polling und Christine Wollanka geleiteten Gruppe aktiv und ein Teil der Tanzproben für Jugendliche werden inzwischen von Patrick Polling geleitet; die Kinder und Jugendlichen werden animiert, neue Tänze zu choreografieren und dies mit sehr großem Erfolg. Darüber hinaus spielt man auch sehr gerne Theaterstücke oder singt im Darowaer Kirchenchor weltliche und kirchliche Chormusik.

Mehrfach konnte man sich auch schon auf den Besuch und Austausch mit ausländischen Gruppen freuen. So besuchte im Jahr 2006 eine Jugendgruppe aus Cincinnati unsere Stadt, zehn Jahre später war es eine Jugendgruppe aus Ohio und im Jahr 2018 waren es 54 Jugendliche aus dem Banat.

Nicht unerwähnt bleiben soll auch die Tatsache, dass die Banater Schwaben das Spaichinger Vereinsleben in mancherlei Hinsicht bereichern. Sie stellen inzwischen einige Mitglieder im Katholischen Kirchenchor, im Liederkranz, im Sportverein beim Fußball, im Turnverein beim Handball, im Angel-Sportverein oder im Kleintierzucht- oder Hundeverein, Rock&Roll sowie im Schachring.

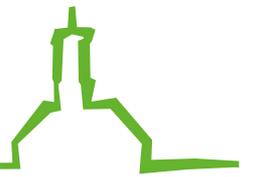
Den Verantwortlichen der Banater Schwaben liegt es sehr am Herzen, neben guten Integrationsleistungen auch landsmannschaftliches Wirken in der Zukunft zu ermöglichen und unser Brauchtum und die mitgebrachten Traditionen zu bewahren, die Teil unseres kulturellen Erbes sind.

Richard Wagner



Der Darowaer Kirchenchor erfreut mit weltlicher und kirchlicher Chormusik. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Markus Krastl (unten) zelebriert.

Fotos: Kurt Glückler



2017 feierte der Jahrgang 1937 sein 80er-Fest. Das Erinnerungsbild entstand im Chorraum der Dreifaltigkeitsbergkirche.
Foto: Uwe Kukla.



Die Ursprünge der Familie Honer in Spaichingen und Umgebung

Der Hintergrund dieses Beitrags

Der Familienname „Honer/Hohner“ ist heute in Spaichingen und Umgebung weit verbreitet. Dies weist auf eine lange Anwesenheit dieser Familie in der Region hin. Tatsächlich ist der Name bereits im späten 13. Jahrhundert in Trossingen nachweisbar. Während der darauf folgenden Jahrhunderte haben sich Vertreter der Familie aber natürlich auch an andere Orte begeben. Einer von ihnen, Franz Joseph Honer, heute wohnhaft in Stegaurach bei Bamberg in Franken, hat sich an die Ursprünge seiner Familie erinnert und forscht bereits seit mehreren Jahren mit großem Einsatz nach seinen frühesten Vorfahren.

Und so beschreibt Franz Joseph Honer seine Motivation für die Beschäftigung mit seiner Familiengeschichte, wie alles ins Rollen kam und wie es ihm damit erging:

Anlass für die Erstellung eines Stammbaums meiner Familie war 2014 die Ankündigung meines ältesten Sohnes, dass er 2015 heiraten wolle. Meine Gedanken für eine bleibende Erinnerung an seine Eltern war die Erstellung eines Stammbaumes der Familie „Honer“. Ein Jahr Zeit – das müsste reichen – war damals mein Gedanke. Inzwischen bin ich der Meinung, Familienforschung ist eine Lebensaufgabe: man ist nie fertig.

Eigentlich wollte ich schon immer wissen, wer meine Vorfahren sind und woher sie kommen. Nun hatte ich Grund genug, die Sache ins Laufen zu bringen. Anfangs dachte ich, die ganze Sache ist von recht trockener Natur. „Lehrgeld“ habe ich zahlen und Erfahrungen sammeln müssen. Aber ich habe noch nie so viel gelacht und war guter Dinge bei meiner Arbeit. So manche Familien-Mär hat sich in Luft aufgelöst und stellte sich in Wirklichkeit anders dar und umgekehrt. Ich habe viele sehr nette Menschen kennen lernen dürfen, die



Abbildung vom Briefbogen der Schuhfabrik Zebert & Honer in Backnang



17.09.1861: Goldene Hochzeit von Aloysius & Anna Honer, geb. Hagen, die Ur-Ur-Ur-Großeltern des Autors

mich von Herzen unterstützt haben.

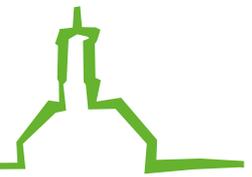
Dafür meinen herzlichsten Dank an alle. Ist das nicht ein Lichtblick.

Mein Vater hatte bereits in den 70er Jahren erste zaghafte Versuche der Familienforschung unternommen. Darauf konnte ich aufbauen. Ich stieg in die Materie ohne entsprechende Erfahrung ein. Einfach so! Ich bin sozusagen ins kalte Wasser gesprungen. Mir wurde ganz schnell klar, dass ich ohne fachliche Kompetenz hier nicht viel weiterkomme. Unterstützung fand ich in Herrn Christian Chandon, Dipl. Hist. an der Universität Bamberg mit dem Schwerpunkt Mittelalterliche Geschichte. Er meinte anfangs erstaunt, dass ich schon sehr weit gekommen sei.

Interessant sind für mich jedoch nicht nur die Ahnen mit ihren Lebensdaten, sondern die Zeit und die Umstände, in denen sie lebten. Einiges an Fachliteratur habe ich inzwischen gelesen. Sehr aufschlussreich, spannend und informativ. Spannend auffällig und sehr interessant sind auch die „roten Fäden“, die aus der Vergangenheit in die Gegenwart gezogen werden können.

Ein kurzer Auszug aus dem Stammbaum

Bisher konnte Franz Joseph Honer seinen Stammbaum väterlicherseits zwölf Generationen zurückverfolgen. Darunter befinden sich unter anderem der Weißgerber und Schuhfabrikant Gustav Moritz Honer (geb. Spaichingen 04.08.1845, gest. Stuttgart 17.05.1899), der in Backnang 1894 die Schuhfabrik Zebert & Honer mitbegründet hatte,



sowie der Biersieder Joseph Honer (geb. Hofen 06.02.1704, gest. 11.05.1771) und dessen Sohn den Bierbrauer und Traubenwirt Matthäus Honer (geb. Spaichingen 19.02.1729/ gest. ca. 1797-1802). Der prominenteste Vorfahre dürfte Martin Honer, genannt „Haid“ (geb. Spaichingen 06.11.1649, gest. Spaichingen 30.12.1733) sein. Er brachte es als Bäcker bis zum Spaichinger Untervogt. Als solcher nahm er an einer Deputation der Landschaftsvertreter der Grafschaft Oberhohenberg teil, die bei der Oberhohenbergischen Regierung Protest gegen den Freiherrn Konstantin von Ulm führte. Aufgrund einiger ungeschickter, vielleicht auch ausfälliger Bemerkungen wurde die Deputation inhaftiert, Martin Honer schließlich am 10.03.1709 aus seinem Amt als Untervogt entlassen.

Der derzeit nachweisbar älteste Vorfahre ist dessen Vater Melchior Honer, der am 17. September 1672 in Spaichingen gestorben ist. Am 26. Februar 1645 hatte er Katharina, Tochter des Johann Rees und der Anna Hagen, geheiratet. Das legt nahe, dass Melchior Honer etwa zwischen 1615 und 1625 geboren worden sein könnte. Zudem war die Familie offensichtlich in der Lage, in die oberen Schichten von Spaichingen einzuheiraten, zu denen die Familien Rees und Hagen (später auch Haaga) gehörten. Aus dem Eintrag im Sterberegister der Pfarrei Spaichingen geht auch hervor, dass Melchior Honer Güter im Wert von mehreren tausend Gulden besessen hat – eine unglaublich hohe Summe für einen „einfachen Bauern“.

Nun stellt sich die Frage, ob eine Verbindung zu anderen Personen mit dem Namen „Honer“ in Spaichingen und Umgebung festgestellt werden kann. Bereits Dr. Winker fand ab den beginnenden 17. Jht. vier durchgehende Honer Stammbäume.

- I. Honer, Johann, Schmied, Spaichingen, geb. ca. 1614, gest. 20.01.1684,
 - II. Melchior Honer, Bauer, Spaichingen, geb. ca. 1616-1625, gest. 17.09.1672,
 - III. Honer, Adam, Bauer, Vogt, Spaichingen, gest. 08.03.1699,
 - IV. Honer, Johann, Bäcker, Untervogt, Heiligenspfleger, Spaichingen, gest. 18.07.1669,
- Inwieweit diese Honer miteinander verwandt sind konnte noch nicht erforscht werden.

Während der Recherchen konnten zahlreiche Personen mit dem Familiennamen „Honer“ aus der Zeit zwischen etwa 1440 und 1660 in der Region nachgewiesen werden. Mit einbezogen werden unter anderem folgende Schreibweisen des

Nachnamens „Honer“: Honner, Höner, Hoener, Hohner, Hahner, Haner und Hanner.

Der Familienname „Honer“ in Spaichingen und Umgebung

Erstmals taucht der Name Honer bereits im 11. Jahrhundert als Teil eines Ortsnamens auf. 1087 und 1090 wird ein Wipert von Honerhusin aus dem Hegau in zwei Schenkungsurkunden des Grafen Burkhard von Nellenburg an das Kloster Allerheiligen bei Schaffhausen als Zeuge genannt. Der älteren deutschen Ortsnamensforschung folgend, ist der Ortsname Honerhusin bisher scheinbar nur zwischen 1050 und 1090 aufgetreten. Er wurde von manchen mit Hausen an der Aach bei Konstanz identifiziert, von anderen auch als Wüstung angesehen. Ergiebiger scheint hier die Ortsnamensforschung in der Schweiz. Durch sie ergaben sich Hinweise darauf, dass eine Form von Honerhusin als Hünerhausen sogar noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts gebräuchlich war und dass es auch ein Geschlecht derer von Hünerhausen mit einem eigenen Wappen gab. Diese Spur führt zum Ort Hörhausen, Gemeinde Homburg, Kanton Thurgau, Schweiz. Ob Hörhausen das Honerhusin des 11. Jahrhunderts sein kann, müssen weitere Forschungen



Von Hünerhausen

zeigen.

Konkreter wird es dann im 13. Jahrhundert. In einer Steuerliste, die weder exakt datiert noch eindeutig einer Grundherrschaft zugeordnet werden kann, wird in Trossingen eine Honerin genannt – mit dem dritthöchsten Steuerbetrag. Die Steuerliste dürfte um 1280 entstanden sein und wird von der Forschung entweder den Grafen von Lupfen oder Konrad von Wartenberg, Landgraf in der Baar, zugeschrieben. Weitere Nachweise dieser Honerin fehlen bislang. Doch das Auftreten des Namens in einem Nachbarort von Spaichingen am Ende des 13. Jahrhunderts ist ein Hinweis auf die lange Anwesenheit der Familie in der Region.

Die Ursprünge der Familie Honer in Spaichingen und Umgebung



Ur-Ur-Großvater Leopold mit seinem jüngsten Kind Franz Josef Honer

Der bislang älteste Nachweis eines „Honer“ nach der erwähnten Honerin in der Region um Spaichingen ist „Hans der Hanner“, der 1403 in einer Klagsache des Klosters Alpirsbach gegen Metz Studmennin aussagte: Er habe von seinen Eltern gehört, dass kein Hubner der Kelnhöfe in Wehingen fahrende Habe ohne Zustimmung des Klosters verkaufen dürfe. Damit ist klar: es lebten schon im 14. Jahrhundert Vertreter der Familie Honer in Wehingen. Darauf folgt ein Heinz Höner, der 1442 in einer Urkunde des Klosters Beuron als Inhaber des Mühlenguts zu Bärenthal genannt wird. Danach werden, auch bedingt durch die dichter werdende Überlieferung, die Nennungen immer zahlreicher: So ist 1448 wiederum ein Hans Höner als einer von 13 Richtern und Hofjüngern der Kelnhöfe des Klosters Alpirsbach in Wehingen nachgewiesen. In Wehingen bewirtschaftete 1460 ein „Choner“ ein Gütlein des Klosters Alpirsbach, welcher vermutlich derselbe Conradt Höner ist, der 1488 13 Schilling Haller jährlich an das Kloster zinste. Die Familie Honer war in Wehingen derart mit dem Kloster Alpirsbach verbunden, dass im 15. Jahrhundert sogar ein Zehnt nach ihnen benannt war: Der „Haners Zehnt“, der 1453 von Elley Haner und ihrem Ehemann Gering Fryeman an das Kloster verkauft wurde. Zwar befand sich Mitte des 16. Jahrhundert unter den Lehenträgern des Klosters kein Vertreter der Familie Honer mehr; das bedeutet aber nicht, dass dort keine Honer mehr lebten: 1535 war ein Armin Honer Dorfvogt, 1541 hatte dieses Amt ein Hans Honer inne. Dieser könnte identisch sein mit

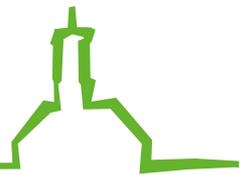


Die Ur-Großeltern Moritz und Emma Honer, geb. Haaga

dem Hans Hohner, der 1554 Teilinhaber eines der beiden Lehengüter des Dominikanerinnenklosters in Rottweil war, welches später in Wehingen als das „Müller-Lehen“ bekannt wurde. Ausweislich des Ur-Familienregisters des Pfarrers Johannes Chrysostomus Schreiber aus dem Jahr 1808 muss in Wehingen auch noch an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert ein Johannes Honer als Dorfvogt amtiert haben. Letztmals vor dem späten 18. Jahrhundert tritt dann eine Maria Huoner, genannt „die Beckin“, in Wehingen auf. Sie hatte am 10. August 1666 den späteren Wehinger Untervogt Michael Angst geheiratet und verstarb am 6. April 1701. Derzeit weist alles darauf hin, dass der Name Honer mit Maria Huoner aus Wehingen vorübergehend vollständig verschwunden ist. Pfarrer Schreiber betitelte den Eintrag zur Familie entsprechend: „Joannes Honer ein erloschenes Bürger-Geschlecht“.

Auch in anderen Nachbarorten Spaichingens waren Honer anwesend. So zinste 1513 Mathis Hönner jährlich eine Gans vom Hof des Klosters Allerheiligen in Hofen an die Pfarrei Spaichingen, 1545 war ein Jakob Honer Gastwirt in Trossingen, 1557 ist ein Hans Honner Scherer in Aldingen nachweisbar, 1579 besaßen Theusz und Caspar Honner Äcker in Trossingen und 1587 stiftete ein Hans Honer in Seitingen zusammen mit einer Agnes Müller 2 Gulden zur dortigen Bruderschaft.

In Spaichingen selbst treten die Honer nach derzeitigem Kenntnisstand erstmals mit dem eben er-



wählten Mathis Honer auf. 1513 ist er zusammen mit einem Conradt Honer als Anrainer von Gütern erwähnt, die zum Hagen-Hof gehörten. Der wohl bekannteste Honer des 16. Jahrhunderts in Spaichingen war der Dorfvogt Hans Honer. Er ist als Dorfvogt von 1553 bis 1575 bezeugt. Kurz darauf muss er bereits gestorben sein, denn 1577 werden als Nachfolger seiner Besitzungen „Hans Honer Vogts sel. Erben“ genannt. 1577 und 1583 werden jeweils ein Andreas Honer und ein Hans Honer, genannt Rauser, als Anrainer von Besitz erwähnt, der zum Hagen-Hof gehörte. Sie sind augenscheinlich die Nachfolger und damit eventuell Erben des Dorfvogts Hans Honer.

Im Musterungsregister der Grafschaft Hohenberg von 1615 werden insgesamt sechs volljährige männliche Angehörige der Familie Honer in Spaichingen aufgeführt:

Jakob Honer, 30 Jahre alt, 4 Pferde, Vermögen 600 Gulden

Hans Honer, 53 Jahre alt, 6 Pferde, Vermögen 1000 Gulden

Hans Honer, 25 Jahre alt, 1 Pferd, Bäcker

Jacob Honer, 32 Jahre alt, Tagelöhner

Thoma Honer, 30 Jahre alt, kein Vermögen

Georg Honer, 25 Jahre alt, Metzger

Da sich unter den Nachkommen Melchior Honers mehrere Bäcker, Müller und Bierbrauer befinden, könnte der Bäcker Hans Honer ein direkter Vorfahre und aufgrund des Alters der Vater von Melchior Honer gewesen sein. Eventuell ist er identisch mit dem Hanß Haner, der von mindestens 1639 bis 1648 verordneter Pfleger der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Spaichingen war und am 26. Juli 1653 mit den Sterbesakramenten versehen (perceptis sacramentis extremae) die Versorgung seiner Ehefrau verfügte.

Was bleibt zu tun?

Die Aufgabe, die sich nun stellt, ist die Suche nach einer Verbindung zwischen dem Melchior Honer, der 1645 Katharina Rees geheiratet hat und 1672 in Spaichingen gestorben ist, mit den älteren Vertretern der Familie(n) Honer in Spaichingen und Umgebung – soweit möglich. Es stellen sich zum derzeitigen Zeitpunkt (November 2018) folglich mehrere Fragen, die für die weiteren Nachforschungen entscheidend sind. Am dringendsten



Am 27. März 2008 machte ein Artikel im Heuberger Boten auf eine wertvolle Uhr aus dem 18. Jahrhundert aufmerksam, die im aktuellen Katalog des Auktionshauses Nagel in Stuttgart angeboten wurde. Auf zwei Hochglanzseiten wurde die „Sägeuhr mit Kalendarium“ beschrieben und abgebildet. Das Interessante daran: Auf dem Zifferblatt stand ein Name: „Matthäus Honer von Spaichingen“. Peter Schuhmacher und Fritz Mattes recherchierten in den Kirchenbüchern des

18. Jahrhunderts und stießen auf den Biersieder und Traube-Wirt Matthias Honer, der sehr vermögend gewesen ist. Vielleicht der erste Besitzer der Uhr? Diese wurde übrigens nach einem Anfangsgebot von 15.000,- € schließlich für 26.000,- € verkauft.

Mit freundlicher Genehmigung des Auktionshauses Nagel, Stuttgart, Katalog Nr. 1265 vom 2./4. April 2008.



Die Ursprünge der Familie Honer in Spaichingen



1902 Verlobung von Margarete Scheppe und Emil Honer in Mühlhausen Th, Großeltern des Autors

ten Abhängigkeitsverhältnis zu ihnen standen. Der Dorfvogt Hans Honer bewirtschaftete 1564 einen Lehenhof der Johanniterkommende Rottweil. Im Jahr 1602 hatte diesen Hof Thomas Honer inne, der damit vermutlich ein Sohn oder Enkel des Dorfvogts war. Ebenfalls 1564 hatte ein anderer Hans Honer einen weiteren Hof der Rottweiler Johanniterkommende in Spaichingen inne. Dieser Hof wurde 1649 an Jacob Kupferschmied und Hans Benne verliehen – ein Hinweis darauf, dass der Hof bis zu diesem Jahr im Besitz eines Honer gewesen sein könnte, der sich jedoch direkt nach dem Dreißigjährigen Krieg aus der Lehenträgerschaft der Kommende lösen konnte, sodass der Hof neu als Lehen vergeben wurde?

Melchior Honer selbst konnte bisher nicht als Lehenträger einer weltlichen oder kirchlichen Herrschaft nachgewiesen werden. Aus seinem Haus mit Hofreite und Garten entrichtete er 1662 einen Zins von 50 Schilling an die Pfarrei St. Peter und Paul. 1619 lag dieses Haus neben Hans Mayer und stieß hinten an Thomas Klaiber, vorne an die Allmende. Eine tiefgehende Verbindung zur Pfarrei, etwa wie die des Pflegers Hanß Haner, kann daraus jedoch nicht konstruiert werden: Die Pfarrei hatte im 17. Jahrhundert mindestens ein Dutzend Zinspflichtige in Spaichingen.

Weiterhin stellt sich auch die Frage, wie lange es bereits Honer in Spaichingen gibt. Ist eventuell der „Hänlein Hof“, den Graf Hug von Hohenberg 1338 um 140 Pfund Heller an Hermann von Ow verpfändete, ein Hinweis auf die Anwesenheit der Familie in Spaichingen bereits im 14. Jahrhundert?

All diese Fragen zeigen, wie spannend, aber auch wie verzwickelt die Erforschung der eigenen Familiengeschichte sein kann. Daher soll zum Schluss noch einmal der Ahnenforscher selbst zu Wort kommen:

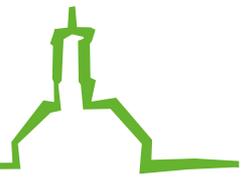
*Als Fazit sehe ich,
der Weg ist das Ziel,
die Forschung macht mir Spaß, besonders neues
zu entdecken,
ich lerne und lerne immer wieder neue, nette
und interessante Mitmenschen auf diesem Wege
kennen, ich kann jeden nur dazu ermutigen Fa-
milienforschung wie ich zu betreiben, als Rentner
sowieso.*

***Ich für mich möchte mit meinen Forschungen
noch viel weiterkommen. So ist mir jeder Hin-
weis, Anregung, Gedankenaustausch usw. sehr
wichtig. Freuen würde ich mich über alles Wis-
senswerte in Bezug der Honer-Linie und ihren
jeweiligen Zeiten.***

Kontakt:

Franz Joseph Honer
Hirtenleite 9
96135 Stegaurach
E-Mail: fj.honer@t-online.de
Tel.: 0172 5826731

*Die für diesen Artikel genutzten Quellen können gerne
beim Autor Franz Joseph Honer erfragt werden.*



JANUAR

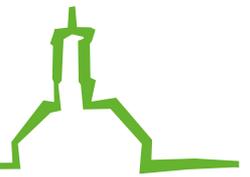
- 03.01.18 Bericht: Der Blasmusikverband hat eine neue Geschäftsstelle, die von Silvia Hermerschmidt geleitet wird
- Schlüsselübergabe: Nach der Auflösung des Notariats hat sich die Notarin Monika Mey in einem Neubau an der Eisenbahnstraße selbständig gemacht
- 04.01.18 Bericht: Stefan Schumacher („Schuhmuckl“) hat sein Projekt in Kolumbien besucht.
- 05.01.18 Funkenhexen: Hexentaufe der neuen Mitglieder auf dem Tanzplatz
- SVS: Jahreshauptversammlung der Sparte Freizeitsport im Manfred-Ulmer-Sportheim.
- 06.01.18 SAV: Dreikönigstreffen des Heuberg-Baar-Gaus auf dem Dreifaltigkeitsberg
- Briefmarken- und Münzsammlerverein: Großtauschtag in der Stadthalle
- Narrenzunft: Häsabstauben und Häseinführung mit Ordensverleihung an die Gönner in der Bleiche
- 07.01.18 Neujahrskonzert mit dem Ensemble DeCantata in der Stadtpfarrkirche mit dem Weihnachtsoratorium des Barockkomponisten Gottfried Heinrich Stölzel
- 09.01.18 Bericht: Simon Nguyen und Florian Dewitz, Schüler am Gymnasium schaffen einen 2. Platz im Landeswettbewerb Mathematik.
- 11.01.18 Bericht: Schwester Angela Lipp in Simbabwe freut sich über 25.000 € Spenden, die 16 Sternsinger gesammelt haben.
- 12.01.18 Jahreshauptversammlung Kirchenchor und Gregorianik-Schola im Edith-Stein-Haus
- 13.01.18 Wagenbauerfest der Narrenzunft
- Neujahrsempfang der Kreishandwerkerschaft in der Stadthalle
- Jugendliche der ev. Kirchengemeinde sammeln Christbäume ein, Spenden zugunsten eines ökumenischen Jugendprojektes
- 14.01.18 Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher und seine Frau Christine begrüßen Spaichinger Bürger beim Neujahrsempfang der Stadt Spaichingen
- 19.01.18 SVS: Spartenversammlung Freizeitsport im Manfred-Ulmer-Sportheim
- 20.01.18 Funkenhexen: Nachtumzug mit anschließendem Hexenball
- TV: Abteilungsversammlung Leichtathletik im Gasthaus Ochsen
- TV: Abteilungsversammlung Turnen im Sieben-Wind
- Jahreshauptversammlung der Vogelfreunde im Gasthaus 7-Wind
- 21.01.18 Konzert „Kultur & Klinik“ in der Klinikkapelle: Liederabend „Nacht und Träume“

Chronik 2018

- 22.01.18 GR: Bergsitzung mit Ansprachen der Fraktionen, Verabschiedung des Haushalts, Tätigkeitsberichte Freibad, Gewerbemuseum, Stadtbücherei, VHS
- Die Stadt teilt mit, dass ein Teil der B14 für die Neuverdohlung der Prim ab Feb 2018 gesperrt wird.
- Bericht: Die Funkenhexen feiern ihr 25-jähriges Jubiläum
- 23.01.18 Förderverein Stadtkünstler: JHV im Sieben Wind
- Bericht: Dauereinsatz für die Feuerwehr seit dem Sturm „Frederike“
- 24.01.18 Marionettentheater im Edith-Stein-Haus: „Wie Petterson zu Findus kommt“
- 25.01.18 SVS: Jahreshauptversammlung Sparte Fußball im Manfred-Ulmer Sportheim
- 26.01.18 Bericht über die JHV Hundefreunde in deren Vereinsheim
- Bericht: Es gibt wieder eine Bahnhofsuhr am Bahnhofsgebäude
- 28.01.18 Neujahrsempfang der kath. Kirchengemeinde im Edith-Stein-Haus für Mitarbeiter und Ehrenamtliche
- 29.01.18 Kolping-Fasnet im Kreuzsaal
- 31.01.18 Seniorenfasnet im Edith-Stein-Haus
- TV: Abteilungsversammlung Breitensport im Gasthaus Ochsen
- Bericht über die JHV des FK Fußballklub

FEBRUAR

- 02.02.18 JHV des Briefmarken- und Münzsammlervereins: Günther Grieb hört nach 42 Jahren auf, Nachfolger ist Erhard Eppler
- Bericht: Augenärztin Katharina Woblewska hört auf
- Bericht: Die Feuerwehr hat ein neues Fahrzeug bekommen
- 03.02.18 Narrenzunft: Die Redoute der Narrenzunft begeistert die Besucher in der vollbesetzten Stadthalle mit reichhaltigem Programm
- 04.02.18 Matinée im Gewerbemuseum mit Elisa van Beek (Violine) und Giorgos Karagiannis (Klavier)
- 08.02.18 Schmotziger mit Schülerbefreiung. Beim Deichelbohren gewinnt das Gymnasium, bei den Räten gewinnt die CDU. Das Prinzenpaar mit seinem Gefolge besucht die Kindergärten und andere Einrichtungen. Narrenjuk, Narrenbaumstellen und Erstürmung des Rathauses sind auch Teil der Traditionen am „Schmotzigen“
- 10.02.18 TV-Fasnet mit begeisterndem Bühnenprogramm



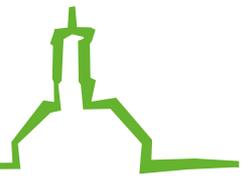
- 11.02.18 Großer Fasnachtsumzug der Narrenzunft mit anschließender Bewirtung in der Stadthalle und der Alten Turnhalle
- 12.02.18 Hangfasnet des Schneeschuhvereins auf der Skihütte
- 13.02.18 Kinderumzug der Narrenzunft mit anschließendem Kinderball des RVS in der Stadthalle
Narrenzunft: Kehraus im Kreuzsaal und anschließender Fasnachtsverbrennung
- 16.02.18 Liederabend im Gewerbemuseum: Schuberts „Winterreise“ mit Andreas Reibenspieß (Bariton) und Giacometta Marrone d'Alberti (Klavier)
- 18.02.18 Gospelkonzert des Gospelchors „Almost Heaven“ Friedrichshafen in der evangelischen Kirche
Funkenhexen: Das Funkenfeuer am Dreifaltigkeitsberg zieht fast 800 Teilnehmer und Zuschauer an.
Kultur & Klinik: Das Werther-Quartett spielt Werke von Joseph und Michael Haydn
- 20.02.18 Der DLRG begrüßt das 500. Vereinsmitglied
- 22.02.18 Verein Initiative KZ-Gedenken in Spaichingen: JHV im Gasthaus Engel
Mitgliederversammlung Bündnis 90 / Die Grünen im Gasthaus Engel
- 23.02.18 Liederkranz: JHV im Haus der Musik
Deutscher Alpenverein OG Spaichingen: JHV im Bergsteigerheim
Stadtkapelle: JHV im Haus der Musik
SVS: JHV im Manfred-Ulmer-Sportheim. Gerhard Schrode und Günter Stelzner werden Ehrenmitglieder
- 24.02.18 Jugendchor: JHV im Haus der Musik
Hallenflohmarkt des FK in der Alten Turnhalle
„Die Schneekönigin“ Ballettaufführung der Ballettschule Arabesque in der Stadthalle
Bericht: Gemeinderat Stefan Ballof verläßt den Gemeinderat wegen Umzug nach Denkingen.
- 25.02.18 Gitarrenkonzert mit Roberto Legnani im Festsaal des Gewerbemuseums

MÄRZ

- 03.03.18 Ausstellungseröffnung im Gewerbemuseum: Angelika Karoly: „TERRA - NAH und FERN. Variationen in Ton und Porzellan“
Bericht: Bernhard Magg übernimmt die Leitung des Seniorennachmittags von Roland Schwörer
- 03.03.18 Schwäbischer Albverein: Mitgliederversammlung im Engel

Chronik 2018

- 04.03.18 Jugendkapelle und Vororchester der Stadtkapelle geben in der Aula der Schillerschule ein Konzert
- 05.03.19 Gemeinderat: Als Ersatz für Stefan Ballof wird Daniel Kupferschmid (CDU) verpflichtet
Vor der Gemeinderatssitzung gibt die Stadt einen Empfang für den ehemaligen FW-Stadtrat Thomas Kästle anlässlich seines 80. Geburtstags.
- 08.03.18 Turnverein: JHV im Gasthaus 7-Wind. Der Verein hat jetzt 2028 Mitglieder.
Bericht: Es hat sich eine Selbsthilfegruppe der Rheuma-Liga gegründet.
- 09.03.18 Freiwilligen Feuerwehr: JHV im Feuerwehrhaus, Kassenführer Meinrad Grammer wird Ehrenmitglied für 50 Jahre Mitgliedschaft
Bericht über die Schlammabsaugung im Ententeich
Imkerverein Spaichingen-Heuberg: JHV im Sportheim Denkingen
- 10.03.18 Kinderartikelflohmarkt des CDU Stadtverbands in der Stadthalle
Ibiza-Nacht des SVS in der Alten Turnhalle. Um 23 Uhr wird wegen Überfüllung geschlossen
DLRG OG Spaichingen-Aldingen: JHV im Gasthaus 7-Wind. Michael Plaumann wird neuer Vorsitzender
- 11.03.18 5. Gemeinschaftskonzert der Primtalmusikschule und der Rupert-Mayer-Schule in der Rupert-Mayer-Schule
Tanz-Show der Dance Masters: „Best of Irish Dance“ in der Stadthalle
Benefizkonzert Visions for Tanzania e.V. im Gewerbemuseum mit Preisträgern der Musikschule Tuttlingen.
- 14.03.18 Bericht: Kartenverkauf Freibad künftig per Automat
- 15.03.18 Vortrag von Pater Niklaus Kuster im Edith-Stein-Haus zum Thema Globalisierung und Fairer Handel
- 16.03.18 Kulturarbeitskreis: Politisches Kabarett mit Uli Masuth: „Mein Leben als ICH“ im Gymnasium
Kulturarbeitskreis: Kindertheater „Max und Moritz“ in der Stadthalle
Tennis-Club Rot-Weiß-Rot: JHV im Tennisheim
Gartenfreunde Spaichingen: JHV im Martin-Luther-Haus
- 17.03.18 Verein Menschen für Tiere: JHV in Tierheim
Bericht: Realschule spendet den Erlös aus dem „Winterzauber“ von 3000,- € an das Hospiz.
- 18.03.18 Frühlingsmarkt mit verkaufsoffenem Sonntag zieht viele Besucher aus Spaichingen und dem Umland an



Benefizkonzert auf dem Dreifaltigkeitsberg zugunsten des Hospiz: Mädchenkantorei Rottweil und Mädchenchor St. Ursula Villingen, Leitung Andreas Puttkammer.

Konzert für Horn und Orgel mit Bezirkskantor Brand in der Evangelischen Kirche

- 19.03.18 Bericht über die Generalversammlung der Segelfluggruppe Spaichingen-Aldigen
- 20.03.18 Die Freiwillige Feuerwehr führt ein Brandschutzpräventions-Seminar im Feuerwehrgerätehaus durch.
- 22.03.18 Bericht über den möglichen Baubeginn der Umgehungsstraße (B14)
- 23.03.18 Obst- und Gartenbauverein: JHV im Gasthaus Engel: Waltraud Winker ist neue Vorsitzende
- 24.03.18 Hallenflohmarkt des FK in der Alten Turnhalle
- 24.03.18 Kolpingfamilie: Generalversammlung im Edith-Stein-Haus
- 24.03.18 Gastspiel von Patrick Lindner „Gefühle der Heimat: Die schönsten Lieder“ in der Stadthalle
- 25.03.18 Kultur & Klinik: Kammermusik mit dem Triton Trio in der Klinikkapelle
- 27.03.18 Bericht: KZ-Gedenkstätte Spaichingen erhält als Teil des Natzweiler-Komplexes das Weltkulturerbe-Siegel verliehen.
- 31.03.18 Das Redaktionsteam des Heimatbriefes stellt das Jahreshft 2018 vor.

APRIL

- 03.04.18 Krämermarkt auf dem Marktplatz
- 04.04.18 Der RVS startet seine Radsaison

Bericht: Räume des Jugendreferats in der Angerstraße sind seit Anfang April nach der Umgestaltung wieder geöffnet

Bericht: Guido Wolf besucht Hospiz, das bald 500 Gäste zu verzeichnen hat.
- 07.04.18 Bierfest der Stadtkapelle in der Stadthalle war wie immer ein Besuchermagnet mit Bombenstimmung
- 08.04.18 Poetisch-Musikalischer Abend mit dem Duo Bluetone: „A Thousand Kisses Deep“ im Festsaal des Gewerbemuseums

Schützengesellschaft Spaichingen: Bericht von der JHV im Schützenhaus
- 11.04.18 Jährliche Stiftungsversammlung der Bürgerstiftung im Sitzungssaal des Rathauses
- 13.04.18 VdK Ortsverband Spaichingen: JHV im Gasthaus zur Hoffnung

Schneeschuverein: JHV im Gasthaus Bleiche

Chronik 2018

Bericht: Die Bürgerstiftung erhält Spende über 5000,- von der Fa. Marquart, Rietheim

14.04.18 Funkenhexen: Jahreshauptversammlung

17.04.18 Bericht: 25 Jahre Jubiläum Landsmannschaft der Banater Schwaben

20.04.18 Kulturarbeitskreis: Das Kabarett mit Die Drei vom Dohlegässle („Jetztgrüßgott“) im Gymnasium war ausverkauft

22.04.18 Kinderfest des Türkisch-Islamischen Vereins in der Stadthalle

Kultur & Klinik: Klavier-Konzert in der Klinikkapelle

Evangelische Kirchengemeinde: 16 Konfirmanten bestätigen ihre Taufe

Konzert Dreifaltigkeitsberg „La Margerita“ Institut für alte Musik, Trossingen

23.04.18 Vortrag: Besser leben ohne Plastik bei Buchhandlung Lesen & Geniessen findet große Resonanz

24.04.18 Bericht: Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes mit dem neuen Kreisbrandmeister Andreas Narr

26.04.18 Kleintierzüchterverein: Jahreshauptversammlung

27.04.18 BUND: JHV im Gasthaus Engel

Schachring: JHV im Schachheim: 50-jähriges Jubiläum

28.04.18 TV - Sparte Leichathletik: Bahneröffnung im Stadion Unterbach

Zahlreiche Bürger protestieren gegen die nicht barrierefreie „Hühnerleiter“ am Bahnhof, da durch die Fahrplanumstellung der DB nun viele Züge am Gleis 3 halten.

MAI

03.05.18 Bericht: Fa. Forscher erhält in Albanien die „Goldene Biene“ als bester Arbeitgeber des Landes

04.05.18 Klavierkonzert der Pianistin Henriette Gärtner im Festsaal des Gewerbemuseums

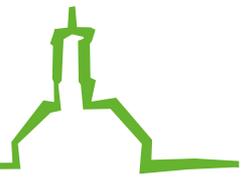
Narrenzunft Deichelmaus: JHV im 7-Wind. Thomas Meilhammer wird Ehrenmitglied, Hubert Dreher-Hager wird für 50 Jahre geehrt.

Am Aktionstag der Schillerschule „RadHelden“ zusammen mit dem Württembergischen Radsportverband nehmen 300 Schüler teil

05.05.18 Das Freibad öffnet seine Pforten für die kommende Sommersaison

Großer Flohmarkt auf dem Marktplatz und Sallancher Straße. Der TV verkauft seinen 30.000sten Hotdog. Schülerfirma des Gymnasiums verkauft selbst entworfenes „Spaichingen“-T-Shirt

Turnverein: JHV im Edith-Stein-Haus. Robert Braun wird geehrt für 70 Jahre, Werner Reichmann für 60 Jahre Mitgliedschaft.



- Kreisverband Banater Schwaben: Festakt zum 25-jährigen Jubiläum und anschließende Tanzveranstaltung
- 06.05.18 Kultur & Klinik: Klarinettrio
- Dritter Nudelsonntag der Bürgerstiftung in der Stadthalle
- 09.05.18 Bürgermeister Hans Georg Schuhmacher ehrt 244 Nachwuchssportler in der Schillerschulturnhalle
- 10.05.18 Schneeschuhverein: Vatertagshock auf der Skihütte
- Schützengesellschaft: Vatertagshock im Schützenhaus
- 11.05.18 Ev. Kirchengemeinde: Sonderveranstaltung „Spielen bei Luther“
- 12.05.18 Acapella-Gruppe Maybebop – Konzert auf Einladung des Kirchenchores in der Stadthalle wird ein Riesenerfolg
- 14.05.18 Beginn der Aktionswoche des Gesamtelternbeirats „Aktiv zu Schule und Kindergarten“
- 16.05.18 Tischtennisclub TTC: JHV im Engel
- Seniorenunion (CDU) des Landkreises: JHV im Engel
- 17.05.18 Frühlingskonzert von Bigband und Schulchor des Gymnasiums im Gymnasium
- Gewerbe- und Handelsverein: JHV im Engel: Klaus Teufel wird 2. Vorsitzender für den erkrankten Michael Kuhn
- 18.05.18 RVS Arena, 5. Badgers CUP (Inlinershockey-Turnier mit Mannschaften aus sechs Nationen)
- 20.05.18 Primiz von Simon Dreher aus Balgheim in der Stadtpfarrkirche
- 25.05.18 Tennisclub veranstaltet Turnier „Primtal open“ zum 7. Mal
- 27.05.18 Claretiner laden zum Dreifaltigkeitsfest auf den Berg
- 31.05.18 Konzert auf dem Dreifaltigkeitsberg: „Il Virtuosi Animati“

JUNI

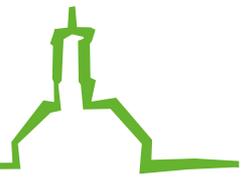
- 02.06.18 Ausstellungseröffnung im Gewerbemuseum: „Drunter & Drüber“.
- 04.06.18 Eröffnung einer Fotoausstellung mit Schülerarbeiten über KZ Gedenkstätten in der Hauptstelle der KSK
- 06.06.18 Bericht: Der Ententeich wurde von Faulschlamm befreit und wieder mit Wasser befüllt
- Die Hauptstraße ist nach der Erneuerung der Primtalverdohlung wieder für den Verkehr geöffnet

Chronik 2018

- 08.06.18 SVS: Trainingscamp mit dem VfB im Stadion Unterbach
Festakt zum 150-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr in der Stadthalle
Bericht: Jürgen Pach wird Nachfolger von Michael Lamberty als Schulleiter des Gymnasiums
- 09.06.18 Württembg. Meisterschaften im Blitzschach im Schachheim
Festabend mit den „Sharks“ zum 150-jährigen Jubiläum der FFW in der Stadthalle
- 10.06.18 Kreisfeuerwehrfest zum 150-jährigen Jubiläum der FFW in der Stadthalle
- 13.06.18 Krämermarkt auf dem Marktplatz
- 14.06.18 Bericht: Mitgliederversammlung des CDU Stadtverbands
- 15.06.18 Bericht: Firma HEWI feiert Schlüsselübergabe zu Werk 2
- 17.06.18 Jahreskonzert der Primtalmusikschule in der Stadthalle
Kultur & Klinik: Hornkonzert mit Hornquartett
Marktplatzfest der Banater Schwaben
- 18.06.18 Bericht: SVS gründet neue Tanzgruppe: Lateinformationstanz
- 22.06.18 Sommerfest der Islamischen Gemeinde (bis 24.6.)
RVS: JHV im RVS -Heim
- 23.06.18 Konzert des Prim-A-Chores in der Aula des Gymnasiums
Marktplatzfest zum 10-jährigen Jubiläum des Kinderschutzbunds Spaichingen
- 24.06.18 Katholische Kirchengemeinde: Patrozinium St. Peter & Paul
- 24.06.18 Tierheimfest im Tierheim
- 28.06.18 Erster Unternehmerstammtisch des Gewerbe- und Handelsvereins in der Gaststätte Dreifaltigkeitsberg
- 29.06.18 Junge Union: JHV im Engel

JULI

- 01.07.18 Wallfahrt der Männer und Familien auf dem Dreifaltigkeitsberg
- 03.07.18 Bericht: Der marode Schreiner-Brunnen als Andenken an die ehemalige Möbelfabrik Gustav Bühler (Wohngebiet Kirchwiesen) wird abgebaut.



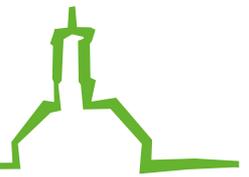
- 04.07.19 Bericht: Raphael Merkt, Sportlehrer und Fitness-Trainer aus Spaichingen wurde zum Mister Deutschland gewählt und repräsentiert Deutschland bei der Wahl zum Mister World auf den Philippinen.
Abend der Technik im Gymnasium
- 06.07.18 SVS: 30. Internationales Jugendfußballturnier im Stadion Unterbach (bis 8.7.)
- 07.07.18 Gemeinsames Schulfest der Schillerschule und der Baldenbergschule
Abiball des Gymnasiums Spaichingen in der Stadthalle
RVS und Schneeschuhverein veranstalten das 10. Bergrennen am Dreifaltigkeitsberg
- 08.07.18 50-jähriges Konfirmationsjubiläum der Konfirmanten von 1968
- 10.07.18 Rupert-Mayer-Schule: Abschlussfeier der Klasse 9
- 11.07.18 Mitgliederversammlung des Hospitzvereins im LRA RW
Rupert-Mayer-Schule: Abschlussfeier der Klasse 10
- 13.07.18 Schachring: Festakt zum 50 jährigen Jubiläum im Schachheim
Sommerfest der Flüchtlingshilfe im Hof der Gemeinschaftsunterkunft
- 13.07.18 Gewerbe- und Handelsverein: Lange Einkaufsnacht zieht viele Besucher an
- 14.07.18 Elfmeterturnier des FK auf dem Rasenplatz der Schillerschule
- 15.07.18 Gartenfest der Kolpingfamilie im und um das Edith-Stein-Haus.
Schachring: Tag der offenen Tür im Schachheim
- 20.07.18 Beginn des 50er -Festes für den Jahrgang 1968 und die mitfeiernden Jahrgänge
- 21.07.18 Spoachinger Bächleshupfer: JHV
Heimatabend des Fünfzigerfestes des Jahrgangs 1968
- 23.07.18 Feierliche Verabschiedung von Stud.Dir. Michael Lamberty, Schulleiter des Gymnasiums in den Ruhestand
- 26.07.18 Beginn des Kinderferienprogramms
- 27.07.18 50. Segelflugwettbewerb auf dem Klippeneck
- 31.07.18 Bericht: Citymanagerin Simone Stoffel wird sich beruflich neu orientieren

AUGUST

- 02.08.18 Bericht: Spaichingen hat eine erste E-Ladesäule am Marktplatz. Es folgt eine 2. Ladesäule vor der Kreissparkasse Hauptstraße
- 04.08.18 Walter Weiss ist gestorben
- 16.08.18 Westernclub: Jamboree Westernlager mit Tag der offenen Tür auf dem Vereinsgelände „Zur Dörre“ (bis 19.8.)
- 28.08.18 Den Sonnenblumenwettbewerb der Spaichinger Gartenfreunde hat der 5-jährige Philon Sum mit 3,80 m Höhe gewonnen.
- 30.08.18 Krämermarkt auf dem Marktplatz
- 31.08.18 Der aus Spaichingen stammende Frater Eberhard (Karl Kupferschmid) ist in Wien verstorben

SEPTEMBER

- 02.09.18 Schwäbischer Albverein: Waldfest auf dem Tanzplatz
- 04.09.18 Bericht: Der neue Leiter der VHS Spaichingen Dr. Clemens Schindler und sein Team stellen das Herbst/Winter-Programmheft der VHS vor.
- Landsmannschaft der Banater Schwaben und Heimatortsgemeinschaft Darowa: Kirchweihfest in der Stadthalle
- 09.09.18 Bergsteigergruppe des DAV: Edelweißfest im Vereinsheim hinter dem Amtsgericht
- 15.09.18 Konzert mit der Bläserkantorei des ev. Kirchenbezirks Tuttlingen in der Dreifaltigkeitsbergkirche
- Bericht: Vorstandwechsel bei den Freien Wählern: Neuer Vorsitzender ist Manfred Circel, Claudia Pfeffer ist 2. Vorsitzende
- 18.09.18 Die NATO hält vom 14.-27.9. in der Gegend eine ABC Abwehrübung ab. 70 Belgier schlagen ihr Lager auf dem Gelände der SV Aldingen auf.
- 19.09.18 Patrick Griffel ist neuer Vorsitzender des DRK Ortsverbandes
- 20.09.18 Westernreiterin Julia Schumacher holt mit ihrem Reining-Team bei den Weltreiterspielen in den USA eine Bronze-Medaille
- 23.09.18 Segelflieger feiern 90 Jähriges Jubiläum in der Stadthalle
- Adventsgemeinde in Spaichingen feiert 40-jähriges Bestehen
- 26.09.18 Verleihung des 2. Jugendsozialpreises durch die Bürgerstiftung in der ETS
- 28.09.18 Kabarett mit Uli Boettcher „Keine Ahnung“ im Martin-Luther-Haus (Ev. Kirchengemeinde)
- 29.09.18 TV Abt. Leichtathletik: Schüler Abschluss-Sportfest



OKTOBER

- 03.10.18 Tag der offenen Moschee mit Führungen und Kaffee und Kuchen
- 04.10.18 Bericht: 2019 soll Bau einer neuen Schillerschulschwimmhalle starten
- 06.10.18 Konzert von Choropax (ehem. Jugendchor) mit Englischer Kathedralmusik in der Dreifaltigkeitsbergkirche
- Stadtführung „Bäume als Lunge der Stadt“ mit Dip.-Forstwirt Stefan Schnee (VHS und Heuberger Bote)
- 06.10.18 Spendenwanderung der Bürgerstiftung
- 07.10.18 Tierschutzverein Menschen für Tiere: Hockete im Tierheim
- 07.10.18 Chansonabend „How to be a woman“ anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht im Edith-Stein-Haus
- 08.10.18 Besichtigung der neuen Obdachlosenunterkunft in der Eisenbahnstraße im Rahmen der öffentl. Sitzung des GR.
- 11.10.18 Bericht: Verein „Menschen für Tiere“ knackt 300 Mitglieder-Marke
- 12.10.18 Bericht: Möbelhaus Avanti (früher Möbel-Frey) schließt im 100. Jahr
- 13.10.18 Kinderartikelflohmarkt des CDU Stadtverbands in der Stadthalle
- 14.10.18 Oktoberfest der kath. Kirchengemeinde in der Stadthalle: Erlös ist für die Dachstuhlisanierung der Stadtpfarrkirche bestimmt
- Saisonende: Letzter Badetag des Freibads
- Kultur & Klinik: Konzert in der Klinikkapelle
- 17.10.18 Bericht: Die Chirurgie-Abteilung kommt zurück ins Klinikum Spaichingen, neue Räume im Anbau sind geplant
- 18.10.18 Krämermarkt auf dem Marktplatz
- Wild Shamrock Theatre im Gymnasium
- 19.10.18 Kulturarbeitskreis: Kindertheater „Theo Tollpatsch“ in der Stadthalle
- 20.10.18 Violinkonzert im Gewerbemuseum mit Winfried Rademacher und Katalin Theologitis
- TV: Faustball-Turnier in der Schillerschulsporthalle
- 21.10.18 Konzert der Chöre der kath. Kirchengemeinde in der Stadtpfarrkirche: „Laudate omnes gentes“
- Herbstfeier des TV in der Schillerschulsporthalle
- 27.10.18 Flohmarkt des FK in der Alten Turnhalle

TV: „Tag des Talents“ in der Schillerschulsporthalle

28.10.18 Der Claretiner Pater Alfons Schmid feiert sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

29.10.18 Bericht: Bei der Freisprechung der Handwerkerinnung in der Stadthalle erhalten 217 Auszubildende ihren Gesellenbrief.

NOVEMBER

02.11.18 Bericht: Der ehemalige Rektor der Realschule Spaichingen, Gerhard Glemser wird für 60 Jahre Chorleiter und Organist in Dürbheim geehrt.

03.11.18 Vogelfreunde Spaichingen: Vogelausstellung in der Alten Turnhalle (bis 4.11.)

04.11.18 Schneeschuhverein: Skibasar in der Stadthalle

Konzert in der Dreifaltigkeitsbergkirche mit dem Chor „Gospel-Train“

Martini-Markt mit verkaufsoffenem Sonntag

05.11.18 Bericht: 50 Jahre Vogelzucht-Verein

Bericht: SAV Wanderabschluss: Geehrt werden für 60 Jahre Anni Schmid und Hans Grimm, für 50 Jahre Lieselotte Keil und Ernst Kraus.

08.11.18 Bericht: Herbstball des TC Rot Weiß mit zahlreichen Ehrungen

09.11.18 Initiative KZ Gedenken in Spaichingen: Gedenkveranstaltung zum Jahrtag der Reichsprogromnacht. Dr. Dapp enthüllt die Plakette „Europäisches Kulturerbesiegel“ am Martin Luther Haus

Bericht: Wechsel bei der Sozialstation: Für Renate Zepf (PDL) Sabrina Schilling, für Winfried Kapp (Geschäftsführer) Gerhard Weber.

10.11.18 Ausstellungseröffnung im Gewerbemuseum: „100 Jahre Schneeschuhverein - 100 Jahre Skisport“

10.11.18 Konzert des Tuttlinger Bläserquintetts in der Ev. Kirche

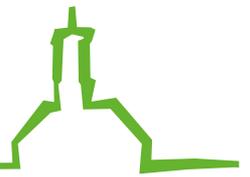
11.11.18 Benefizkonzert in der Dreifaltigkeitsbergkirche zu Gunsten der Kinderklinik Tannheim mit dem Quartett „Dos Mundos“.

Narrenzunft: Fasnachtseröffnung mit Bekanntgabe des neuen Prinzenpaares auf dem Marktplatz: Thomas und Tamara Hagen sind Prinz Thomas von Hofen und Schwofen und Prinzessin Tamara von Flower und Power.

St.Martins-Spiel an der Stadtpfarrkirche

Kultur & Klinik: Konzert in der Klinikkapelle: Institut für Alte Musik

13.11.18 Bericht: DLRG macht ersten Spatenstich für eigenes Vereinshaus an der Keplerstraße.



- 16.11.18 Kulturarbeitskreis: Thaddäus Troll Abend „Kenner trinken Württemberger“ (Theater Lindenhof) im Gymnasium
- 17.11.18 Schneeschuhverein: Schlachtfest auf der Skihütte (bis 18.11.)
Bericht: Kegelclub „Spritzkügele“ wird 70 Jahre alt
- 18.11.18 Veranstaltung der Stadt Spaichingen anlässlich des Volkstrauertages auf dem Friedhof
- 20.11.18 Heimatverein: JHV im Gasthaus Kreuz
- 24.11.18 Herbstkonzert der Stadtkapelle in der voll besetzten Stadthalle
- 25.11.18 Benefizkonzert der Kirchenband „Sempre tu“ zugunsten des Palliativnetzes.
Der ehemalige Rektor der RMS Alfred Hafner ist im Alter von 93 Jahren gestorben
- 29.11.18 Bericht: Am Bahnhof wurde ein vollautomatisches Klohäuschen aufgestellt.
- 30.11.18 Weihnachtsmarkt auf dem Marktplatz (bis 2.12.): Bei mildem regnerischem Wetter gut besucht

DEZEMBER

- 01.12.18 Kleintierzuchtverein: Kleintierausstellung in der Alten Turnhalle (bis 2.12.)
- 05.12.18 Bericht: KiGa St. Raphael erhält Zertifikat: „Haus der kleinen Forscher“
- 06.12.18 Kulturarbeitskreis: Kindertheater „Kasper und der Weihnachtsmann“ in der Stadthalle
- 08.12.18 Adventliches Fest der Rupert-Mayer-Schule und des St. Michael-Kindergartens
- 09.12.18 Adventsmarkt des Claretiner Missionshauses auf dem Dreifaltigkeitsberg fällt wegen Sturm aus
Adventskonzert mit Domorganist Wolfram Rehfeld und seinen Töchtern Anna und Elisabeth als Solistinnen
- 12.12.18 Bericht: Karl-Heinz Koch hört nach 22 Jahren als Vorsitzender des Fördervereins der Schillerschule auf.
- 29.12.18 Bericht: Boxer wollen zum Jahresende aus dem SVS austreten und eigenen Verein gründen.
- 31.12.18 Silvesterparty der Heimatortsgemeinschaft Darowa Landsmannschaft der Banater Schwaben in der Stadthalle

Angelika Feldes

Dank für Spenden

Wir danken den Personen, die die Herausgabe des Heimatbriefes 2018 mit einer Spende unterstützt haben:

Berner Robert u. Wiltrud, Zimmern ob. Rottweil
Bilger Kurt und Helga, Trossingen
Böhler Dieter u. Martha, Bönningheim
Braun Klaus, Gütersloh
Bühler Kurt, Trossingen
Distel Herbert, Weingarten
Doppelbauer Walter und Ingrid, Gilching
Dr. Braun Eugen, Pfaffenhofen
Dr. Buchholz Reiner u. Gertrud, Tübingen-Hagelloch
Dreher Gebhard, Wolpertshausen
Ege Rudolf, Ravensburg
Fetzer Ruth, Schwenningen
Fortenbacher Edgar u. Hannelore, Amstetten
Fortenbacher Ingeborg, Gosheim
Franz Dr. u. Gudrun Brenner, Waldstetten
Geiger Karl-Heinz, Hambrücken
Goldstein Maria, Reichenberg
Gutmann Helga, Raleigh, USA
Häbe Margot, Leonberg
Hagen Wolfgang, Trossingen
Haupt Jan, Wolfratshausen
Honer de Claver Brigitte, Barcelona, Spanien
Honer-Jülich, Ursula, Brühl
Hopt Prof. Dr. Dr. Ulrich u. Angelika, Merzhausen
Jaggy Karl u. Gertrud, Balingen-Engstlatt
Kaim Hans-Heinrich, Kapstadt, Südafrika
Kauer-Unkelbach Renate, Steffisburg, Schweiz
Klaus Hermann und Natalie, Murr
Kuhn Erika, Metzingen
Martin Edwin u. Anita, Neu-Ulm
Meier Sabine, Wiesbaden
Meinig Manfred, Rietheim-Weilheim
Merkt Roland, Nas Cimento, Brasilien
Miehle Leni, Bad Waldsee
Müller Siegfried, Kerpen
Müller Walter, Stuttgart
Nafz Günter, Friedrichshafen
Nasahl Berthold u. Brigitta, Wurmlingen
Ott Horst, Aldingen
Philipp Andreas, Aichwald
Plückebaum Rudi, Gunningen

Quilligan Hildegard, Ohio, USA
Rees Konrad, Mengen
Reimitz-Hopt Margherita, Ottobrunn
Rückle Walter u. Sylvia, Waiblingen
Scheuch Lydia, Moerfelden-Walldorf
Schnee Rolf, Bietigheim-Bissingen
Schneider Anni, Schloß-Holte-Stuckenbrock
Schöndienst Rudolf, Brick, USA
Schuhmacher Magnus u. Susanne, Tübingen
Schweikert Ansgar, Moers
Sulzer Christiane, Offenburg
Teuber Anna, Liebenburg-Heissum
Teufel Dorothe u. Dreyer Ignatzius, Benediktbeuern
Unverricht Erika, Chicago, USA
Wahl Norbert, Wangen im Allgäu
Wahl Wilhelm, Wangen im Allgäu
Weber Walter, London, Vereinigtes Königreich
Weiss Rolf u. Andrea, Heilbronn
Weisser Bernd, Esslingen
Winker Sylvia, Frankfurt a. M.
Winker, Doris, Horb am Neckar
Wuest Elisabeth, Burgstett

Spendenkonten der Stadtverwaltung Spaichingen

Kreissparkasse Spaichingen:
IBAN DE: DE18643500700000800633
BIC: SOLADES1TUT

Volksbank Donau-Neckar eG:
IBAN: DE52643901300070500002
BIC: GENODES1TUT

